Abendpost

1 Cent. Chicago, Donnerstag, den 29. October 1891. — 3 Uhr-Ausgabe. 3. Jahrgang. — No. 256.

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der United Preß.)

Inland.

Bahnunglück.

(Bulletin.) St. Paul, 29. Oct. Soeben trifft hier die Kunde ein, daß ein Milwaukeer Frachtzug zu Taopi, Minn., mit einem Passagierzug von Kansas City zusammengestoßen ist, wo mehrere Personen getödtet oder verletzt worden sind.

Später: Der Locomotivführer Chambers, sowie ein Landstreicher, welcher sich in einem Gepäckwagen eine Freifahrt verschafft hatte, wurden getödtet, und zwei Heizer wurden schwer verletzt.

Schlimmer Dampferbrand!

St. Louis, 29. Oct. Eine Specialdepesche aus Vicksburg meldet: Der prächtige Dampfer „Oliver Bierne" brannte heute früh in der Nähe von Millikens Landungsplatz, 12 Meilen unterhalb Vicksburg, bis zum Wasserrande nieder. Zwölf Passagiere sollen dabei umgekommen sein.

Später: Der Dampfer befand sich auf der Fahrt von St. Louis nach New Orleans und hatte 115 Passagiere an Bord. Das Unglück passirte kurz nach 3 Uhr heute früh. Man glaubt, daß der Menschenverlust noch größer ist, als oben angegeben.

Das Schiff wurde vor 4 Jahren in Jeffersonville, Ind., gebaut. Es ist in den letzten zwei Sommern im Ercursionsverkehr auf dem Mississippi benutzt worden. Sein Werth wurde auf $50,000 geschätzt. — Man kann die Namen der Umgekommenen nicht angeben, da sich die einzige vorhandene Passagierliste auf dem Dampfer selbst befand.

Russische Streiflichter.

New York, 29. Oct Dr. Walter Kempster, einer der fünf Auswanderungscommissäre, welche einige Monate lang in Europa herumreisten und die europäische Auswanderung untersuchten, ist gestern mit dem „Majestic" hierher zurückgekehrt. Er äußerte sich:

„Das Publikum wird warten müssen, bis unser Bericht dem Congreß unterbreitet ist; der Bericht wird Aufsehen in der ganzen civilisirten Welt machen. Ueber die Verfolgungen in Rußland kann ich indeß schon jetzt Einiges sagen. Welches Elend und welche Verkommenheit in Rußland vorkommen, wird in bisher in Amerika veröffentlichten Angaben noch nicht zur Hälfte erzählt. Stadt und Land sind gleich schlimm daran. Wir haben grauenhafte Dinge zwischen St. Petersburg und Odessa gesehen. Die Verfolgungen in Rußland beschränken sich durchaus nicht auf die Juden.

Wir hören von den russischen Juden infolge ihrer großen Zahl und ihrer financiellen Bedeutung mehr. Thatsächlich besteht ein allgemeiner Religionskrieg gegen Alles, was nicht griechisch-katholisch und slavisch ist. In der Nähe von Odessa befinden sich deutsche Colonien von Lutheranern und Katholiken, und zwar schon seit länger als 100 Jahren. Die Leute verkaufen jetzt ihr Eigenthum um eine Lappalie und wandern meist nach der argentinischen Republik aus. Man hat keinen Ukasgegen sie erlassen, aber sie durch eine Unmasse kleiner Verfolgungen soweit getrieben. Ich bin auch gewiß, daß wir stets von russischen Agenten beobachtet waren. Obwohl wir besondere Pässe besaßen und nicht viele Scheerereien seitens der russischen Beamten durchmachten, fanden wir es doch zeitweise gerathen, zu „schmieren".

Folge von Ueberarbeitung.

Philadelphia, 29. Oct. Professor H. Lauderbach, Principal der Jungenacademie dahier, welche seinen Namen trägt, beging heute früh in einem der Schulzimmer Selbstmord durch Erschießen. Der Tod trat um 10½ Uhr ein. Als einziger Grund für die verzweifelt That wird Ueberarbeitung angegebeen Professor Lauderbach war 58 bis 60 Jahre alt, verheirathet und Vater von einem Sohn und zwei Töchtern. Er war zwei Drittel seiner Lebenszeit Jugenderzieher dahier, und viele hervorragende Personen haben seine Academie durchgemacht.

Methodistenbischöfe-Sitzung.

Cincinnati, 29. Oct. Ein Ereigniß für die Methodisten der ganzen Welt wird die halbjährliche Versammlung der methodistischen Bischöfe sein, welche heute früh in der „Trinity Church" dahier eröffnet wurde und fünf Tage dauert. Die Verhandlungen werden streng geheim sein, und nur Bischöfe werden zugelassen. Man erwartet sehr lebhafte Debatten. Bischof Thomas Bowman von St. Louis führt durch Alterswürde den Vorsitz.

Die Brandfurie.

Eau Claire, Wis., 29. Oct. Es wird hierher gemeldet, daß in der Ortschaft Rice Lake ein furchtbares Feuer wüthet, und der Ort von völliger Vernichtung bedroht ist.

Rice Lake liegt an der Linie der Chicago, St. Paul, Minneapolis & Omaha Bahn und ist ein blühendes Holzschlägerstädtchen von 5900 Einwohnern.

Angekommene Dampfer.

New York — Havel von Bremen; Westernland von Antwerpen; Lepanto von Hull.

Glasgow — Ethiopia von New York.

Stettin — Polaria von New York.

Ausland.

Chile sagt: Nein!

Santiago, 28. Oct. Die chilenische Regierung hat ihre Antwort auf die Forderung gegeben, daß wegen des Angriffs auf die amerikanischen Seeleute Genugthuung geleistet werde. Die Antwort besteht in einer einfachen Weigerung, die Verantwortlichkeit für die Affäre zu übernehmen, und ist in sehr energischem Tone gehalten. Der Gesandte Egan hat das Staatsdepartement in Washington davon benachrichtigt. Es werden in allernächster Zeit entscheidende Schritte erwartet. Das Nächste wird sein, daß die Ver. Staaten den diplomatischen Verkehr abbrechen. Wenn die Sache dann nicht durch ein Schiedsgericht geschlichtet wird, so wird es wohl zum Krieg kommen! — Große Aufregung verursachte gestern Abend hier das Gerücht, daß in Washington ein Angriff auf die chilenische Gesandtschaft stattgefunden habe.

Die Behörden von Valparaiso verweigern sogar Gewährleistung für die Sicherheit der Marktboote der „Baltimore", welche vom Lande Vorräthe holen, oder der Officiere, welche Abends an's Land kommen.

London, 29. Oct. Die Kaufleute, welche mit dem chilenischen Handel in Verbindung stehen, arbeiten eifriger als je dafür, eine Beilegung des chilenisch-amerikanischen Streites durch ein Einschreiten Großbritanniens herbeizuführen. Doch ist es nicht wahrscheinlich, daß Lord Salisbury irgend etwas mit der Geschichte zu thun haben will, so so lange die britischen Rechte unangetastet bleiben.

New York, 29. Oct. Nur eine kurze Zeit würde für die Ver. Staaten erforderlich sein, eine furchtbare (?) Flottenmacht gegen Chile zusammenzubringen. Zwei Kriegsschiffe — „Baltimore" und „San Francisco" — sind bereits an Ort und Stelle; „Boston" und „Yorktown" sind unterwegs. Außerdem könnten „Miantonomoh", „Chicago", „Petrel", „Atlanta", „Vesuvius" und „Newark" ohne viele Umstände nach Südamerika abfahren. Ziemlich bald könnten auch „Philadelphia" und „Bennington" bereit gemacht sein. Die Mannschaft der genannten Schiffe würde zusammen etwa 4000 betragen.

Bis das Boot „Concord" bereit gemacht wäre, würde es etwas länger dauern, da dasselbe noch bedeutender Reparaturen bedarf.

Sollte gewünscht werden, daß eine Landmacht mit der Flotte zusammenwirke, so könnten Truppen durch einen Pacific-Postdampfer oder irgend einem anderen Dampfer in 8 Tagen nach Colon kommen; dann könnten dieselben in einem Tage über den Isthmus von Panama und wiederum mit einem Transportschiff in weiteren 10 Tagen nach Valparaiso kommen.

Natürlich ist die Flotte der Chilenen durchaus nicht zu verachten. Sie ist besonders in einem Punkte stark, in welchem die amerikanische schwach ist, nämlich in der Ausbildung des Torpedodienstes.

Washington, D. C., 28. Oct. Wenn die Stimmung der chilenischen Vertreter dahier das Gefühl ihrer Landsleute bezüglich der Amerikaner wiederspiegelt, so kann man die bekannten Auftritte in Valparaiso sehr wohl verstehen. In der Privatunterhaltung äußern Erstere den bittersten Haß gegen die Ver. Staaten, resp. ihre derzeitige Regierung und erheben die schwersten Anklagen, bezüglich des völkerrechtswidrigen Verhaltens der betreffenden Amerikaner in Santiago, besonders des sauberen Gesandten Egan und des Admirals Brown.

Don Juan Foster z. B., welcher von Haus aus ein Amerikaner, mit der Zeit aber zu einem vollständigen Chilenen geworden ist, erklärte, Chile gebe keinen Pfifferling darum, welche Haltung die Ver. Staaten ihm gegenüber einnähmen. Die Chilenen hätten hier keine Interessen, keinen Handel, und betrachteten die Amerikaner lediglich als ein geldmachwüthiges Pack, dessen politische Bewegungen sämmtlich auf das Geldmachen hinausliefen.

Die chilenische Gesandtschaft dahier hat nicht weniger als 15 schwere Anschuldigungen gegen die amerikanische Regierung und ihren anrüchigen Gesandten vorzubringen. Admiral Brown soll während des Bürgerkrieges noch frecher, als der Gesandte Egan, das Völkerrecht verletzt haben, indem er z. B. das Recognoscirungslicht des Dampfers „Baltimore" auf die Bai zu Valpariso richtete, damit die Torpedoboote der Congreßpartei nichts anfangen konnten.

Russische Blutsauger.

Berlin, 29. Oct. Hier ist eine Schrift erschienen, welche die Juden gegen die Beschuldigung in Schutz nimmt, daß sie den russischen Bauern Geld abgepreßt hätten. Der Verfasser sagt, der wahre Feind der russischen Bauern sei die Classe reicher Landwirthe, welche irgend wie Capital angehäuft hätten und dasselbe zu Zinsen ausliehen, welche die Juden zu nehmen sich schämen würden. Die „Kulaks"—so nennt man diese Classe — verstehen es, Zinsen und Capital bis auf den letzten Heller von den Unglücklichen herauszupressen, und sind ebenso gehaßt wie gefürchtet.

Bleiben beim Griechischen.

London, 29. Oct. Der Senat der Universität Cambridge hat den Vorschlag, das Studium des Griechischen abzuschaffen, mit 525 gegen 185 Stimmen abgelehnt.

Flaue Zeit in Sachsen.

Berlin, 29. Oct. Die Geschäfte in Sachsen gehen besonders auffallend zurück. Von Woche zu Woche verschlimmert sich dort die Sachlage.

In den letzten Tagen sind eine große Zeugfabrik in Kirchberg und eine Wollfabrik in Bonneburg (?) geschlossen worden, wodurch eine Masse Menschen erwerbslos wurde. Eine Menge anderer Manufacturgeschäfte arbeitet nur noch halbe Zeit.

Verstimmte „Canuken".

London, 29. Oct. Sehr ärgerlich zeigen sich die Canadier in England darüber, daß die Postbehörden es verabsäumt haben, die nöthigen Vorkehrungen für einen Schnellpostdienst zwischen der canadischen Dominion und Großbritannien zu treffen. Canada hatte als seinen Hilfsbeitrag hierfür die Summe von $750,000 angeboten; aber auch so waren die englischen Capitalisten nicht zu bewegen, die Herstellung eines anglo-canadischen Schnellpostdienstes zu unterstützen.

Sieg der Anti-Parnelliten.

Dublin, 29. Oct. Bei der Parlamentswahl im Kreise North Kilkenny, welcher durch den verstorbenen McCarthyiten John Pope Hennessey vertreten war, siegte wieder ein McCarthyit, Patrick McDermott; er hatte die Candidatur angenommen, nachdem Davitt dieselbe abgelehnt hatte, und wurde ohne erhebliche Opposition gewählt.

Cork, 29. Oct. Die ganze vergangene Nacht haben sich Gruppen halb oder ganz betrunkener Parteigänger auf den Straßen durchgeprügelt oder gesteinigt trotz aller ruhestifterischen Anstrengungen der Polizei. Heute früh ließen sich 32 Männer im Hospital ihre Wunden verbinden. Manche sind sehr schwer verletzt. — In diesem Wahlkreis, der durch Parnell vertreten war, scheinen die Aussichten der Anti-Parnelliten schlecht zu sein.

Weniger Feiertage.

Rom, 29. Oct. Der Premierminister Rudini soll mit der Ausarbeitung einer Vorlage beschäftigt sein behufs Verringerung der Anzahl der Feiertage in Italien. Dieser Vorschlag wird damit begründet, daß die große Anzahl Feiertage die Aufmerksamkeit der Bevölkerung zu stark in Anspruch nehmen und die industrielle Entwicklung hemmen.

Pech eines profitsüchtigen Engländers.

Shanghai, China, 29. Oct. Der britische Unterthan Mason mußte sich hier im Gerichtshof schuldig bekennen, mit den Leuten der „Kolao Hui" (geheime Gesellschaft) in reger Verbindung gestanden und Waffen und Dynamit für sie auf dem Schmugglerwege befördert zu haben. Er wurde zu der verhältnißmäßig sehr geringen Strafe von 9 Monaten Haft bei harter Arbei verurtheilt.

Telegraphische Notizen.

— Der greise französische Staatsmann Jules Simon hat erklärt, daß er einen europäischen Krieg nicht für wahrscheinlich halte.

— Der verstorbene König Karl von Württemberg hat aus seinem, nur wenige Millionen Mark betragenden Vermögen testamentarisch eine Million für wohlthätige Zwecke bestimmt.

— In Brest, Frankreich, ist das russische Kreuzerboot „Dimitry Donskey" eingetroffen und wurde mit ungeheuerem Jubel empfangen.

— Schwere Gewitterstürme suchten den Südwesten von Frankreich heim. In den Pyrrhenäen fiel stellenweise Schnee, und an anderen Stellen gab es Wolkenbrüche.

— Die Wahlprügeleien in Irland dauern fort. Neuerdings wurde in Cork (im Parnell'schen Wahlkreis) unter Anderen Dillon mit Steinen und Knütteln schlimm verletzt.

— In Osaka, Japan, und der Umgegend richtete ein Erdbeben gewaltigen Schaden an, und gegen 300 Menschen sollen dabei umgekommen sein.

— Das spanische Ministerium beräth die Frage eines Gegenseitigkeitsvertrages zwischen den Ver. Staaten, Spanien und den Philippinen.

— Im nördlichen Italien herrschen ebenfalls Ueberschwemmungen. Die Flüsse der Lombardei sind alle im Steigen begriffen. — Die Ueberschwemmungen in Spanien verschlimmern sich noch immer mehr.

— Die russische Regierung erwägt den Plan, die Universität von Charkow nach Poltawa zu verlegen, damit die Studenten nicht mehr von der Bürgerschaft „verderbliche politische Ansichten annehmen".

— In Baltimore fand der feierliche Stapellauf des neuen stählernen Bundeskreuzers No. 10 statt, welcher auf Befehl des Flottenministers Tracy den Namen „Detoit" erhielt.

— Das canadische Obergericht hat das in Manitoba erlassene Gesetz, wonach die confessionellen Schulen abgeschafft wurden, für ungiltig erklärt und damit die Berechtigung der Katholiken anerkannt, ihre Kinder in eigenen Schulen unterrichten zu lassen.

— Bahnräuber drangen zwischen Nacht und Morgen in den Erpreßwagen eines Zuges der Central-Branch-Bahn zu Leonora, Kans., holten den Kassenschrank heraus, der eine bedeutende Geldsumme enthalten haben soll, und brachten ihn auf einem jedenfalls schon bereit gehaltenen Fuhrwerk fort. Es hielt zur Zeit Niemand im Erpreßwagen Wacht.

Elmhurst in Aufruhr.

Die dortigen Zimmerleute striken.

In unserem Nachbarstädtchen Elmhurst ist seit Montag ein Strike im Gange, an dem nicht nur die dortigen Zimmerleute direkt betheiligt sind, sondern auch die städtische Verwaltung und die Einwohnerschaft im Allgemeinen lebhaften Antheil nimmt. Die Streitigkeiten entstanden dadurch, daß der Contraktor Ernst Balgemann, der zugleich Stadtrathsmitglied ist, ein eifriges Union-Mitglied entließ und dafür einen Nicht-Unionmann anstellte, welcher gerade nach der entgegengesetzten Seite hin sehr thätig ist.

Derselbe läßt sich nämlich, wie uns wenigstens heute Herr McCormick, der Organisator der „Brotherhood" mittheilte, durch Herrn Balgemann und einen anderen Contraktor Namens Müller dazu gebrauchen, Unfrieden in der erst seit dem 16. Oktober bestehenden Lokal-Union zu stiften. In Folge der Anstellung dieses Mannes legten alle anderen, bei dem genannten Contraktor beschäftigten Zimmerleute die Arbeit nieder. Gestern Abend fand eine Versammlung statt, an welcher nicht nur fast sämmtliche Bürger von Elmhurst, sondern auch der Mayor und die gesammten Stadtrathsmitglieder theilnahmen, mit Ausnahme von Herrn Balgemann. Letzterer war speziell eingeladen worden, um eventuell eine Einigung möglich zu machen, hatte es aber vorgezogen, der Versammlung fern zu bleiben. Die Union No. I von Chicago sandte $50 als vorläufige Unterstützung. Es wurde beschlossen, daß der Strike fortgesetzt wird, bis der anstößige Mann wieder entlassen ist.

Entrüstete Polen.

Agent und Detectiv unter einer Decke.

In Richter Porters Amtslokal in Hyde Park hatte sich heute Vormittag eine Anzahl in jener Nachbarschaft wohnhafter Polen eingefunden, um die Prozessirung und Verurtheilung eines Nähmaschinen-Agenten Namens John McDermott und des Geheimpolizisten Richard Burns von der Baltimore & Ohio-Bahn zu betreiben. Ersterer hatte den Leuten Nähmaschinen auf Abzahlung verkauft. Jedesmal nun, wenn die Käufer nicht Lust hatten, oder auch nicht im Stande waren, ihren Zahlungsverpflichtungen nachzukommen, wandte sich McDermott an Burns, dieser wies dann den Säumigen seinen Amtsstern vor und drohte so lange mit Verhaftung, bis sie sich einschüchtern ließen und das nöthige Geld um jeden Preis herbeischafften.

Einer, der ein wenig schlauer war, als die anderen, informirte sich schließlich genauer über die Persönlichkeit des Herrn Burns und veranlaßte dessen, sowie auch McDermotts Verhaftung.

Die Ankläger gaben ihrer Entrüstung in lauten und leidenschaftlichen Worten Ausdruck, aber Burns und McDermott ließen den Prozeß zu Richter Quinn verlegen und hier brachten sie es fertig, sich so weißzuwaschen, daß ihre Freisprechung erfolgen mußte.

Mißlungener Einbruch.

Einbrecher drangen während der letzten Nacht in die Buchdrucker-Utensilien-Fabrik von Bringham & Son, in dem Gebäude No. 22 und 24 Custom House Place und öffneten den dort befindlichen Geldschrank, indem sie ein Loch in das Schloß bohrten und letzteres mit Hülfe passender Werkzeuge absprengten. Viele für die Firma werthvollen Papiere wurden so ruinirt, daß sie kaum noch leserlich sind, aber Beute machten die Spitzbuben nicht. Sie scheinen vielmehr gestört worden zu sein, denn eine kleine Schublade im Schrank, in welcher sich eine beträchtliche Geldsumme befand, ließen sie unberührt.

Zu dem Brande an Plymouth Place.

Es ist nunmehr mit ziemlicher Gewißheit festgestellt, daß der bei dem Brande des Hauses No. 49 Plymouth Place um's Leben gekommene weiße Mann George Browning geheißen hat. Der Unglückliche lebte sehr abgeschlossen und hatte wenig Umgang. Seine Bekannten pflegten ihn „Brownie" zu nennen. Ueber seine näheren Verhältnisse war nichts Zuverlässiges zu erfahren. Der Inquest an seiner und seines Genossen Richardson Leiche wurde heute Nachmittag abgehalten. Wir berichten an anderer Stelle dieses Blattes ausführlich über den traurigen Vorgang.

Telegraphische Notizen.

— Zu St. Paul fallirte die im Westen und Osten wohlbekannte Grundeigenthumsfirma Bashnell und Bashnell mit $500,000 Passiva.

— In Richmond, Va., wurde heute ein Standbild des Conföderirtengenerals William Carter Wickham feierlich enthüllt. Ex-Gouverneur Fitzhugh Lee hielt die Festrede.

Wetterbericht.

Für die nächsten 18 Stunden folgendes Wetter in Illinois: Im Allgemeinen schön; beständige Temperatur; Südwinde.

Alles schon dagewesen.

Shufeldts Schnapsbrennerei wieder durch Feuer heimgesucht.

Heute in früher Morgenstunde brach in dem Lagerhause der Shufeldt'schen Schnapsbrennerei an der Hawthorne Ave. und Larrabee Str. wieder einmal Feuer aus, und zwar aus bis jetzt unermittelter Ursache. Mit Hilfe der an Ort und Stelle befindlichen Löschvorrichtungen gelang es, die Flammen so lange unter Controlle zu halten, bis die sofort alarmirte Feuerwehr anlangte, welche dem Brande bald ein Ende machte. Es war jedoch auch die höchste Zeit gewesen, denn das Feuer war bereits nahe daran, einen Platz zu erreichen, auf dem 4000 Fässer Whiskey aufgestapelt lagen. Wären die Flammen bis dorthin gedrungen, so hätte eine furchtbare Explosion die nothwendige Folge sein müssen.

Der angerichtete Schaden beträgt $50 am Gebäude und gegen $1000 an Material und ist voll durch Versicherung gedeckt.

Dreyer & Co. verklagt.

Christian Kortgaard, der städtische Schatzmeister von Minneapolis und Direktor der dortigen Staats-Bank, leitete heute im hiesigen Kreisgericht eine Klage ein gegen die Bankfirma E. S. Dreyer & Co. und gegen E. A. Lynn, den Chef des Grundeigenthums-Departements genannter Firma. In der Klageschrift heißt es, daß Dreyer & Co. die Bank in Minneapolis beauftragten, an eine dortige Grundeigenthumsfirma eine Anzahlung von $25,000 auf einen von ihnen zu erwerbenden und in der Nähe von Minneapolis belegenen Land-Complex zu machen. Die Staats-Bank zahlte vorläufig im Namen von Dreyer & Co. $15,000 aus. Später zog sich die Chicagoer Bank-Firma indessen angeblich von dem Geschäft zurück, ohne sich weiter um die gemachte Anzahlung zu kümmern und daher soll sie jetzt gerichtlich gezwungen werden, die $15,000 entweder zu ersetzen, oder den eingeleiteten Kauf abzuschließen.

Einbrecher vor Gericht.

Frank Smith, Joe Roß und Frank Schulz, welche, wie wir an anderer Stelle berichten, gestern unter dem Verdachte, die Einbrüche bei der Firma „T. S. Wild Manufacturing Co." verübt zu haben, verhaftet wurden, hatten heute vor Richter Severson ein Vorverhör zu bestehen. Das Trifolium steht wegen zwei verschiedenen Fällen unter Anklage. Da alle drei jede Schuld leugnen, wurde die weitere Verhandlung auf den 4. November verlegt. Die Bürgschaft beträgt für jeden Einzelnen $600.

Zugentgleisung.

Der heute früh 6 Uhr 50 hier fällige Passagierzug der Chicago und Eastern Illinois-Bahn entgleiste in der Nähe der Vorstadt Oakdale. Zwei aus den Schienen gerathene Waggons wurden nicht unerheblich beschädigt, die Passagiere kamen jedoch sämmtliche mit dem Schrecken davon.

Der Schaden an den Waggons dürfte etwa $200 betragen.

Doppelt hält besser.

Obgleich, oder vielleicht weil Staatsanwalt Longenecker gestern die Vermuthung aussprach, daß es schwer sein würde, um den des Betruges angeklagten John W. Cella zu überführen, hat die Grand Jury heute eine zweite Anklage gegen Letzteren erhoben.

Dieselbe lautet dahin, daß Cella sich mit anderen, unbekannten Personen in fünf einzelnen Fällen verschworen habe, das County um Lebensmittel, Kohlen 2c. im Werth von im Ganzen $20,000 zu übervortheilen.

Kurz und Neu.

* Mayor Washburne hat den Rücktritt des Hilfspolizeianwalts Alexander Collins veranlaßt, weil der Letztere ein gar zu leichtlebiger Herr sein soll.

* Harry Rivers, dessen Wirthschaft sich im Hause No. 56 S. Carpenter Str. befindet, wurde heute von Richter Blume um $25 gestraft, weil er geduldet hatte, daß in seinem Locale Opium geraucht wurde. Zwei Opium-Pfeifen, deren umständliche Manipulation ein Polizist dem Richter erklärte, wurden in der Wirthschaft Rivers vorgefunden und verfielen der Confiscation.

* Als heute vor Richter Severson der Fall von Valentin Möller, des Zahnarztes, welcher, wie wir an anderer Stelle mittheilen, auf Anzeige von Dr. E. C. Jabbers gestern wegen Mordangriffs gegen den Letzteren verhaftet worden ist, aufgerufen wurde, war kein Kläger vorhanden, so daß Möller freigesprochen werden mußte.

* Der an der Clybourn Ave. bedienstete Greifwagenführer Ferber, dessen „Car" gestern Abend in einen mit Musikern gefüllten Wagen hineinrannte und so die Verwundung von vier Personen verursachte, wurde heute Vormittag vom Richter Kersten unter $1200 Bürgschaft gestellt. Sein Verhör ist auf den 6. November festgesetzt worden.

Ein Abenteuer.

Ein eifersüchtiger Liebhaber folgt verkleidet seiner Herzensdame.

Die Verhaftung.

Im Lincoln-Park ward gestern Abend eine verschleierte „Dame" bemerkt, die sich so auffallend benahm, daß die Parkpolizisten ihr ganz besondere Aufmerksamkeit schenken zu müssen glaubten. Einer von ihnen, der unter seinen Kameraden als ganz besonders „schneidiger Kerl" gilt, unternahm es, der Sache mannhaft auf den Grund zu gehen und vertrat kurz entschlossen der Geheimnißvollen den Weg mit den Worten:

„Was haben Sie hier —?"

Der Schluß der Rede blieb dem Manne im Halse stecken. Mit weit geöffneten Augen und dito Munde blieb er entsetzt vor seinem Gegenüber stehen. Durch den Schleier der „Dame" starrte ihm ein männliches Gesicht mit großem Barte und leidenschaftlich funkelnden Augen entgegen.

Mit jenem Muthe, den uns ein gütiges Geschick in Augenblicken der höchsten Gefahr verleiht, stotterte der Gesetzeswächter: „Sie sind verhaftet."

Nun war dem Anderen auch die Courage abgekauft. Unter Beiseitesetzung der ganzen so lange mit großem Geschick zur Schau getragenen „Weiblichkeit" bat er im tiefsten Baß den Polizisten um seine Freilassung. Dieser hatte indeß inzwischen wieder seine ganze Würde gesammelt und seine effectvollste Amtsmiene aufgesetzt. Ein kurz und bündiges: „Auf und fort nach der Polizeistation!" ließ keinen Widerspruch zu, und gesenkten Hauptes folgte der Maskirte dem Gesetzeswächter nach dem Verließ der Ost Chicago Ave. Station. Hier angelangt, legte er in einer Zelle die weibliche Garderobe und im süßesten Flüstertone folgendes zarte Geständniß ab: Ich liebe! Ach, so innig und so treu! Der Engel und die Sonne meines Daseins und das Ziel meiner heißen Wünsche ist Amelia, das rosige Töchterlein meiner Hauswirthin, der Frau Bulichon, No. 605 Dixon Str.

„Ein Mädchen, meine Herren, ein Mädchen wie Milch und Blut, eben zur Jungfrau erblüht, ausgestattet mit den verführerischsten Reizen des Leibes und der Seele. Aber einen Fehler hat meine Geliebte doch, einen großen Fehler; sie erwidert meine Leidenschaft bei weitem nicht in dem Feuer, als ich sie ihr entgegenbringe. Ja, meine Herren! und das Allerschlimmste ist, ich glaube, sie liebt heimlich einen Anderen. Sie macht so häufig Gänge, die mir recht verdächtig erscheinen müssen. Mamachen ist ganz meiner Ansicht, und, als Amalia heute wieder einen Spaziergang in den Lincoln Park unternahm, hat sie mir gerathen, ihr zu folgen und sie zu beobachten. Um mich ihr nun ohne die Gefahr erkannt zu werden, nähern zu können, rieth mir Mamachen, mich als Frau zu verkleiden und ich war unbesonnen genug dem Rathe zu folgen. Das habe ich nun davon! Und Amelia ist vielleicht doch bei dem Anderen!"

Der Faselhans, der dieses beschämende Geständniß ablegte, ist nicht etwa ein 18jähriger, schwärmerisch veranlagter blasser Jüngling, sondern ein Mann, der bereits ein halbes Jahrhundert auf dem Rücken hat und dessen Haupthaar bedenklich licht zu werden beginnt. Er ist Zimmermann seines Zeichens und heißt James Nelson.

Richter Kersten ließ den verliebten alten Geck heute straffrei laufen.

Einem unverbürgten Gerücht zu Folge soll ein zu schlechten Streichen stets bereiter Polizist von der Chicago Ave.-Station „die Verhaftete" der Stationsmatrone zur Untersuchung vorgeführt haben. Der Schrecken der würdigen Dame soll womöglich noch größer gewesen sein als der des Parkpolizisten, als ihr plötzlich der struppige Bart aus dem Gesichte „ihrer Gefangenen" entgegenstarrte.

Schwere Beschuldigung.

Ein Arzt soll den Tod seines Patienten verschuldet haben.

Der im Hause No. 1500 Lexington Ave. wohnhafte John Marine erhebt gegen den Arzt Dr. Davidson, dessen Office sich an der Ecke von Francisco und Lake Str. befindet, die Beschuldigung, durch ungeschickte ärztliche Behandlung den Tod des Vaters des Klägers herbeigeführt zu haben.

Wie John Marine angibt, hat sein Vater Peter Marine an Hämmorrhoiden gelitten und unterzog sich darum einer Operation, welche Dr. Davidson vornahm. Vierundzwanzig Stunden später starb Peter Marine unter furchtbaren Schmerzen. Der Verstorbene soll ein sonst vollkommen gesunder, kräftiger Mann gewesen sein, welcher, wie nun sein Sohn behauptet, der ganz ungefährlichen Operation gewiß nicht erlegen wäre, wenn diese mit dem nöthigen Verständnisse wäre ausgeführt worden.

Dr. Davidson soll gesagt haben, der Tod sei in Folge eines Herzleidens eingetreten; dies bestreitet John Marine jedoch auf das Entschiedenste.

Ein Inquest über den Todesfall wird voraussichtlich abgehalten werden.

Der Fall Eppstein-Mendelsohn.

Amalia Eppstein, die Hebamme, welche bekanntlich der Abortion und des Kindesmordes beschuldigt ist, wurde heute durch die Grand Jury beider Verbrechen wegen in Anklagezustand versetzt.

Angeblicher Raubanfall.

Otto Discher wird aus dem Fluß gezogen.

Will von Räubern in's Wasser gestoßen worden sein.

Heute früh gegen 2 Uhr fischte ein Polizist in der Nähe der Goodrich Docks einen Mann aus dem Flusse und brachte ihn nach der Harrison Str.-Polizei-Station. Befragt, auf welche Weise er in das Wasser gekommen sei, erzählte der Mann, welcher Otto Discher heißt und im Hause No. 827 N. Robey Str. wohnhaft ist, folgende jedoch vorerst noch mit Vorsicht aufzunehmende Geschichte:

Er habe während der Nacht in verschiedenen Wirthschaften verschiedene Getränke zu sich genommen und wollte dann heimwärts wandern. In der Nähe der Docks sei er jedoch von zwei Männern angegriffen worden, welche ihm seine goldene Uhr entrissen und ihn selbst sodann in den Fluß warfen. Zum Beweise dessen zeigte Discher die ihm verbliebene Uhrkette vor, welche Spuren einer gewaltsam zugreifenden Hand trug. Das Merkwürdige an der Sache ist, daß ein werthvoller Diamant, welchen Discher im Hemde trug, sowie sein Portemonnaie mit einem Inhalte von $32 unversehrt bei ihm gefunden wurden. Der angeblich Beraubte erklärt dies dadurch, daß die Räuber vermuthlich durch das Herannahen des Polizisten, welcher Discher aus dem Wasser zog, verscheucht worden seien, ehe sie mit ihrer „Arbeit" fertig waren.

Discher wurde bei Tagesanbruch von seiner telephonisch verständigten Gattin in einer Droschke von der Station abgeholt und nach Hause gebracht.

Patrick Grogan wieder verhaftet.

Der Schankkellner John Martin, welcher am Dienstag Abend während eines Streites in der Wirthschaft No. 3910 State Str. von Patrick Grogan durch einen Schuß in den Hals schwer verletzt wurde, wird schwerlich mit dem Leben davon kommen. Die Kugel sitzt ihm im Genick und die Aerzte sind außer Stande, dieselbe herauszuziehen. Grogan befand sich gegen Bürgschaft auf freiem Fuß, wurde jedoch heute Morgen wieder in Haft genommen.

Jugendlicher Verbrecher.

Ein 16jähriger Bursche Namens William Moore verübte dieser Tage bei N. Hirschfeld, No. 227 S. Halsted Str., einen Einbruch, wurde jedoch dabei abgefaßt. Richter Blume, dem Moore heute vorgeführt wurde, verschob das Verhör auf den 5. November. Die Bürgschaft beträgt $1000.

Seinen Verletzungen erlegen.

Im St. Lukas-Hospital ist der im Hause No. 1913 Wabash Ave. wohnhaft gewesene Weichensteller John McCann an den Folgen von Verletzungen gestorben, welche er in Ausübung seines Dienstes erlitten hatte. McCann, welcher bei der Illinois Central-Bahn bedienstet war, wurde am Dienstag von einem Zuge überfahren.

Des Mordes schuldig.

Die an Nikeas begangene Bluthat wird gerächt.

Der Prozeß gegen Julius Thompson und die Brüder Mohr wegen Ermordung des griechischen Fruchthändlers Nikeas wurde vorgestern Nacht zu Ende geführt. Die Geschworenen fanden Josef Mohr und Julius Thompson des Mordes schuldig und erkannten gegen den Ersteren auf zehn Jahre, gegen den Letzteren auf zwei Jahre Zuchthaus-Strafe. John Mohr wurde freigesprochen. Die Urtheilssprechung erfolgte gestern.

Die Rechtsanwälte der beiden Verurtheilten waren bei der Verlesung des Urtheiles nicht gegenwärtig und erfuhren dessen Inhalt erst später. Wie es heißt, werden sie um Einleitung eines neuen Prozesses ansuchen.

Dreht den Spieß um.

Die Grand-Jury beschäftigte sich vorgestern Nachmittag mit dem Falle des Herrn Julius Williams, welcher bekanntlich als Collector der „Illinois Soap Co." $12.50 unterschlagen haben sollte. Die Geschworenen konnten sich indessen von seiner Schuld nicht überzeugen und erhoben deßhalb keine Anklage.

Herr Williams theilte unserem Berichterstatter mit, daß seine Lohnforderung an die „Illinois Soap Co." $30.55 Cents beträgt, und daß er nicht entlassen worden, sondern freiwillig gegangen sei, weil er keine Bezahlung zu erhalten vermochte.

Der Advokat des, wie vorstehend erklärt, Gerechtfertigten hat nunmehr gegen die Gesellschaft eine auf $25,000 lautende Schadenersatzklage anhängig gemacht.

* Der vor einigen Tagen in Folge Unglücksfalles plötzlich verstorbene Rechtsanwalt Sparling hinterließ ein Vermögen von nur $700. Da ein Testament nicht aufgefunden wurde, übergeht dasselbe an seine gesetzlichen Erben, die Wittwe und deren zwei Söhne.

Schlimmes Ende einer Agitationsfahrt.

Mehrere Personen bedenklich verletzt.

An der Cleveland und Clybourn Ave. collidirte gestern Abend ein Wagen, auf welchem sich eine „republikanische" Musikkapelle befand, mit einem Kabelbahnzuge. Der Wagen wurde mehrere Fuß weit zur Seite geschleudert und die Insassen auf das Pflaster geschleudert. Vier der Letzteren erlitten bedenkliche Verletzungen und zwar: Philip Kuby, No. 191 Dayton Str. wohnhaft, brach das rechte Fußgelenk. Albert Hildweif, No. 9 S. Curtis Str., erlitt eine Verwundung des linken Fußgelenkes. R. C. Wakefield, No. 11 Waverly Place, wurde mit zermalmtem linken Bein fortgetragen und Willie Burmeister, 303 Larrabee Str., wurde an beiden Armen und Beinen schwer verletzt. Willie ist der Sohn des republikanischen County-Commissärs-Candidaten und Ex-Aldermans Charles Burmeister.

Sämmtliche Verletzte wurden nach ihren resp. Wohnungen befördert und Fred Ferber, der Greifwagenführer, in Haft genommen. Letzterer wird jedoch kaum für das Unglück verantwortlich gemacht werden können, da es sehr wahrscheinlich ist, daß der Kutscher des Wagens wegen der Musik, die zur Zeit des Zusammenstoßes gemacht wurde, die Signalglocke nicht hörte, und aus diesem Grunde das Unglück herbeigeführt wurde. Der Musik-Wagen befand sich auf einer „Agitationsfahrt", in Verbindung mit der gestern Abend in Müllers Halle abgehaltenen Massenversammlung.

Für Alle, die's angeht.

Der Polizeichef hat gestern einen Generalbefehl erlassen, in welchem er seinen Leuten befiehlt, auf das Strengste darauf zu achten, daß die Verordnung, welche den Verkauf von Tabak, Cigarretten u. s. w. an Kinder verbietet, auch wirklich befolgt werde. Die Ordre wurde auf Veranlassung des Schulsuperintendenten Frankland erlassen, welcher dem Chef mittheilte, daß die kleinen Läden, welche sich in der Nähe beinahe aller öffentlichen Schulgebäude befinden und den Schulkindern nahezu ausschließlich ihre Existenz verdankten, nach wie vor, unbekümmert um die betreffende Ordinanz, denselben Rauchmaterialien und „Whisky-Drops" verkauften.

Scheidungsklagen.

Folgende Scheidungsklagen wurden gestern eingereicht: Jennie gegen Joseph Edwards, wegen Verlassens; Sophie gegen Charles Kassens, wegen grausamer Behandlung; Maria gegen John Wajlischek, wegen Verlassens; Dora gegen Joseph Shilliday, wegen Verlassens; Margaret gegen John C. Haupt, wegen grausamer Behandlung und Ehebruchs; Anna J. gegen William A. Melloy, wegen Trunksucht und grausamer Behandlung; Mamie K. gegen Charles F. Stoddard, wegen Ehebruchs.

Folgende Scheidungsdecrete wurden bewilligt: Thomas von Emma Watkins, wegen Ehebruchs; Mary A. von William Cunningham, wegen Trunksucht; Annie von Walter W. Holmwood, wegen Trunksucht; Alice von George H. Bell, wegen Verlassens.

Heiraths-Licenzen.

Die folgenden Heiraths-Licenzen wurden in der Office des County-Clerks ausgestellt:

Jan Kiviatkowski, Maryanna Kremel.
Carl Brown, Jansine Jensen.
Ferdinand Senkel, Wilhelmine Hebel.
Joseph M. Quirk, Emma Felters.
Charles Schneider, Ida Fessert.
Charles B. Ott, Elizabeth Schettler.
John J. Gaffney, Sophia Reich.
Hermann Schmidt, Dora Lang.
William Ebert, Mathilda Kind.
Georg A. Erb, Mathilda Tulver.
Herbert R. Koffel, Olive L. Deere.
August Gumz, Augusta Becker.
August Gauber, Anna Schelt.
Joseph Stochler, Anna C. Mahoney.
Chris. F. Hafner, Addie C. Lumbard.
John C. Zeltner, Ida Reiner.
Samuel Colloff, Rachel Baermann.
John Grafenecker, Minnie Brauer.
Henry C. Müller, Maggie Kelly.
Georg Kohl, Bertha Eichmeiner.
Fred Nehls, Minnie Herzog.
August Lauer, Mathilda Erickson.
Louis H. Lieb, Pattie Wilson.
James Garland, Lena D. Kramer.
Theodore Stanger, Lena K. Rost.
Charles Haas, Mary Thommen.
Frank W. Taylor, Emma Meyers.
Emil Weichbrodt, Emma Preter.
Christ. Osterwald, Mary Neider.

Todesfälle.

Im Nachstehenden veröffentlichen wir die Liste der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamte zwischen gestern Mittag und heute Nachricht zuging:

Adolf Rambert, 4758 Loomis Str., 47 J.
Elisabeth Schneider, 130 Racine Ave., 34 J.
Martin Nelles, 89 Cornelia Str., 76 J.
Katharina Hillebrand, 2220 Dearborn Str., 25 J.
Elisabeth Füchslein, 2745 Cottage Grove Ave., 66 J.
Ernestine Alexander, 874 Monroe Str., 60 J.
John Behrendt, 595 Dickson Str., 33 J.
Anna H. Graff, South Chicago, 32 J.
Jacob Holzmann, Tremont House, 52 J.
Katharina Lipphardt, 109 21. Pl., 64 J.
Marie Anna Lusk, 854 Shober Str., 33 J.
Kaspar Meyer, 758 S. Halsted Str., 43 J.

Marktbericht.

Chicago, 28. October.

Diese Preise gelten nur für den Großhandel.

Gemüse.

Weiße Rüben $1.00 per Brl.
Rothe Beten $1.00 per Brl.
Gurken 8—10c per Dtzd.
Radieschen 12—15c per Dtzd.
Salat 15—20c per Dtzd.
Kartoffeln 29—30c per Bu.
Zwiebeln $1.75—2.25 per Brl.
Kohl $2.00—3.00 per 100 Stück.

Butter.

Beste Rahmbutter 30c per Pfund; geringere Sorten variirend von 18—20c.
Butterine 15—20c per Pfd.

Käse.

Voll-Rahm Cheddar 9¾—10½c per Pfd.
Schweizer-Käse 10½—12c per Pfd.

Früchte.

Aepfel $1.50—2.50 per Brl.
Messina Citronen $4.00—7.50 per Kiste.
Cal. Apfelsinen $3.50—$5.00 per Kiste.

Wild.

Prairie Chickens $5.00 per Dtzd.
Mallard Enten $3.50—3.75 per Dtzd.
Kleine Enten $1.25—1.50.
Schnepfen $1.25.

Lebendes Geflügel.

Hühner 6½—7½c per Pfd.
Küken 7—8c per Pfd.
Truthühner 9—10c; Enten 8—9c.
Gänse $4.00—7.00 per Dtzd.

Eier.

Frische Eier 18—21c.

Hafer.

No. 2, 31½—32½c; No. 3, 30½—31½c.

Heu.

No. 1, Timothee $10.50—11.50.
No. 2, $9.50—10.00.

Anzeigen-Annahmestellen.

Nordseite:

Max Schmeling, Apotheker, 388 Wells Str.
Eagle Pharmacy, Apotheke, 115 Clybourn Ave. Ecke Larrabee Str.
C. Weber, Apotheker, 445 N. Clark Str., Ecke Division.
R. H. Hanke, Apotheker, 80 O. Chicago Ave.
Ferd. Schmeling, Apotheker, 506 Wells Str., Ecke Schiller.
Henry Goetz, Apotheker, Ecke Lincoln und Webster Avenues.
Herm. Schimpfky, Newsstore, 276 O. North Ave.
R. Hutter, Apotheker, 620 Larrabee Str.
C. F. Clatz, Apotheker, 887 Halsted St. nahe Centre.
Fritz Brunhoff, Apotheker, Ecke North und Hudson Aves.
F. H. Ahlborn, Apotheker, Ecke Wells u. Division St.
Henry Reinhardt, Apotheker, 91 Wisconsin Str. Ecke Hudson Ave.
C. F. Baisler, Apotheker, 557 Sedgwick Str.
Bickhaus & Co., Apotheker, North Ave. und Orchard Str.
Geo. R. Baker, Apotheker, Clark und Centre Str.

Westseite:

Lichtenberger & Co., Apotheker, 833 Milwaukee Ave., Ecke Division Str.
L. Woltersdorf, Apotheker, 171 Blue Island Ave.
V. Bavra, 620 Center Ave., Ecke 19. Str.
Henry Schroeder, Apotheker, 453 Milwaukee Ave., Ecke Chicago Avenue.
Otto G. Haller, Apotheker, Ecke Milwaukee und North Aves.
Otto J. Hartwig, Apotheker, 1570 Milwaukee Ave., Ecke Western Ave.
Wm. Schultze, Apotheker, 913 W. North Ave.
Rudolph Stangohr, Apotheker, 841 W. Division Str., Ecke Washtenaw Ave.
J. B. Kerr, Apotheker, Ecke Lake Str. und Bryan Place.
Langes Apotheke, 675 W. Lake Str., Ecke Wood Straße.
C. V. Klinkowström, Apotheker, 477 W. Division St.
A. Nafziger, Apotheker, Ecke W. Division u. Wood.
C. J. Tobler, Apotheker, 800 und 802 S. Halsted Str., Ecke Canalport Ave.
J. J. Schimek, Apotheker, 547 Blue Island Ave., Ecke 18. Straße.
M. L. Brauns & Bro., Apotheker, 890 W. 21. Str., Ecke Hoyne Ave.
Emil Fischel, Apotheker, 631 Centre Ave., Ecke 19. Straße.
R. Jentsch, Apotheker, Ecke 12. Str. und Ogden Ave.
J. R. Bahlteich, Apotheker, Milwaukee u. Center Aves.
Eagle Pharmacy, Apotheke, Milwaukee Ave. und Noble Str.
F. J. Berger, Apotheker, 1486 Milwaukee Ave.
Aug. Frank, Apotheker, 361 Blue Island Ave.
Coltzau & Co., Apotheker, 21. und Paulina Str.
C. Riegel, Apotheker, 364 W. Chicago Ave., Ecke Noble Str.
C. F. Elsner, Apotheker, 1061-1063 Milwaukee Ave.
R. Josenhans, Apotheker, Ashland und North Ave.
Phoenix Pharmacy, Apotheke, 459 W. Madison Str.
Emil Otto, Apotheker, 570 W. 14. Str.

Südseite:

Otto Coltzau, Apotheker, Ecke 22. Str. und Archer Ave.
Kampman & Wigman, Apotheker, Ecke 35. und Paulina Str., und 35. Str. und Archer Ave.
J. W. Trimen, Apotheker, 522 Wabash Ave., Ecke Harmon Court.
W. K. Forsythe, Apotheker, 3100 State Str.
J. R. Korbrich, Apotheker, 629 31. Str.
C. von Hermann, Apotheker, 420 26. Str.
Henry F. Thoma, Apotheker, Ecke S. Clark Str. und Archer Ave.
Rudolph P. Braun, Apotheker, 3100 Wentworth Ave., Ecke 31. Straße.
Rogers & King, Apotheker, 258 31. Str., Ecke Michigan Ave.
F. Wienecke, Apotheker, Ecke Wentworth Ave. und 24. Str.
Julius Cunradi, Apotheker, 2904 Archer Ave., Ecke Deering Str.
F. Masquelet, Apotheker, Nordost-Ecke 35. und Halsted Str., und 39. und Halsted Str.
Louis Jungk, Apotheker, 5022 Ashland Ave.
A. J. Kettering, Apotheker, 26. und Halsted Str.
C. E. Krenzler, Apotheker, 2614 Cottage Grove Ave.
A. P. Ritter, Apotheker, 44. und Halsted Str.
Binz & Co., Apotheker, 43. und Wentworth Ave.
John Molzahn, Apotheker, 5400 S. Halsted Str.
Geo. Lenz & Co., Apotheker, 2901 Wallace Str.

Lake View:

Chas. F. Pfannstiel, Apotheker, S. O. Ecke Halsted Str. und Wrightwood Ave.
C. W. Jacob, Apotheker, Ecke Lincoln, Belmont und Ashland Aves.
R. L. Brown, Apotheker, Ecke Lincoln Ave. und School Str.
W. H. Weihe, Apotheker, Lincoln und Wrightwood Aves.
A. G. Luning, Apotheker, 1800 N. Ashland Ave.
Geo. Huber, Apotheker, 723 Sheffield Ave.
Columbia Pharmacy, Lincoln und Belmont Ave.
H. M. Dodt, 861 Lincoln Ave.
F. S. Egloff, 638 Southport Ave.

Alle diejenigen Leser, welche ihre Wohnung verändert haben, werden ersucht, uns ihre neue Adresse mitzutheilen, damit die regelmäßige Ablieferung des Blattes nicht unterbrochen wird.

Bauerlaubnißscheine

wurden an folgende Personen ausgestellt: M. O. Morehouse, zwei 2stöck. Flats, 6824-26 Lafayette Ave., $12,000; Vanneß B. Pierce, 2stöck. Wohnhaus, 7330 Webster Ave., $2000; Anglo-American Provision Co., 3stöck. Stall, 39. und South Branch Str., $8000; John Jones, 2stöck. Wohnhaus, 7321 Center Ave., $1800; John Graßhauser, zweistöck. Flats, 811 Wallace Str., $1200; Frau William Thompson, 3stöck. Flats, 6526 Evans Ave., $6000; D. W. Daley, 2stöck. Flats, 5546 Wabash Ave., $4000; Paul Cello, 3stöck. Stores und Flats, 6241 State Str., $3800; Dennis Breen und Hannah Dwyer, zwei 2stöck. Flats, 5476-78 Wharton Ave., $3800; Patterson & Fox, 4 1stöck. Cottages, 3208-14 Hoyne Ave., $2200; John Weppner, zwei 4stöckige Stores und Flats, 1404-6 N. Clark Str., $10,000; J. M. Raithel, 1stöck. Anbau, 179 W. Randolph Str., $1100; Frau A. Nash, 3stöck. Flats, 446 Winchester Str., The Union Ice Co., 2stöck. Stall und 1stöck. Office, 206-8 Johnson Str., $4000; William J. Joy, 2stöck. Wohnhaus, 195 Clarkson Str., $1600; Charles Luth, 2stöck. Flats, 72 Edson Ave., $1500; Lutheran Seminary, zweistöck. Wohnhaus, Sheffield Ave. und Nellie Str., $5000; Robert Michle, 4stöck. Flats, 1468 Addison Str., $14,000; John Logeman, 2stöck. Wohnhaus, Perry und Cosgrove Str., $5000; Samuel Brown, 2stöck. Wohnhaus, Sulzer nahe Oakley Ave., $1200; Frederick Klage, 2stöck. Store und Flats, 485 Fullerton Ave., $3000; J. C. McColley, 2stöck. Flats, 5925 Carpenter Str., $1800.

Alle Leute kann Niemand befriedigen. Mit der „Abendpost" scheint aber die überwiegende Mehrzahl der Chicagoer Deutschen zufrieden zu sein.

Landwirthschaftliches.

Pferdefütterung. Die Verfütterung gequetschten Hafers wurde schon vor 30 Jahren, namentlich in England und Frankreich, vielfach allgemein empfohlen man versprach sich von ihr eine bessere Ausnutzung des Hafers, dadurch Futterersparniß, schließlich auch noch besseres Gesunderhalten der Zähne. Diese Ansicht, bezogen auf die Haferfütterung für Pferde im Allgemeinen, hat sich jedoch nicht bewährt und verdient nur für gewisse Fälle Beachtung. Nach den vielseitigen Erfahrungen, die man in vielen großen Pferdebeständen gemacht hat, muß im Allgemeinen die Verfütterung ungequetschten Hafers als das naturgemäßeste und zugleich einträglichste empfohlen werden. Man erleichtert durch das Quetschen des Hafers allerdings das Fressen und Kauen desselben, beeinträchtigt aber auch die Einspeichelung und so die Verdauung. Man hat sich vielfach für die Verfütterung gequetschten Hafers deshalb erwärmt, weil sie besseres Aussehen der Thiere mit sich bringt; dabei wurde aber übersehen, daß es beim Pferde weniger auf sein glattes Aussehen, wie auf Kraft und Ausdauer ankommt.

Ein Umstand, der den Hafer als Pferdefutter so werthvoll, ja fast unersetzlich erscheinen läßt, ist, daß in den Samenschalen desselben ein Alkaloid, das Avenin, enthalten ist. Nach Beobachtungen soll die günstige Wirkung desselben auf das Nervensystem der Pferde durch Quetschen der Körner abgeschwächt oder sogar gänzlich aufgehoben werden können. Den besten Maßstab dafür, ob heile Haferkörner von den Pferden verdaut wurden oder nicht, bieten die Auswurfstoffe. Findet man in ihnen unverdaute Körner in größerer Menge vor, so scheint die Verfütterung gequetschten Hafers wohl am Platze zu sein. Es muß jedoch darauf hingewiesen werden, daß viele unter den in Abgängen befindlichen Haferkörnern ganz zu sein scheinen, während doch der Kern verdaut und blos die leere Hülle übrig geblieben ist. Man ist demnach zu dem Rathschlage berechtigt, daß, sofern man es mit Pferden zu thun hat, die zu starker Arbeitsleistung bestimmt sind, gute Zähne und eine ausreichende Verdauung besitzen, die Verfütterung ganzer Haferkörner sich empfiehlt.

Trotzdem kann das Quetschen des Hafers unter Umständen doch am Platze sein, und dieses dürfte in folgenden Fällen zutreffen:

1. Bei älteren Pferden mit schlechten Zähnen und schlechter Verdauung. Sie können ganze Körner nicht genügend verdauen, und es wäre die Verfütterung solcher eine Verschwendung. Für sie kann auch der theilweise Ersatz des Hafers durch andere Futtermittel eher in Betracht kommen, als bei Pferden mit gutem Gebiß und ausreichender Verdauung.

2. Bei jungen Thieren zur Zeit des Zahnwechsels, in der ihnen das Kauen erschwert ist.

3. Bei gierigen Fressern, die sich zum Zerkauen und Einspeicheln nicht die nöthige Zeit lassen. Letztere Untugend gewöhnt man den Pferden leicht durch unzweckmäßiges Verfüttern zerquetschten Hafers an. Solche Pferde wiederum an das Zerkauen ganzer Körner zu gewöhnen, hält sehr schwer, und wird man daher in den meisten Fällen gut thun, bei der den Thieren gewohnten Fütterungsweise zu beharren.

Junge Puter. Bei der Behandlung der jungen Truthühner übersieht man oft den Umstand, daß dieser Vogel, trotzdem er schon lange domesticirt ist, doch noch viele Eigenschaften beibehalten hat, die dem wilden Vogel eigenthümlich sind, und daß namentlich Behandlung und Futter möglichst den entsprechenden Zuständen in der Wildniß für die ersten Lebensmonate des Puters anzupassen sind. Dahin gehört vor allen Dingen Schutz gegen ungünstige Witterung — Nässe und Kälte — solange die Jungen noch nicht völlig befiedert sind. Auch können die jungen Puter nicht, wie die jungen Hühner mit allerlei Abfall gefüttert werden. Wie die Jungen des wilden Vogels sind sie wählerisch in ihrer Nahrung, lieben aber besonders Fleischnahrung; diese müssen sie täglich haben. Die Befiederung wird dadurch befördert. Neben diesem Futter gebe man ihnen täglich etwa süße oder geronnene Milch, sowie altes, in Milch aufgeweichtes Weizenbrod. Manche verfüttern gekochte Eier, doch werden dadurch oft Krankheiten der Eingeweide verursacht. Zwiebeln mit den grünen Schüssen, die fein gehackt sind, lieben sie sehr, doch darf man das neben der Fleischfütterung — ein Ersatz der Insektennahrung des wilden Vogels — nicht vernachlässigen, damit sie sich allmählig an kräftigeres Futter—Mehl und Körnerfrüchte — gewöhnen. Nach Ablauf von ca. 6 Wochen werden die Küchlein soweit befiedert sein, daß sie selbst schon gegen die nachtheiligen Einflüsse der Witterung Schutz suchen. Sie beginnen dann auch nach Insekten zu suchen und sich im Staube zu wühlen. Die Fütterung besteht nunmehr hauptsächlich aus geschroteten Körnerfrüchten. Die kritischste Periode ist die der sexualen Entwickelung im vierten Monate. Während derselben müssen sie besonders vor Feuchtigkeit geschützt, während der Nacht gut behauset und namentlich reichlich gefüttert werden. Sobald diese Periode vorüber ist, werden die Jungen von Tag zu Tag kräftiger und können sich dann mehr selbst überlassen werden. Nur gegen Ungeziefer und Läuse muß man die Jungen dadurch schützen, daß man Kopf, Hals und Brust mit Schweineschmalz einreibt.

Für die riesige Verbreitung der „Abendpost" können die Tausende Zeugniß ablegen, welche es mit einer Anzeige in ihren Spalten versucht haben.

* Der Zahnarzt Valentin Möller, No. 177 W. Division Str. wohnhaft, wurde gestern unter der Anklage, gegen den Dr. E. C. Jabbers einen Mordangriff gerichtet zu haben, verhaftet, jedoch gegen Bürgschaft wieder freigelassen. Alte Streitigkeiten scheinen der Anzeige zu Grunde zu liegen.

Unfall oder Mord?

In Ungarn und Oesterreich erregt das Schicksal des dreiundachtzigjährigen Grafen Emerich Esterhazy, der in der Nacht zum Sonnabend in der Nähe von Preßburg auf noch unaufgeklärte Weise seinen Tod in der Donau gefunden, Theilnahme und ungemeines Aufsehen. Nach den vom „Pester Lloyd" gegebenen Darstellungen pflegte der alte, aber noch sehr rüstige Herr, der Rittmeister a. D. war, den größten Theil des Jahres auf seinem großen Gute Rede bei Kisber zuzubringen. Er kam alljährlich ein-, höchstens zwei Mal nach Preßburg, um hier gewisse, die Verwaltung seines bedeutenden Vermögens betreffende Geschäfte vorzunehmen. Die Dienerschaft im dortigen Palais des Grafen erwartete denselben bereits am Freitag. Anstatt seiner traf am Sonnabend die Unglücksbotschaft ein, daß der Graf mit Roß und Wagen in die Donau gestürzt und ertrunken sei.

Graf Esterhazy war nach sechs Uhr Abends mittelst Bahn in Wieselburg angelangt, wo er einen Fiaker zur Fahrt nach Preßburg miethete. Es war gegen 10 Uhr Nachts, als der Wagen des Grafen vor dem Gasthause in der Ortschaft Karlburg hielt. Es wurde hier kurze Rast gehalten und der Graf warnte den Wirth eindringlichst, dem Kutscher des Wagens — einem jungen Burschen von siebzehn Jahren — zu viel Wein zu geben. Thatsächlich soll der Bursche auch nur ein Glas getrunken haben. Nach 10 Uhr wurde die Fahrt nach Preßburg fortgesetzt. Die Straße ist gut und vollkommen gefahrlos. Gegen Mitternacht kam der Kutscher in einem jämmerlichen Zustande, naß und über und über beschmutzt zu Fuß nach Karlburg zurück und erzählte dort, er habe auf Befehl des Grafen einen falschen Weg eingeschlagen, der Wagen sei dann plötzlich sammt den Pferden und Allem was darauf war über das steile Donauufer hinabgestürzt, er selbst habe sich mühsam aus dem Wasser gerettet, der Graf aber sei ertrunken.

Nach der Aussage des Burschen hätte der Graf in der Dunkelheit einen vom gräflich Batthyany'schen Meierhof quer über die Landstraße zum Donauufer führenden Privatweg mit einer noch eine gute Viertelstunde von der Unglücksstelle befindlichen Abzweigung zur Ortschaft Engeron verwechselte und den Kutscher trotz dessen Einsprache veranlaßt, nach rechts zu fahren. Einige Minuten später wäre das Unglück geschehen. Das stark brüchige und unterwaschene Ufer hat hier eine Höhe von ungefähr zehn Metern. Sofort wurden von der Karlburger Ortsbehörde Leute an die Unglücksstelle entsendet. Diesen gelang es erst am anderen Vormittag, nach angestrengtem Suchen die Leiche des Grafen auf einer Sandbank einige hundert Schritte unterhalb der Unglücksstelle zu finden.

Die Leiche wurde nach Kroatisch-Jahrendorf gebracht. Allgemein bezeichnet man die Aussage des Kutschers, daß der Graf selbst ihm befohlen habe, den falschen Weg zu fahren, als unglaubwürdig. Der alte Herr kannte den Weg von Karlburg nach Preßburg zu genau, da er ihn seit Jahrzehnten unzählige Male zurückgelegt hatte. Wahrscheinlicher ist schon, daß der Graf auf seinem Sitze eingeschlafen war und der unerfahrene junge Kutscher irrthümlicherweise den falschen Weg einschlug. Die Untersuchung der Umstände, unter welchen der Tod des Grafen Esterhazy erfolgte, ergab jedoch mehrfache Momente, welche es als möglich erscheinen lassen, daß der Graf einem Verbrechen zum Opfer gefallen. Der Graf soll auf seinen Fahrten nach Preßburg jedesmal bedeutende Geldbeträge mit sich geführt haben; man fand jedoch bei der Leiche nur eine geringe Summe. Der Kutscher wurde als verdächtig verhaftet.

Einer späteren Meldung entnehmen wir Folgendes: Die genauere Untersuchung hat die anfänglich aufgetauchten Verdachtsmomente hinsichtlich eines Mordes so ziemlich entkräftet. Der Wagen ist über das senkrechte Ufer hinuntergestürzt. Die Hauptschuld an dem Unglück trifft in erster Reihe die sträfliche Nachlässigkeit, mit welcher man einen Privatweg unabgesperrt ließ. In zweiter Linie ist der Graf ein Opfer seiner allbekannten Sparsamkeit geworden. Graf Esterhazy miethete in Wieselburg den Wagen des beinahe erblindeten und finanziell herabgekommenen Fuhrwerksbesitzers Kratzer, blos weil dieser um einige Gulden billiger war. Kratzer rieth dem Grafen, lieber in Wieselburg zu übernachten, weil der Weg gefährlich sei, doch ließ sich der Graf nicht überreden. Schließlich gab ihm Kratzer seinen Stiefenkel, einen bereits einmal abgestraften 17jährigen Burschen, Namens Johann Steiner, als Kutscher mit. Die Rettung des Burschen aus den Wellen muß angesichts der Beschaffenheit des Ufers eine wunderbare genannt werden. Bei der Leiche fand man später insgesammt 1093 Gulden Baargeld.

Falsche Checks.

Ein berüchtigter Fälscher wieder in Chicago.

Der der Polizei wohlbekannte Checkfälscher E. M. Hall, in seinen Kreisen unter dem Spitznamen „Bertie the Lamb" bekannt, kam kürzlich von Denver, wo er eine längere Freiheitsstrafe abzubüßen hatte, hieher und nahm sofort seine von der Polizei auf so unangenehme Weise unterbrochene Thätigkeit wieder auf.

Am Sonntag früh stattete er den Herren Bruce und Oppenheimer, zwei Texanern, welche derzeit im Auditorium Hotel wohnten, einen Besuch ab und hängte ihnen glücklich einen falschen Check um $40 an, mit welchem Betrage er schleunigst verschwand.

Der geriebene Gauner pflegt sich stets als Zeitungsmann vorzustellen, der eben mit der Gründung eines politischen Blattes beschäftigt und in momentaner Geldverlegenheit sei. Auf diese Art hat er schon unzähligen der hervorragendsten Persönlichkeiten entsprechende Sümmchen abgenommen.

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.

Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY.

181 Washington Str......Chicago.

Telephon No. 1498 und 4046.

Preis jede Nummer ....1 Cent
Preis der Sonntagsbeilage ....2 Cents
Durch unsere Träger frei in's Haus geliefert wöchentlich ....6 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei $3.00
Jährlich nach dem Auslande, portofrei $5.00

Redakteur: Fritz Glogauer.

Vom Vaterlande, Geldgeschenke, Zollschutz, Landschenkungen und Begünstigungen aller Art zu verlangen, gilt bei einer gewissen Sorte von Leuten für Patriotismus. Die lautmäuligsten „Amerikaner“ sind die Monopolisten, die sich auf Kosten der Steuerzahler bereichern. Für ein echt vaterländisches Unternehmen ist ihnen kein Geld zu viel, — vorausgesetzt, daß es von anderen Leuten bezahlt wird und in ihre eigene Tasche fließt. So haben sie die Pacificbahnen gebaut und die einheimische Industrie auf die Beine gebracht. So suchen sie auf Bundeskosten amerikanische Handelsflotten einzurichten. So möchten sie auch den Nicaragua-Canal zu Stande bringen.

Dieser Canal soll bekanntlich die Ostküste der Ver. Staaten mit der Westküste in unmittelbare Verbindung bringen und den Ver. Staaten die führende Rolle in Nord-, Mittel- und Süd-Amerika sichern. Er ist also ein patriotisches Unternehmen erster Classe, wenn man so sagen darf, und folglich sollten die Herrschaften, welche den echt amerikanischen Patriotismus gepachtet haben, ohne viel Zaudern die 80 oder 100 Millionen Dollars hergeben, die zu seiner Erbauung nöthig sind. Merkwürdiger Weise verhalten sie sich aber so zugeknöpft, daß der Präsident der Canalgesellschaft, der berühmte republikanische Staatsmann Holzbrei-Miller aus New York, nach Europa gehen mußte, um die Aufbringung der nöthigen Capitalien zu betreiben. Die europäischen Capitalisten sind nach Millers Versicherung auch „gar nicht abgeneigt“, aber — sie verlangen Garantien. Keinen Cent wollen sie hergeben, bis die Regierung der Ver. Staaten die Schuldscheine der Canalgesellschaft gewährleistet und sich für die prompte Bezahlung der Zinsen verbürgt.

Und nunmehr zeigen sich die amerikanischen Patrioten wieder im schönsten Lichte. Ihr Antlitz erglänzt von der erhabensten Begeisterung, während sie in glühenden Worten die Steuerzahler auffordern, dem vaterländischen Unternehmen Vorschub zu leisten. Was sind hundert, fünfhundert und selbst tausend Millionen Dollars? Eine Lumperei für ein Land, dessen Congreß in einer einzigen Tagung eine Milliarde bewilligt hat! Schmach und Schande über die engherzigen Krämerseelen, die bei jeder Gelegenheit markten und feilschen! Der Patriotismus fragt nicht nach Dollars und Cents, — ausgenommen natürlich, wenn die Dollars und Cents von den Patrioten selbst verlangt werden. Es ist die heilige Pflicht des nächsten Congresses, die Schuldscheine der Nicaragua-Gesellschaft nebst 6 Procent Zinsen zu garantiren, damit das große Werk sofort beginnen kann.

Leider haben aber die unpatriotischen Krämerseelen im nächsten Congresse eine sehr große Mehrheit. Es wird deshalb wahrscheinlich darauf hingewiesen werden, wie der Bund die Erbauer der Pacificbahnen zu hundertfachen Millionären gemacht hat und nachher von ihnen betrogen worden ist. Wenn die Ver. Staaten das Geld für den Nicaraguacanal liefern, so muß er auch ihr Eigenthum werden. Es ist gar nicht einzusehen, weshalb der Bund alles Risico übernehmen, der zu erwartende große Gewinn aber in die Taschen von Privatcapitalisten geleitet werden soll. Die Regierung ist nicht dazu da, um einzelne Leute auf Kosten der Gesammtheit ungeheuer reich zu machen.

Daß die Engländer schwächere Völker stets frech und brutal behandeln, ist unzweifelhaft richtig. Sie entschuldigen sich aber damit, daß sie in allen Theilen der Erde Colonien und großartige Handelsinteressen zu beschützen haben und deshalb beständig darauf bedacht sein müssen, den wilden und halbcivilisirten Völkerschaften Furcht vor der britischen Macht einzuflößen. Die Ver. Staaten von Amerika können sich nicht einmal hinter eine solche faule Ausrede flüchten, und haben sich außerdem oft genug über die Anmaßung und Rohheit der Engländer aufgehalten. Was bezweckt also unser Staatsdepartement mit der Veröffentlichung einer alten Geschichte, welche von dem niederträchtigen Benehmen Englands gegen Brasilien handelt? Die Briten haben nicht nur Brasilien empörend behandelt, sondern auch China, Egypten, die südafrikanische Bauernrepublik, Venezuela, Siam und mehrere Dutzend andere schwache Länder. Folgt daraus etwa, daß die Ver. Staaten ihr Beispiel nachahmen sollten?

Irgend Jemand in Washington gibt sich große Mühe, das amerikanische Volk in eine Kriegsstimmung gegen Chile hineinzuhetzen. So wird jetzt offenbar auf bloße Gerüchte hin die Meldung über das Land verbreitet, die chilenische Junta habe sich kurz, bündig und schroff geweigert, Genugthuung für die Mißhandlung amerikanischer Matrosen in Valparaiso zu leisten oder auch nur Erklärungen über die Angelegenheit abzugeben. Ehe diese Nachricht noch bestätigt ist, werden bereits die Kriegsschiffe aufgezählt, welche die Ver. Staaten binnen 90 Tagen nach Chile schicken könnten. Es wird sogar schon von der Beschießung der blühenden Handelsstadt Valparaiso und anderer chilenischer Hafenstädte gesprochen. Der große Washingtoner Friedenscongreß scheint völlig in Vergessenheit gerathen zu sein, und die Administration oder Jemand, der ihr nahe steht, sucht augenscheinlich den schwebenden Wahlfeldzug zu guter Letzt noch durch etwas wirklichen Kanonendonner zu beleben.

Ein feindlicher Angriff der Ver. Staaten auf Chile würde aber nicht nur gegen die panamerikanische Politik verstoßen, sondern auch mit einigen Unannehmlichkeiten verbunden sein. Denn die Chilenen würden sich ganz entschieden wehren und sind durchaus keine verächtlichen Gegner. Sie haben vier Kriegsschiffe, die es mit unseren besten neuen Kreuzern aufnehmen können und besitzen außerdem eine verhältnißmäßig starke Torpedoflotte, die einem heransegelnden feindlichen Geschwader viel zu schaffen machen würde. Ihre Häfen würden sie jedenfalls so wirksam durch unterseeische Torpedos zu schützen wissen, daß unsere Schiffe gar nicht nahe genug herankommen könnten, um Bombardements zu eröffnen. Natürlich könnten die Ver. Staaten schließlich Chile besiegen und demüthigen, aber was wäre dabei gewonnen? Wir könnten doch das Land nicht annektiren, und eine große Kriegsentschädigung könnte es ebenso wenig zahlen, wie die Türkei.

Vor der Hand ist auch gar kein Eifer für einen Krieg mit Chile zu bemerken. Selbst die Blaine'sche Jingo-Presse ist auffallend ruhig. Nach der Wahl wird von der Sache vollends nicht mehr die Rede sein.

Mit dem Eisenbahnbau ist es neuerdings gerade in den westlichen Ackerbaustaaten sehr schwach bestellt gewesen. Von den 2,829 Meilen neuer Schienen, die in den ersten neun Monaten dieses Jahres gelegt wurden, entfielen weniger als 55 auf Süd-Dakota, 27 auf Jowa, 25½ auf Nebraska und gar nur 2 auf Kansas. Dagegen wurden in dem alten Industriestaate Pennsylvanien 171 und in den gleichfalls schon stark entwickelten Staaten Ohio, Michigan, Indiana, Illinois und Wisconsin zusammen 310 Meilen Geleise gebaut.

Aus diesen Zahlen wird natürlich zuerst der Schluß gezogen, daß die westlichen Staaten durch ihre monopolfeindliche Gesetzgebung das Capital scheu gemacht und die Anlage neuer Eisenbahnen entmuthigt haben. Indessen soll man sich stets vor übereilten Folgerungen hüten. Wenn der Nachweis geliefert werden könnte, daß in denjenigen Ackerbau-Staaten, welche keine Eisenbahncommissionen eingesetzt und keine Regelung der Frachtraten versucht haben, der Eisenbahnbau viel lebhafter gewesen ist, als in Süd-Dakota, Jowa, Nebraska und Kansas, so könnte man die Gesetzgebung der letztgenannten Staaten allerdings für die Stockung verantwortlich machen. Da jedoch in keinem einzigen Staate, der vorwiegend oder ausschließlich Ackerbau treibt, das Bahnnetz erheblich ausgedehnt worden ist, so ist es lächerlich, auf die „Granger“-Gesetzgeber zu schimpfen. Die Wahrheit ist, daß der Eisenbahnbau in den Ver. Staaten vielfach übertrieben worden ist, besonders in Gegenden, die gar keinen örtlichen Verkehr liefern können. Viele der alten Stamm- oder Durchgangsbahnen, welche Frachten über riesig große Strecken zu verhältnißmäßig niedrigem Preise befördern müssen, zahlen gar keine Dividenden. Wie soll sich also das Capital ermuntert fühlen, Anlagen in neuen Bahnen dieser Art zu suchen?

Die russische Einwanderung nimmt immer größeren Umfang an. Im vergangenen Monat September übertraf sie die aller anderen Länder, Deutschland allein ausgenommen. Laut amtlichem Bericht landeten in dem Hafen von New York insgesammt 36,591 Einwanderer, darunter 6989 Russen, gegen nur 3054 Irländer, 2280 Engländer, 3124 Schweden und 2373 Italiener. Die Zahl der Deutschen betrug 7674. Rechnet man den Russen noch die 3026 Polen hinzu, so ergibt sich, daß Rußland und Polen zusammen fast 30 Procent der gesammten Einwanderung geliefert haben. Wieviel davon auf Rechnung der aus ihrer Heimath vertriebenen Juden kommt, ist nicht angegeben, doch unzweifelhaft der bei weitem größere Theil. Laut einem kürzlich erschienenen Bericht der New Yorker „United Hebrew Charities“ sind in Jahresfrist nicht weniger als 62,117 der Flüchtlinge dort angelangt. Rechnet man dazu die Ankömmlinge in Philadelphia, Baltimore und anderen Plätzen, so wird die jüdische Einwanderung des Jahres mit 100,000 kaum zu hoch veranschlagt sein.

Lokalbericht.

Convention der Schiffsarbeiter.

Das „Marine Trades Council“ wird am nächsten Dienstag hierselbst eine Versammlung nebst Beamtenwahl abhalten. Gleichzeitig sollen Vorbereitungen für eine später abzuhaltende National-Convention getroffen werden. Ausgehend von der Ansicht, daß Chicago mit der Zeit der Mittelpunkt der See- und Flußschiffahrt im Lande wird, beabsichtigt die hiesige Organisation, für eine Verlegung des nationalen Hauptquartiers von New York nach Chicago zu wirken.

Turnerisches.

Der Turnverein „Vorwärts“ hält **heute** Abend in seiner Halle eine „geistig-gemüthliche“ Versammlung ab, für welche, wie immer bei derartigen Gelegenheiten, ein reichhaltiges Programm aufgestellt ist. Herr Joseph W. Errant wird einen Vortrag über die städtische Verwaltung halten.

Deutsches Theater in Hooleys.

Am nächsten Sonntag kommt im Deutschen Theater das Volksstück „Das Milchmädchen von Schöneberg“ von W. Mannstädt mit der Soubrette Frl. Justine Wegener in der Titelrolle zur Aufführung. Auch die Besetzung der übrigen Rollen ist eine vorzügliche, so daß wieder ein gelungener Abend in Aussicht steht.

Da die „Abendpost“ keiner Klasse der Bevölkerung schmeichelt, so wird sie in allen Kreisen gern gelesen.

Die Welt-Ausstellung.

Die „Unitarier“ für das Offenhalten an Sonntagen.

Feuerfeste Gebäude für Ausstellungsfracht.

In Monmouth, Jlls., wurde gestern die Konvention der „Unitarier“, einer im Staate stark vertretenen Kirchengemeinschaft, beendet, nachdem vorher die Beamtenwahl stattgefunden hatte. Unter den Angelegenheiten, welche zur Erledigung gelangten, ist die Verhandlung über das Offenhalten oder Schließen der Weltausstellung an Sonntagen zu erwähnen. Nach längerer Debatte wurde eine Resolution gefaßt, dahingehend, daß die Konvention empfiehlt, die Weltausstellung an Sonntagen offen zu halten und zwar zu ermäßigten Eintrittspreisen. Diese Resolution ist um so bemerkenswerther, als die „Unitarier“ strikte Temperenzler sind und Sonntagszwang und Temperenz Hand in Hand gehen.

Die Sitzung der Vertreter der National-Garden wurde gestern Abend mit einem Bankett im Richelieu Hotel beendet. Vor Schluß der Sitzung wurden folgende Abmachungen getroffen: Es soll vom 5. bis zum 15. August 1893 ein militärisches Feldlager veranstaltet werden, an dem sich reguläre Truppen sowohl, als auch die Milizen der verschiedenen Staaten betheiligen sollen. Der Ausschuß der National-Commission soll den Platz auswählen. Die Kosten soll die Bundesregierung tragen, wenigstens zum größten Theil und als Transportausschuß sollen die Generaladjudanten der verschiedenen Staaten fungiren.

Das Programm für die Einweihungsfeier im Herbste nächsten Jahres ist nunmehr vom Ceremonien-Ausschuß aufgestellt worden. Die Feier soll vier Tage dauern und mit einem Festzug durch die Straßen der Stadt beendet werden. Natürlich ist es nicht ausgeschlossen, daß das Programm, je nach den etwa eintretenden Verhältnissen, kleinen Aenderungen unterworfen wird.

Laut Beschluß des Comites für Grund und Gebäude sollen drei feuerfeste Gebäude für Aufbewahrung der Ausstellungsfracht errichtet werden. Der dafür bestimmte Platz ist 65mal 200 Quadratfuß groß und befindet sich südöstlich von der Maschinenhalle. Die Contrakte sind, wie folgt, vergeben worden: Zimmermannsarbeiten: L. Endrich & Co. für $12,940; Bedachung und Lichthöfe: W. B. White für $5365; Malerei und Glaserarbeiten: Mathew Snerk für $1364.

Die „Womans Christian Temperance Alliance“ beabsichtigt, auf dem Weltausstellungsplatz eine Heilanstalt für Trunkenbolde zu errichten. Es soll dort praktisch veranschaulicht werden, daß das Laster der Trunksucht wirklich heilbar ist. Die Mitglieder sehen sich schon jetzt nach Objekten, die als „abschreckende Beispiele“ dienen sollen, um. (!)

Die Leiter des hiesigen Eisenbahnwesens und eine Anzahl prominenter Hotelbesitzer haben unter dem Namen „Worlds Fair Hotel and Boarding Bureau“ eine Organisation gegründet, deren Aufgabe es sein soll, für systematische Personen-Beförderung und Unterbringung zu sorgen. Die Organisation hat sich mit einem Kapital von $200,000 organisirt und glaubt im Stande zu sein, während des Sommers 1893 14,000,000 bis 20,000,000 Weltausstellungs-Besucher so zu befördern und unterzubringen, daß weder für die Gäste Unbequemlichkeiten entstehen, noch die Bahngesellschaften oder die Hotelbesitzer wegen zu starkem Andrang in Verlegenheit gerathen. Uniformirte Agenten der Gesellschaft werden sich auf allen einlaufenden Zügen befinden und mit den Passagieren die nothwendigen Vereinbarungen treffen, so daß jeder Einzelne, sobald er in Chicago ankommt, ohne den geringsten Aufenthalt, und seinen Wünschen und Verhältnissen entsprechend, untergebracht wird. Selbstverständlich werden auch Gepäck-Angelegenheiten so geregelt, daß der Passagier nicht nöthig hat, sich darum zu kümmern, und gleichzeitig sicher ist, daß ihm nichts verloren gehen kann.

Macht ihm große Unannehmlichkeiten.

Der frühere Einbalsamirer des Leichenbestatters Rogers, Noonan, bereitet seinem ehemaligen Dienstgeber vielfache Ungelegenheiten. Nachdem er schon vor einigen Tagen dazu beigetragen, die Schuld des Rogers an der Beerdigung eines kleinen Kindes in dem Sarge eines Mannes festzustellen, will er jetzt auch noch die Beweise beibringen, daß schon in einem früheren Falle bei Rogers ein ähnlicher Vorgang beobachtet worden sei. Noonan will nämlich die Leiche des vor Kurzem verstorbenen und auf dem Mount Olivet beerdigten Contractors Lansey ausgraben lassen, weil angeblich auch in dessen Sarg eine Kindesleiche soll untergebracht worden sein. Die Behörden haben Noonan angewiesen, hierzu erst die Erlaubniß der Wittwe des Verstorbenen einzuholen. Er will einen diesbezüglichen Versuch machen.

Eine berühmte Temperenzlerin besucht Chicago.

Lady Henry Sommerset, die berühmte englische Verfechterin des Temperenzzwanges, welche in ihrem Vaterlande durch die Energie, mit welcher sie ihre Zwecke verfolgt, ungewöhnliches Aufsehen erregte, befindet sich seit gestern in der Stadt und logirt im Auditorium Hotel. Die „hohe Dame“ wurde von der „Elite“ der hiesigen W. C. T. U. empfangen. Sie wird auf unbestimmte Zeit in Chicago verbleiben und hier eine Reihe von Vorträgen halten.

Longenecker hat seine Bedenken.

Staatsanwalt Longenecker erklärte gestern unumwunden, daß nicht genügend Material vorhanden sei, um eine Anklage gegen Burns, den Magazinverwalter des Armenhauses, erheben zu können. Außerdem ist Herr Longenecker der Meinung, daß die Grand Jury auch in Bezug auf die Anklage gegen Cella etwas voreilig zu Werke gegangen sei, und es schwer sein werde, dessen Verurtheilung herbeizuführen.

Inquest über den Tod McNamaras.

Die Zeugenaussagen widersprechen sich.

Zu seltsamen Gerüchten gaben die Resultate des gestern über den Tod von McNamara, welcher, wie wir bereits meldeten, im County-Hospitale an den Folgen eines von dem Geheimpolizisten Samuel O'Neill in der Sonntag Nacht auf ihn abgefeuerten Schusses gestorben ist, abgehaltenen Inquestes, Anlaß.

Bekanntlich gab der Polizist an, er habe gesehen, wie zwei Männer einen Dritten zu berauben versuchten. Als er deren Verhaftung vornehmen wollte, habe McNamara eine Bewegung gemacht, als wolle er einen Revolver ziehen, sei dann aber mit seinem Begleiter in eine dunkle Alley gelaufen. Ein von O'Neill den Flüchtigen nachgefeuerter Schuß habe dann McNamara getroffen.

Nun wird aber von Freunden des Verstorbenen ausgesagt, daß McNamara in der kritischen Nacht mit Edward Deane und Thomas O'Donnell ruhig auf dem Nachhausewege begriffen war, als ihn der Polizist ohne jeden Anlaß niederschoß. Die beiden angeblichen Begleiter McNamaras sind beim gestrigen Inquest nicht erschienen und werden von der Polizei gesucht, um Zeugniß in der Sache abzulegen.

Der Kutscher Al. J. Bailey, in dessen Wagen Polizist O'Neill gefahren ist, als die Affaire passirte, bestätigt dagegen vollinhaltlich dessen Angaben; ebenso günstig für O'Neill ist, was Lieutenant Beck von der Maxwell Str. Polizeistation aussagt. Der Zeuge Douglas gibt an, McNamara sei bereits vor einigen Jahren von dem Polizisten Schreiner angeschossen worden, weil er sich seiner Verhaftung widersetzt habe. Auch sei der Ruf McNamaras kein guter gewesen.

Dagegen erklärt John Wm. Ryan von der Firma „J. M. W. Jones Printing and Stationery Company“ mit großer Bestimmtheit, McNamara sei sechs Jahre lang bei der Firma bedienstet gewesen und habe während der ganzen Zeit nur zwei Tage auf seinem Posten gefehlt. McNamara sei ein anständiger, fleißiger Arbeiter gewesen.

Nach diesen sich direct widersprechenden Aussagen wurde der Inquest auf Samstag Vormittag verschoben, bis wohin die Polizei die beiden fehlenden Zeugen Deane und O'Donnell ausfindig zu machen hofft.

Vom Büchertisch.

Die Buchhandlung Kölling & Klapenbach, 48 Dearborn Str., sendet uns die ersten Hefte zweier Lieferungswerke, die der allgemeinen Aufmerksamkeit hiermit bestens empfohlen sein mögen.

Das erste derselben ist eine illustrirte Ausgabe der sämmtlichen Werke Theodor Körners, herausgegeben von Heinrich Laube, verlegt von Sigmund Bensinger, Wien, Leipzig und Prag. Der Titel des Werkes spricht für sich selbst, seine Ausstattung ist eine in jeder Beziehung mustergiltige; namentlich sind die Illustrationen wirklich prächtig ausgeführt.

Das zweite Werk ist ein populär wissenschaftliches und nennt sich „Der Erdball und seine Naturwunder“ von D. W. F. A. Zimmermann, erschienen im Verlage von Ferd. Dümmler, Berlin. Mit den treffenden Worten: „Die Wunder aller Märchen treten völlig zurück gegen die Wunder, welche die neueste Naturforschung enthüllt hat“, wird die Arbeit bei dem Leser eingeführt. Volksthümlich und doch streng in den Grenzen positiver Wissenschaft gehalten, belehrt es uns über die riesigen Erfolge, welcher menschlicher Forschungseifer und Wissensdrang, unter Anwendung der modernen Hilfsmittel zu erreichen vermocht haben. Nicht nur in die Höhen des Himmels, sondern auch in die Tiefen der Erde ist der Späherblick des Forschers gedrungen, um dort Motive und Beweise für seine Theorien zu suchen und zu finden. Der Verfasser unterzieht sich mit glänzendem Erfolge der Mühe, uns in das innerste Heiligthum, in die geheimsten Werkstätten der schaffenden Natur zu geleiten und vor unsern Augen das geheimnißvolle Wunder des Werdens und Vergehens zu enthüllen.

Der Absatz von bereits mehr als 100,000 Exemplaren und die Uebersetzung des Werkes in fast alle modernen Sprachen legen wohl den besten Beweis für seinen Werth ab.

Die A. Lanfermann'sche Buchhandlung, 76 5. Ave., sandte uns ebenfalls die Anfangshefte zweier empfehlenswerther Lieferungswerke zu.

Das erste betitelt sich „Der Krieg zwischen Frankreich und Deutschland“ und ist eine wohlfeile Volksausgabe des großen Generalstabswerkes mit einem gewählten Anhange gesammelter Notizen und der Schriften des Feldmarschalls Moltke. Herausgeber ist Major z. D. J. Scheibert, Verleger W. Paulis Nachfolger (H. Jerrsch), Berlin S. W. 44 Karten und Pläne erleichtern die Uebersicht und das Verständniß.

Das andere Heft ist die soeben erschienene erste Lieferung des zehnten Jahrganges der im Verlage von J. H. W. Dietz in Stuttgart erschienene „Neue Zeit,“ Revue des geistigen und öffentlichen Lebens.

Das Inhaltsverzeichniß lautet: „Full Dreß Jacket“ und Proletarierblouse,“ „Das Geld“, von Zola kritisirt, von Paul Lafargue, „Von Liverpool nach New Castle“ von Ed. Bernstein, „Der Bauer und das Wild in Preußen“ von Max Schippel, sowie eine Anzahl kleinerer Aufsätze und feuilletonistischer Notizen.

Der im Verlage der „New Yorker Volks-Zeitung“ erschienene „Pionier“-Kalender für das Jahr 1892, dessen Probe-Exemplar uns vorliegt, reiht sich in Bezug auf Ausstattung und Gediegenheit des Inhalts denen früherer Jahre würdig an. Er enthält außer dem Kalendarium eine Auswahl spannender Erzählungen, gediegener wissenschaftlicher Aufsätze und humoristischer Kleinigkeiten; — kurz, Alles was man billiger Weise in einem Kalender zu suchen berechtigt ist. Herr A. Lanfermann, 76 5. Ave., hat den Vertrieb übernommen.

Verhängnißvoller Brand.

Koch Richardson und sein weißer Gehilfe die Opfer.

Der Eine nicht identificirt.

Der farbige Koch John Richardson und sein weißer Gehilfe, dessen Name leider nicht festgestellt werden konnte, büßten bei einem Brande, welcher gestern Abend die Miller'sche Wagenfabrik und Schmiede, No. 49 Plymouth Pl., heimsuchte, ihr Leben ein.

Richardson führte eine Speiseküche für die Arbeiter des genannten Etablissements und hatte in dem letzteren außer seinem Kochraum ein Schlafgelaß inne, welches er mit einem weißen Gehilfen theilte. Man glaubt, daß die beiden Männer, welche erwiesenermaßen dem Genusse von Spirituosen leidenschaftlich ergeben waren, auch gestern stark gezecht und die nöthige Vorsicht bei der Handhabung des Heerdfeuers oder Lampenlichtes außer Acht gelassen hatten.

Thatsache ist, daß gestern Abend gegen 8 Uhr in ihren Räumlichkeiten ein Feuer ausbrach, und daß die eindringende Feuerwehr Richardson schrecklich verbrannt, und mit dem Tode kämpfend auffand. Man brachte ihn schleunigst nach dem County Hospital; die erlittenen Verletzungen waren indeß so schwerer Natur, daß er unter den Händen der Aerzte auf dem Operationstische seinen Geist aufgab.

Bei den Abräumungsarbeiten fand man die Leiche von Richardsons Gehilfen in halbverkohltem Zustande unter den Trümmern. Der Mann war angeblich 30 Jahre alt, über seine näheren Verhältnisse konnte indeß nicht das Mindeste in Erfahrung gebracht werden.

Die allgemeine Ansicht geht dahin, daß die beiden Verunglückten fest geschlafen haben müssen, als der Brand in ihrer unmittelbaren Nähe ausbrach.

Ein Polizist als Trauzeuge.

Frau Wächter läßt nicht mit sich spaßen.

Ob die eheliche Verbindung, welche gestern unter polizeilicher Aufsicht zwischen einem jungen Manne Namens F. H. Fuller und der 17 Jahre alten Mary Wächter zu einer glücklichen Ehe führen wird, bleibt abzuwarten. Die Flitterwochen hat das junge Paar bereits hinter sich, indem Fuller das Mädchen vor einiger Zeit veranlaßte, aus dem väterlichen Hause an 25. Place zu entlaufen und zwei Wochen lang mit ihm zusammen zu wohnen. Dann muß irgend etwas das „stille Glück“ der Liebenden gestört haben, denn das Mädchen zog zu Bekannten nach Englewood und „er“ nahm seine Junggesellen-Gewohnheiten wieder an.

Inzwischen hatte die Mutter Marys sich über die Sachlage informirt, ließ Fuller wegen Entführung einsperren und gestern nun sollte der junge Mann vor Richter Glennon über seine Handlungsweise Rechenschaft ablegen.

„Wenn du meine Tochter heirathen willst,“ sagte Frau Wächter zu dem zerknirschten Schwiegersohn in spe, „so sollst du sie haben und meinen Segen dazu. Aber sie von Hause fortzulocken und sie dann sitzen zu lassen, das ist nicht schön und das werde ich als Mutter nicht leiden. Also: „Entweder — oder!“

Fuller entschied sich für das „Entweder“, und erklärte, daß er für die Hochzeit bereit und auch im Stande sei, eine Frau zu ernähren, da er eine Stellung als Clerk bei der Firma William Green & Co. bekleide.

Der Richter, welcher dem Frieden nicht recht traute, beauftragte darauf den Polizisten Castello, sich des jungen Mannes anzunehmen, ihn zu seiner Braut zu begleiten und nicht eher von seiner Seite zu weichen, bis die eheliche Verbindung vorüber sei. Der Bräutigam, die Schwiegermutter und der obrigkeitliche Trauzeuge entfernten sich darauf, um den richterlichen Befehl auszuführen.

Identificirt.

Die Persönlichkeit jener unbekannten Frau, welche sich, wie wir gestern berichteten, vom Jackson Str. Viadukte auf die Schienen der Pennsylvania-Bahn stürzte, konnte noch gestern Abend festgestellt werden. Sie heißt Josephine Tatori, ist etwa 32 Jahre alt und wohnt mit ihrer Familie im Hause No. 725 Allport Str. Was die Bedauernswerthe, welche kaum mit dem Leben davonkommen dürfte, zu der unseligen That veranlaßt hat, ist nicht bekannt.

Kurz und Neu.

* Gestern Abend, kurz vor 6 Uhr, brach im Washington Str. Tunnel eine Radspeiche an einem Wagen der Madison Straßenbahn. Derselbe war mit Menschen überfüllt, es kamen jedoch keine irgendwie nennenswerthen Verletzungen bei dem Unfalle vor. Der Wagen mußte mit Pferden weitergezogen werden, wodurch eine Verkehrsstockung von über einer halben Stunde verursacht wurde.

* Polizist William Sullivan, welcher Mittwoch Nacht an der Ecke der 21. und State Str. verhaftet wurde, weil er angeblich unbegründeter Weise seinen Revolver gezogen und zwei ruhige Bürger arretirt hatte, wurde gestern von Richter Glennon freigesprochen.

* Wenn Ihr eine von den Globe Savings Bank Nickel-Spar-Marken jeden Tag ein Jahr lang kauft, habt Ihr $18.25 gespart.

* Gestern fand der Inquest in Sachen des Todesfalles von Dr. Clark statt, welch' Letzterer, wie wir s. Zt. meldeten, vorige Woche an Gas erstickt, todt in seinem Zimmer an der Süd Clark Str. aufgefunden worden ist. Die Coroners-Geschworenen gaben ihr Urtheil dahin ab, daß ein Unglücksfall vorliege.

* Das Verhör von Michael Wiedemann, welcher, wie wir gestern ausführlich meldeten, auf Veranlassung seines Bruders Ruben Nathan unter der Beschuldigung verhaftet worden ist, diesem $1800 gestohlen zu haben, wurde von Richter Glennon auf den 30. ds. Mts. verschoben. Die Bürgschaft wurde mit $3000 festgesetzt.

Feste und Vergnügungen.

Junger Männer-Chor.

Der „Junge Männer-Chor“ veranstaltet am Sonntag, den 1. November, eine seiner beliebten Abendunterhaltungen, für welche folgendes gediegene Programm entworfen ist:

Ouverture zu „Die lustigen Weiber von Windsor“ .... Nicolai
Orchester.
Männerchor mit Orchester-Begleitung „Das Lied wird That“ .... R. Schwalm
„Junger Männerchor“.
Violin-Solo .... Herr H. Braun
Frauenchöre:
a) Waldandacht .... Fr. Abt
Sopran-Solo: Frl. Anna Schiedinger.
b) Wanderlied .... R. Schumann
Nord-Chicago-Section des Deutsch-Amerikanischen Weltausstellungs-Damenchores.
Sopran-Solo: Frl. Anna Passow.
Sopran-Solo .... W. Taubert
Frau Anna Katzenberger.
Quintett und Chor „Landsknecht“ .... W. Taubert
Frau A. Katzenberger, die Herren Krap, Spohn, Schwickrath, Lüttke und „Junger Männerchor“.
Männerchöre a capella:
a) Ständchen .... C. Kreutzer
b) Margreth am Thore .... B. Neubere
„Junger Männerchor“.
Ensemble-Nummer: Finale 1. Act „Martha“ .. Flotow
Das obige Quintett, Alto: Frl. B. Ludwig, Gemischter Chor und Orchester.
„Der letzte Gruß“ .... Levy
Herr A. Kurztisch von Milwaukee.
Duett aus „Belisar“ .... Donizetti
Frau Anna Katzenberger und Herr Kurztisch.

Ein solenner Ball schließt die Festlichkeit.

Schiller Liedertafel.

Am Sonntag, den 1. November, giebt die Schiller Liedertafel ihren Freunden in der Scandia Hall, No. 96—100 W. Ohio Str., nahe Milwaukee Ave., ein Concert, für welches ein brillantes Programm entworfen ist. Der offiziellen Feier, die bereits um 5 Uhr beginnt, wird sich ein flotter Ball anschließen. Es ist nach allen Richtungen hin für beste Unterhaltung der Festgäste Sorge getragen worden.

Nord Chicago Liederkranz.

Der beliebte Verein „Nord Chicago Liederkranz“ veranstaltet am Sonntag den 1. November, in Yondorfs Halle, Ecke Halsted Str. und Nord Ave., ein großes Concert mit darauf folgendem Balle. Das für die Festlichkeit entworfene Programm ist überaus reichhaltig, mit gediegenem Verständniß und feinem Geschmack zusammengestellt, so daß ein hoher musikalischer Genuß zu erwarten steht.

„Saxonia“.

Die „Saxonia“ veranstaltet am Samstag, den 31. October, in Brands Halle, Ecke Clark und Erie Str., ihren Jahresball und ladet alle Landsleute und Freunde zum Besuche desselben freundlichst ein. Daß für eine wirklich gemüthliche Unterhaltung in ausgiebigster Weise gesorgt worden ist, dafür bürgt der Name des festgebenden Vereins.

Die Bayern.

Die vierte Section des „Bayerisch-Amerikanischen Vereins“ hält am Samstag, den 31. October, in der Rochester Halle, an der 12. Str., ihr fünftes Stiftungsfest in Form eines flotten Balles ab. Die sprichwörtliche, urfidele bayerische Gemüthlichkeit wird bei dem Feste, zu dessen Besuch alle Landsleute und Freunde deutscher Sitte herzlichst eingeladen sind, das Scepter führen.

Turnverein „Garfield“.

Der Turnverein Garfield gibt nächsten Samstag, den 31. October, in Müllers Halle, Ecke North Ave. und Sedgwick Str., ein Fest, das sich für alle Theilnehmer zu einem wirklichen Genuß zu gestalten verspricht. Neben den Aufführungen der Schülerklassen und dem Turnen der Erwachsenen werden vorzügliche Concert- und Gesangsvorträge beste Unterhaltung gewähren. Mit einem flotten Ball soll das Fest einen angemessenen Abschluß finden.

Immergrün Council No. 16, O. C. F.

Der Vergnügungs-Club des Immergrün-Councils No. 16, vom Orden der auserwählten Freunde, hält am Samstag, den 31. October, in Florys Halle, No. 3609 S. Halsted Str., einen großartigen Ball ab. Alle Vorbereitungen sind mit größter Sorgfalt und Umsicht getroffen worden, so daß mit voller Bestimmtheit auf einen wirklich amüsanten Abend gerechnet werden kann.

Spätere Feste.

Außer den obigen sind noch folgende Feste angezeigt, für welche bereits umfassende Vorbereitungen getroffen werden.

Samstag, den 7. November: 17. Stiftungsfest des deutschen Kriegervereins in der Nordseite Turnhalle.

Sonntag, den 8. November: Concert und Ball des Orpheus Männerchor in der Nordseite Turnhalle.

Marshall Field als Geschworener.

Marshall Field, der Besitzer des bekannten Riesen-Schnittwaarenladens, wird im nächsten Termin als Bundes-Großgeschworener fungiren und zwar zum ersten Male in seinem Leben. Eine große Anzahl sonstiger Leidensgenossen, welche ebenfalls vorgeladen sind, hat sich entschuldigt und Krankheit vorgeschützt, doch wird diese Taktik sich diesmal kaum bewähren. Der Bundesmarschall ist angewiesen worden, nur in solchen Fällen Entschuldigungen gelten zu lassen, in denen physische Unfähigkeit durch ein ärztliches Gutachten nachgewiesen wird.

Kellner-Ball.

Die Mitglieder der „Deutschen Bartender und Waiter Krankenkasse“ veranstalten heute Abend in Luth's Halle, 519 Larrabee Str., einen flotten Ball. Die Kellner sind allgemein als ein fideles Völkchen bekannt und verstehen es so meisterlich, frohe Feste zu arrangiren, daß an dem glänzenden Erfolge des Unternehmens kein Zweifel herrschen kann.

Briefkasten.

W. S. — Wenn Sie zum Militär gehen wollen, müssen Sie 21 Jahre alt, körperlich fehlerfrei und der englischen Sprache soweit mächtig sein, daß Sie sich in derselben verständlich ausdrücken können. Näheres erfahren Sie in der Rekrutirungs-Office No. 10 Süd Clark-Straße.

H. K. — Auch Sie thun voraussichtlich gut daran, sich an die vorstehende Adresse zu wenden. Es sollte uns wundern, wenn man Ihnen dort wegen der Verhältnisse bei der Marine nicht wenigstens Auskunft zu geben vermöchte. Unserer Kriegsmarine mangelt es stets an Mannschaften und, wenn Sie Seemann, gesund und der englischen Sprache halbwegs mächtig sind, so könnte es Ihnen zum Beispiel in dem Werbebureau in New York kaum fehlen.

A. B. — Der Hauptmann muß die zu Befördernden dem Oberst erst vorschlagen, welcher dann fast ausnahmslos die Betreffenden zu Unteroffizieren macht.

Leser. — Auf dem Union Depot an Madison und Canal Straße befindet sich ein Auskunftsbureau, auf dem Sie die Höhe des Fahrpreises mit leichter Mühe erfahren können. Besser als hier sind übrigens die Arbeitsverhältnisse in Cincinnati durchaus nicht.

L. Wolff. — Wird wohl nicht so schlimm gewesen sein; uns wenigstens ist keine Meldung zugegangen. Auf alle Fälle ist die Geschichte bereits zu alt, als daß wir jetzt noch Erkundigungen einziehen könnten.

St. E. Die Otto Str. ist in Lake View und läuft vom Hause No. 1664 Nord Robey Str. östlich zur C. E. & L. S. Eisenbahn und von No. 1818 Nord Clark Str. zur Nord Halsted Str. (nahe Belmont Ave).

J. O. Die Quinn Str. ist auf der Südseite und zieht sich vom Hause No. 2733 Archer Ave. nach der 31. Str. Die No. 2901 ist das Eckhaus der Stearns Str.

Leser. Die Zugspitze mit 2960 Metern ist nicht nur der höchste Berg in Bayern, sondern auch im deutschen Reichsgebiet überhaupt; der Watzmann ist 2714 Meter hoch.

C. O. Auf nicht in englischer Sprache abgefaßte Drucksachen wird, einer Bestimmung des McKinley-Gesetzes zu Folge, hier zu Lande überhaupt kein Eingangszoll bezahlt, ganz gleich, in welcher Menge Sie dieselben importiren.

J. St. Die Halsted Str. mit 21¼ Meilen ist die längste in Chicago.

H. F., Green Str. Borax mit ein wenig Streuzucker vermischt pflegt gewöhnlich zu helfen.

J. M. Sie können natürlich gegen den Mann ein Urtheil erwirken; aber was nützt Ihnen das, wenn er nicht bezahlen will und nichts besitzt, das Sie können pfänden lassen?

M. L. Ein Nichtbürger kann Grundeigenthum sechs Jahre lang besitzen, vorausgesetzt, daß er beim Ankauf desselben sein sogenanntes „erstes Papier“ herausgenommen hatte und dasselbe zu gleicher Zeit mit dem Kaufbrief „recorden“ ließ.

Vergnügungs-Wegweiser.

McVickers—Carmencita&Spanish Students.
Chicago Opera House — Tar and Tartar.
Grand Opera House — Frank Daniels.
Columbia — A Parlor Match.
Windsor — Hallen and Hart.
Haymarket — The Waifs of New York.
Alhambra — The Burglar.
Casino — Variety.
Jacobs Academy — Cruiskeen Lawn.
Havlins — Bunch of Keys.
Lyceum — Variety.
Madison Str. Opera House — Vaudeville.
Jacobs Clark Str. Theater—The White Slave.
Criterion — A Soap Bubble.
Standard — Wood's Electric Congreß.
People's — New York Day by Day.
Park Theater — Variety.

Festgenommene Einbrecher.

Bei der Firma „T. S. Wild Manufacturing Co“, No. 110 E. Indiana Str., wurde innerhalb vierzehn Tagen viermal eingebrochen und jedesmal Broncewaaren im Gesammtwerthe von $1000 entwendet. Gestern gelang es zwei Polizisten der Thäter in dem Augenblicke habhaft zu werden, als sie einen Theil der gestohlenen Waaren bei einem Eisentrödler zu verkaufen suchten. An den Einbrüchen waren drei Bursche betheiligt, welche sich auf der Polizei J. Roß, Frank Schulz und Frank Schmidt nannten.

Feuer.

Gestern Abend gegen 6 Uhr brach in dem Schlachthause von Thomas Donnelly, an der Emerald Ave., in der Nähe der Snyder Str., ein Feuer aus, das einen Schaden von $3000 verursachte. Das Fleisch von etwa 150 Stück geschlachteten Viehes verbrannte und die Maschinen-Einrichtung wurde zum Theil zerstört.

Zelewskis Niederlage.

Es liegen jetzt die ersten brieflichen Mittheilungen über die Niederlage der Deutschen in Ostafrika vor. Danach wurden zehn deutsche Officiere und Unterofficiere und 300 schwarze Soldaten von den Wahahes niedergemacht. Herr Eugen Wolf schreibt darüber aus Bagamoyo (ostafrikanische Küstenstadt) an das Berl. Tageblatt:

Herr v. Zelewski war von den Mafitis mit verstelltem Jubel empfangen worden und hatte ihnen in Folge dessen Schutzbriefe ausgestellt. Nachdem Herr v. Zelewski abgezogen war, haben sie von ihren Schutzbriefen in der Weise Gebrauch gemacht, daß sie die benachbarten Stämme überfielen, worauf Chef Schmidt hingesandt wurde, um Ordnung und Ruhe zu stiften. Die Mafitis aber hatten inzwischen Feriengeld gegeben, und Chef Schmidt fand das Nest leer. Er kehrte deshalb, nachdem er einige Dörfer zur Strafe niedergebrannt, ohne eigentliches Resultat zurück.

Herr v. Zelewski zog inzwischen weiter aus, von den Mafitis zu den Wahehes. Diese letzteren wichen jedoch vor ihm zurück und stellten sich nicht so freundschaftlich zu ihm, wie die Mafitis vorher. Herr v. Zelewski trieb die Wahehes vor sich her und brannte auf seinem Zuge alle Dörfer nieder, die er antraf. Die Wahehes scheinen durch dieses Vorgehen zur Verzweiflung getrieben worden zu sein; sie sahen sich wie wilde Thiere gehetzt und mußten befürchten, dem Hungertode ausgesetzt zu sein. In dieser Lage entschlossen sie sich, lieber im Kampfe zu sterben, als vor Hunger. Sie hatten nur wenige Gewehre und meistens Wurfspeere, mit welchen sie voll Todesverachtung die Truppe Zelewski anfielen.

Das Excursionscorps wurde früh 8 Uhr angegriffen. Es bestand aus ausgesuchten besten Truppen: zwei Compagnien Sudanesen, einer Compagnie Zulus und Hunderten von Trägern, die wohl alle todt sind.

Die Wahedes hatten sich in Uhehe zusammengethan und überrumpelten das gesammte Expeditionscorps in der Morgenstunde. Nur vier Europäer und sechzig Mann von der schwarzen Schutztruppe vermochten sich durch Flucht nach Mkanda zu retten, wohin Lieutenant Prince mit einer Compagnie morgen abgeht, um zu versuchen, dieselben ungefährdet zurückzubringen. (Prince ist, wie inzwischen telegraphisch berichtet, erfolglos gewesen.)

Von den weißen Officieren sind nur gerettet von Tettenborn, Heydebreck, Feldwebel Kay und Unterofficier Kunze.

von Tettenborn meldete, daß er die Arrieregarde führte; plötzlich (früh 8 Uhr) hört er vorne heftiges Schießen und Lärm, stürmt auf einen Hügel, um eben noch zu sehen, wie die Wahehes Alles niederstechen, wie sie die Officiere auf ihren Eseln durchspeeren, wie die Eselsbatterien in die Kolonnen hineinstürmen und sie durchbrechen, wie nach wenigen Minuten alles verstummt, die ganze Gegend in Flammen aufgeht, die Wahehes nach Westen abziehen. — v. Tettenborn gelingt es, ungefähr 60 Mann von den Versprengten zu sammeln, mit welchen er nach Osten, nach Mkondoa abzieht, von wo er eiligen Bericht sendet. Die Europäer sollen gräßlich verstümmelt worden sein — einem Officier war der Bauch aufgeschlitzt und die Ohren abgeschnitten.

Die Situation ist durch diese enorme Niederlage eine sehr kritische geworden. Die Karawanenstraße nach den Seen ist so gut wie gesperrt. In Mpwapwa sitzt Lieutenant Elpons nur mit 48 Mann. Lieutenants Langheld, Sigl, Stuhlmann u. s. w. sind im Innern, ahnen die Gefahr nicht, die ihnen bei einem eventuellen Vormarsch nach der Küste droht. Die Seen-Expedition des Majors von Wißmann dürfte zum Mindesten aufgeschoben sein, denn nach solcher Niederlage wird im Innern Alles in Aufruhr kommen. Es ist anzunehmen, daß nun die Mafitis, die Wahehes, selbst die Mosais, von den Stämmen weiter im Innern und an den Seen gar nicht zu reden, von Neuem kräftig in das Kriegshorn blasen werden.

Die „Abendpost“ bemüht sich, für den denkbar niedrigsten Preis ein möglichst gutes Blatt zu liefern. Dies ist von Anfang an ihre einzige Concurrenzwaffe gewesen.

Sollte keine Licenz erhalten.

Hotelier Jenkins befindet sich in Verlegenheit.

Nicht wenig Ungelegenheiten hat der Besitzer des neuen Hotels an der 56. Str. und Stony Island Ave., Herr Jenkins, der sich um eine Licenz zum Verkauf geistiger Getränke bewarb, welche ihm bis nun aus den verschiedensten Gründen nicht ertheilt wurde. Unter diesen Gründen führt Polizei-Inspectar Hunt auch an, daß das neue Hotel nur sechzig Schritte von der Schule und nur wenige Blocks vom Weltausstellungsplatze entfernt liege.

Heute fand sich Jenkins bei Mayor Washburne ein, trug diesem sein Gesuch vor und erklärte, daß es keineswegs seine Absicht sei, Spirituosen am Schanktische zu verkaufen. Er wolle nur das Recht haben, seinen Gästen, wenn diese es wünschen, Liqueurs bei Tische vorzusetzen. Sein Hotel liege in keinem Prohibitionsbezirke und er könne nachweisen, daß die Bewohner der Nachbarschaft gegen die Ertheilung der Licenz nichts einzuwenden haben.

Der Mayor versprach, sich von der Polizei einen neuen Bericht in dieser Angelegenheit geben zu lassen und Jenkins lebt nun in der Hoffnung, daß ihm die Licenz bewilligt werden würde.

Der deutsche Unterricht in den öffentlichen Schulen.

Dr. Zimmermann, der Direktor für den deutschen Unterricht in den öffentlichen Schulen, hat einen Bericht für den Monat September fertiggestellt, welcher eine erfreuliche Theilnahme am deutschen Unterricht im neuen Schuljahre zeigt. Wir entnehmen diesem Bericht folgende Angaben:

Gesammtzahl der Deutsch Lernenden	29,642
Gesammtzahl der Schüler in den Schulen, in denen Deutsch gelehrt wird	57,000
Prozentsatz der Deutsch Lernenden, die Hochschulen abgerechnet	32
Deutsch Lernende deutscher Abkunft	13,248
Deutsch Lernende anglo-amerikanischer Abkunft	9,159
Deutsch Lernende aller anderen Abkunft	7,235
Zahl der Schulen, in denen Deutsch gelehrt wird	129
Zahl deutscher Lehrer	224
Zunahme in der Zahl dieser Schulen seit 1890	26
Zunahme in der Zahl deutscher Lehrer seit 1890	43
Zunahme in der Zahl deutsch lernender Schüler seit 1890	5,379

„Doc“ Haggertys Mutter.

Die Frau wehrt sich gegen die Exmission.

Die greise Mutter des im September vorigen Jahres von „Bad Jimmy“ Connerton erschossenen „Doc“ Hoggerty bat gestern im Superiorgericht um Erlaß eines Einhaltsbefehls, welcher einem gewissen J. J. Vierland verbieten sollte, sie aus ihrem Hause, No. 106 N. Elisabeth Str., auf die Straße zu setzen. Sie gab an, daß sie das Dokument, auf Grund dessen der Genannte angeblich gegen sie vorging, in dem Glauben unterzeichnet habe, daß es eine Hypothek in Höhe von $550 sei, welche ihr Sohn Michael mit ihrer Einwilligung auf ihr Häuschen aufgenommen habe. Da sie nicht lesen könne, habe sie ihr Namenszeichen in gutem Glauben auf das Schriftstück gesetzt. Das Eigenthum der Frau ist ihrer Angabe nach $3500 werth.

Richter Shepard erließ den erbetenen Befehl.

Der Schmuck des Frl. Melville.

Capitän Mahoney von der Desplaines Str. Polizeistation begab sich am Dienstag Abend in Begleitung von W. Davis vom Haymarket Theater und Frl. Melville, welchem bekanntlich im Februar werthvolle Schmuckgegenstände aus der Theater-Garderobe gestohlen worden sind, nach Elkhardt, Ind., um einer neuen Spur zur Entdeckung der vermißten Werthgegenstände nachzuforschen. Thatsächlich gelang es, ein mit Diamanten besetztes Armband und verschiedene kleinere Schmuckgegenstände aufzufinden. Ueber den Verbleib des übrigen vermißten Schmuckes ist jedoch noch immer nichts bekannt. Es wurden bisher keine weiteren Verhaftungen vorgenommen.

Gute Nacht Frauenstimmrecht!

Die Namen der stimmlustigen Frauen sind von den Registrirungslisten gestrichen worden. Das Oberstaatsgericht wird an der Sachlage voraussichtlich um so weniger etwas ändern, als dasselbe erst morgen wieder zur Sitzung zusammentritt und mit Geschäften überhäuft ist. Am nächsten Dienstag aber findet bekanntlich schon die Wahl statt. Im Uebrigen suchen die Demokraten und die Republikaner einander in der Abhaltung von Massenversammlungen zu überbieten.

Fallissement an der Börse.

Großes Aufsehen erregte heute früh auf der Börse die Nachricht, daß H. H. Aldrich, ein alter und bekannter Börsenspeculant, in Zahlungsschwierigkeiten gerathen ist. Herr Aldrich fand sich heute nicht in seiner Office im Börsengebäude ein und, da auch seine Beamten Auskünfte über die Angelegenheit verweigerten, ist bisher nichts Näheres hierüber bekannt geworden. Es heißt jedoch, daß das Fallissement kein bedeutendes sei. Aldrich ist einer der Directoren der Börse.

Kurz und Neu.

* Charles T. Yerkes, der „Straßenbahn-Baron“, ist gestern von seiner Europa-Reise wieder in Chicago eingetroffen.

* Richter Driggs ist von Edward B. B. Hoes ersucht worden, für das Vermögen des Holzhändlers Richard G. Peters einen Massenverwalter zu ernennen. Peters fallirte vor etwa einem Jahre mit einer Schuldenlast von etwa $2,000,000. Hoes hat seitdem einen auf $5000 lautenden Zahlungsbefehl erwirkt, war aber bis jetzt außer Stande, diese Summe einzutreiben.

Todes-Anzeige.

U. O. R. M.

Den Beamten und Brüdern des achtb. Groß-Stammes die traurige Nachricht vom Tode des Past-Chiefs **Ernst Schulz**. Die Beamten und Chiefs versammeln sich am Freitag Mittag, den 30. October, 12 Uhr 45 Minuten in No. 428 W. Chicago Ave., um dem verstorbenen Bruder die letzte Ehre zu erweisen.

Ernst Krehn, Groß-Ober-Chief.
Gustav Wahle, Groß-Schriftführer.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine geliebte Gattin **Elisabeth** am Mittwoch, den 28. October, um 5 Uhr Morgens, gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Freitag Mittag um 1 Uhr vom Trauerhause, 130 Racine Ave., nach dem St. Bonifacius Kirchhof. Um stille Theilnahme bittet der betrübte Gatte **Johann Schneider**, nebst 4 Kindern. 0

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser geliebter Gatte und Vater **Peter Stender** im Alter von 44 Jahren am Dienstag Abend gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Freitag, 2 Uhr Nachmittags, vom Trauerhause, 128 Sheffield Ave., aus nach Graceland. Um stille Theilnahme bitten **die tiefbetrübten Hinterbliebenen.**

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten zur Nachricht, daß unser innigst geliebtes Söhnchen **Clark A. Jantzen** im zarten Alter von 1 Jahr und 4 Monaten, nach kurzem Leiden, selig im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet Samstag, den 31. Oct., Nachmittags zwei Uhr, vom Trauerhause, 21 Mohawk Str., aus nach Graceland statt. Um stille Theilnahme bitten die tiefbetrübten Eltern **A. E. und Hannah Jantzen.**

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein geliebter Gatte **Ernst Schultz** im Alter von 39 Jahren und 8 Monaten am 27. October sanft entschlafen ist. Die Beerdigung findet Freitag, den 30. Oct., vom Trauerhause, 368 N. Robey Str., aus um 1 Uhr Nachmittags nach Waldheim statt. Um stille Theilnahme bitten die Hinterbliebenen
Friederike Schultz, Gattin.
Amanda Schultz, Tochter. 0

Gestorben: 29. October, unser innigst geliebter Gatte und Vater **Silas Behon**. Leichenbegängniß Sonntag, den 1. Nov., um 1 Uhr, von 209 E. 21. Str., nach Graceland. Lena Behon, nebst Kindern. 0

Kleine Anzeigen.

1 Cent das Wort für alle Anzeigen unter dieser Rubrik.

Verlangt: Männer und Knaben.

Verlangt: Ein diplomirter Arzt, in Chicago ansässig, mit guten Referenzen, der englischen, deutschen und böhmischen Sprache mächtig, wird für eine Lebensversicherungs-Gesellschaft als Examiner verlangt. Applicationen werden während 8 Tagen in der Office der Union Central Life Insurance Co., Foreign Department, 218 La Salle Str. (Insurance Exchange), mündlich oder schriftlich entgegengenommen. midofrsa8

Tüchtige Lebensversicherungs-Agenten oder junge Leute, die sich als solche heranbilden wollen, finden bei der Union Central Life Insurance Co., 218 La Salle Str. (Insurance Exchange) dauernde Anstellung. Applicationen mit Referenz-Angabe können mündlich oder schriftlich gemacht werden. midofrsa8

Verlangt: Ein Junge, 15 bis 17 Jahren. 515 Sedgwick Str. mido11

Verlangt: Ein junger Mann, der leichte Schmiedearbeit versteht. A. Cohn, 166 Liberty Str., nahe Halsted Str. midofr11

Verlangt: Ein Junge. 198 Madison Str., oben. md

Verlangt: Knecht, der 14 Kühe melken kann. 15 Meilen von Chicago. Adresse: K. 17, „Abendpost“. dofr9

Verlangt: Ein guter Zither- und ein Violinspieler für Sonnabend. 365 Fifth Ave. 9

Verlangt: Statisten Sonntag Morgen in der Aurora Turnhalle zum „Glöckner von Notre Dame“. dofr9

Verlangt: Ein erste Hand Cakebäcker. 3138 Wallace Str. 8

Verlangt: Preß-Feeder in 3 N. Clark Str., Zimmer No. 2. 8

Verlangt: Engineer in Möbel-Factory. 950 Norman Ave. Humboldt Park. 8

Verlangt: Ein Schneider zum Bügeln und Ausbessern. 541 Lincoln Ave., Färberei. 0

Verlangt: Ein guter deutscher Maler. L. Leimann, 4422 State Str. 0

Verlangt: Ein guter zuverlässiger Carriagetreiber, der in der Stadt bekannt ist. Muß deutsch und englisch sprechen. Nachzufragen 4829 Ashland Ave. 4

Verlangt: Reisender für die Abendpost; muß im Zeitungsfach bewandert und cautionsfähig sein. Vorzusprechen Zimmer 29, Times Building. 4

Verlangt: Ein Junge von 17 bis 18 Jahren, oder Wurstmacher, welcher im Butchershop helfen kann. 1430 Clybourn Ave. 13

Verlangt: Ein junger Mann an Bäckerwagen zu helfen und ein starker Junge an Cakes. 101 W. 18. Str. 12

Verlangt: Junge Männer zum „Waffle peddling.“ 234 Blackhawk Str., hinten. dofr13

Verlangt: Ein Junge in der Bäckerei zu helfen. 485 Milwaukee Ave. 4

Verlangt: Tüchtige Agenten von Max Eichler, 74 Clybourn Ave., Buchhandlung. bfa4

Verlangt: Ein fleißiger junger Mann zum Office-Reinigen und Fensterputzen. 177 La Salle Str., Zimmer 38. 9

Verlangt: Ein Schneider, Rockmacher und Buschelman. 113 E. Madison Str., Room 34. 8

Verlangt: 300 Arbeiter für West Michigan Eisenbahn, $1.75 per Tag. Winterarbeit. 100 für Northwestern Company. 100 für Sägemühlen und andere Arbeiten. Allen freie Fahrt. 200 für Regierungs-Arbeiten in Arkansas und Mississippi, $1.25 per Tag und Kost. Ganzen Winter Beschäftigung. 200 für Montana und Washington, Fahrpreis $14, auch Farm- und andere Arbeiter in Roß Arbeits-Bureau, 2 S. Market Str., 1 Treppe hoch. 5oclm1

Verlangt: Frauen und Mädchen.

Läden und Fabriken.

Verlangt: Gute Maschinenmädchen und Finishers an Custom-Hosen. 356 Glenwood Ave. dofr12

Verlangt: Ein junges Mädchen zum Lernen bei einer Kleidermacherin. 44 Evergreen Ave. 9

Verlangt: Mehrere Maschinenmädchen. 675 W. 15. Str. 29oklw8

Verlangt: Maschinen-Mädchen und Hand-Mädchen, die Futter staffiren können an Westen. 14—15 Jahre alt. 575 N. Market Str. mido12

Verlangt: Mädchen zum Erlernen der künstlichen Blumen-, Feder und Perlenarbeit. 242 W. Division Str., Top Floor. Petersen. bidofa0

Verlangt: Kleine Mädchen zum Lernen an Röcken, im Schneidershop. 791 N. Halsted Str., 3. Floor. F. Schmidt. 1gamwj7

Verlangt: Gute Maschinenmädchen an Hosen. 184 Clybourn Ave. 23oklw7

Hausarbeit.

Verlangt: Eine gute Wiener Köchin, Israelitin vorgezogen. Nachzufragen 266 W. 12. Str., Restaurant. 9

Verlangt: Eine alleinstehende katholische Frau oder Mädchen als Haushälterin bei einem Wittwer mit 3 Kindern von 4—12 Jahren. Vorzusprechen 7 Uhr Abends. 187 24. Place. dfr0

Verlangt: Junges Mädchen für leichte Hausarbeit. 1611 N. Halsted Str. dofr8

Verlangt: Ein Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 268 Washburne Ave. 8

Verlangt: Ein Mädchen bei Mann und Frau. 589 Sedgwick Str., 2. Flat. 0

Verlangt: Ein Mädchen für zweite Arbeit und mit helfen waschen und bügeln; guter Lohn. Nachzufragen No. 3343 Wabash Ave. 4

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit; muß englisch sprechen. Guter Lohn und gutes Heim. 211 Bowen Ave. 4

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit und kochen in kleiner Familie. 775 Larrabee Str. 4

Verlangt: Ein starkes Mädchen für Hausarbeit. 407 Orchard Str. 4

Verlangt: Ein Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. Familie mit 2 Kindern, guter Lohn. 488 N. Franklin Str. dofr13

Verlangt: 500 Köchinnen, erste und zweite Mädchen für Privatfamilien und Boardinghäuser. Frau Peters, 225 Larrabee Str. dofr13

Verlangt: Ein Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit, kleine Familie, keine Kinder. Nachzufragen Freitag Nachmittag und Abend. 347 Sedgwick Str.

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit. Frischeingewandertes vorgezogen $1.00 per Woche. 3 in Familie. 1932 Milwaukee Ave., Ecke Edgewood. dofr

Verlangt: Eine Frau oder Wittwe, um einen Bäckerstore zu führen und zugleich da zu wohnen. Muß polnisch sprechen. 678 Milwaukee Ave. 12

Verlangt: Ein gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 742 Milwaukee Ave., im Store. 12

Verlangt: Ein Kindermädchen, nicht unter 16 Jahren. 351 Dayton Str. dofr12

Verlangt: Ein zuverlässiges Mädchen. 1456 Wrightwood Ave., 1. Flat. 12

Verlangt: Sofort, eine Frau oder älteres Mädchen zum Lunchkochen 136 E. North Ave. 13

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit; $2 die Woche. 50 N. Market Str.

Verlangt: Ein Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit 345 Milwaukee Ave. dfr4

Verlangt: Ein Mädchen im Dining-Room und zum Zimmerreinmachen. $4 die Woche. 243 Ost Kinzie Str. dofrsa9

Verlangt: Zwei Mädchen; eines, das kochen kann. 155 Ost Van Buren Str., im Lunchroom. 9

Verlangt: Ein gutes Mädchen für Hausarbeit, Waschen und Bügeln; muß etwas kochen können. Privatfamilie. 67 Lincoln Ave. 9

Verlangt: Ein gutes Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 782 Madison Str. dofrsa8

Verlangt: Ein Kindermädchen. 73 35. Str., in Bäckerei. dofrsa8

Verlangt: Ein ordentliches Mädchen für Hausarbeit. 853 Clark Str. 8

Verlangt: Deutsches Mädchen für Hausarbeit. 373 Loomis Str., West. 8

Verlangt: Mädchen für die Küche. 64 Blue Island Ave. 8

Verlangt: Ein tüchtiges Mädchen für allgemeine Hausarbeit in Privatfamilie. Guter Platz. Nachzufragen im Dry Goods Store, 886 N. Halsted Str., Nordwest-Ecke Center Str. 0

Verlangt: Ein deutsches Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. Nachzufragen 303 North Ave., im Store.

Verlangt: 200 Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 518 Wells Str. 26oklw8

Verlangt: Mädchen für Familien, Boardinghäuser und Restaurants. 187 S. Halsted Str., Frau Scholl. 26oclw9

Verlangt: Köchinnen, Hausarbeit, zweite Arbeit, Kindermädchen. 157 W. 18. Str. Frau Schleiß. 5oklm8

Verlangt: Gutes deutsches Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit im Butchershop. 602 Melrose Str., Ecke Wood. midofr11

Verlangt: Ein Mädchen für eine kleine Familie. 456 Dayton Str., 2. Flat. mdo0

Verlangt: Ein gutes Mädchen für Hausarbeit. Guter Lohn wird bezahlt. 3414 State Str. midofsa0

Verlangt: Ein Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. Nachzufragen 587 W. Erie Str., im ersten Flur. midofr8

Verlangt: Gutes Mädchen für Hausarbeit. Gute Heimath und guter Lohn. 371 W. Van Buren Str., im Store. mido8

Verlangt: Eine alleinstehende, plattdeutsche Frau von 40—45 Jahren als Haushälterin. Nachzufragen 405 Clybourn Ave. mdo0

Verlangt: Ein ordentliches deutsches Mädchen für Hausarbeit. No. 436 26. Str. mdo0

Verlangt: Frau als Haushälterin für Mann und 2 Kinder. H 41, „Abendpost“. mdo0

Verlangt: Gutes deutsches Mädchen für Hausarbeit. 3138 Wallace Str. bi-fr1

Verlangt: Ein gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit in einer kleinen amerikanischen Privatfamilie. Guter Lohn. Nachzufragen im Grocerystore 30 North Wells Str., gegenüber dem Northwestern Bahnhof. dimido4

Verlangt: Ein guterzogenes Mädchen für 2 Kinder. Gute Behandlung und guter Lohn. 1258 George Str., gegenüber Seminary Ave. dimido13

Verlangt: Ein Mädchen für Küchenarbeit. Eine die schon etwas kochen kann, vorgezogen. 386 E. North Ave. dimido13

Verlangt: Mädchen für Privatfamilien. Plätze offen $3 bis $6. Plätze frei. Abends offen. Frau Dee, 3539 Cottage Grove Ave. bw17

Verlangt: Sofort, Köchinnen, Hausarbeit zweite Arbeit, Kindermädchen und eingewanderte Mädchen für die besten Plätze in den feinsten Familien bei hohem Lohn, immer zu haben an der Südseite bei Frau Person, 2837 Wabash Ave. bw17

Verlangt: Ein gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit in einer Privatfamilie. 2511 Wabash Ave. dimidofr9

Verlangt: Mädchen von 15—16 Jahren, um bei der Hausarbeit behülflich zu sein. 462 Webster Ave. bmd9

Verlangt: Ein deutsches Mädchen als Köchin und eins für die Wäsche; guter Lohn und angenehmes Heim. 3606 Prairie Ave. 15oklw4

Verlangt: Mädchen können die besten Plätze erhalten bei Mrs. Kuhn, 64 25. Str., Ecke Cottage Grove Ave. Abends offen. 30fplm9

Verlangt: 100 Mädchen für Privatfamilien. Frau Koeller, 507 Sedgwick Str. di-fa4

Verlangt: Junge Wittwe als Haushälterin. Muß deutsch und englisch sprechen. K. 67, „Abendpost“. 9

Verlangt: Ein gutes Mädchen, das gut waschen und kochen kann, auf der Südseite. Lohn $4.50. Nachzufragen Müllers, 284 W. 13. Str. 0

Verlangt: Ein gutes Mädchen für Hausarbeit. $3 bis $4 per Woche. 286 W. 13. Str., Wm. Wolff. dofr0

Verlangt: Ein gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit findet einen guten Platz bei einer kleinen Familie von 3 erwachsenen Personen. 1717 Frederick Str., zwischen Larrabee und Orchard Str. dimido11

Verlangt: Ein Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 232 Fremont Str. dimido9

Verlangt: Eine alleinstehende gebildete Frau, evangelisch, ungefähr 20 Jahre alt, die etwas von der Krankenpflege versteht und einem alleinstehenden Herrn den Haushalt führen will. Deutsches College, 512 Noble Str., an Milwaukee Ave. Daselbst werden Studirende für Medicin oder auch für die Geburtshilfe angenommen. dimido5

Verlangt: Ein anständiges Mädchen oder Wittwe in gesetztem Alter im Haushalt bei einem Wittwer ohne Kinder. Adr. L 18, „Abendpost“. 0

Stellungen suchen: Eheleute.

Gesucht: Zwei junge kinderlose Eheleute wünschen für ein Geschäft Hosen oder sonstige Artikel zu nähen. Corsettnähen wird vorgezogen, weil darin bewandert. Offerten werden frankirt unter G. Wagener, 1012 Wood Str., erbeten. dofr11

Stellungen suchen: Männer.

Gesucht: Ein deutsch und englisch sprechender Mann sucht Beschäftigung. Kann Caution stellen und ist auch Willens als Partner zu gehen. Adresse K. 87 „Abendpost“. 11

Gesucht: Zwei kräftige Leute suchen Arbeit (Butcher und Müller). Können auch andere Arbeit verrichten. Offerten: K. 57, „Abendpost“. 9

Gesucht: Ein junger starker Butcher mit 3 Jahren Erfahrung wünscht Stellung. Adr. E. Kuhr, 102 Mather Str., Hinterhaus. dfr0

Gesucht: Ein Deutscher, welcher der polnischen und russischen Sprache mächtig ist und keine Arbeit scheut, sucht Stellung. Adr. K 97, „Abendpost“. 0

Gesucht: Ein Junge von 16 Jahren, der die Brodbäckerei erlernen will, sucht Platz. 902 Milwaukee Ave.

Gesucht: Engineer mit Licenz sucht Stelle. Näheres 363 Sedgwick Str., im Saloon. dfr0

Gesucht: Mechaniker, auf feinere Arbeit eingeübt, sucht bei bescheidenen Ansprüchen Stellung. Adresse A. Bender, 464 Milwaukee Ave. 11

Gesucht: Ein starker Junge, der schon an Cakes gearbeitet hat, sucht Stelle. 475 Elston Ave. 13

Gesucht: Guter Koch für Restaurant oder Lunch oder auch Barkeeper sucht Stellung. Adresse H., 10 Süd Clark Str. 4

Gesucht: Ein junger Bäcker sucht Arbeit als zweite oder dritte Hand an Brot. Adresse: Buechele, 129 Brown Str. 9

Gesucht: Ein Mann, welcher etwas vom Wurstmachen versteht, wünscht bei einem guten Wurstmacher einzutreten zur weiteren Erlernung der Wurstmacherei. Lohn wird nicht beansprucht. Adr. L 48, „Abendpost“. 0

Gesucht: Junger Ingineer mit Licens, gelernter Maschinist, sucht als solcher, oder irgend eine andere Beschäftigung. Adressen bitte bei Herrn Emil Wendland, 298 E. North Ave., abzugeben. 11

Gesucht: Ein netter verheiratheter Mann mit guter Bekanntschaft will auf Commission Groceries verkaufen, nur für ein gutes Haus. Preisliste und Bedingungen unter P. 21 „Abendpost“. 27oclw11

Gesucht: Ein deutscher Schuhmacher wünscht Beschäftigung. 2168 Archer Ave., Top Floor. dmdo1

Gesucht: Ein frisch eingewanderter starker junger Mann sucht Stellung, um das Butchergeschäft zu erlernen. Nachzufragen bei A. Mueller, 48 S. Clark Str. 26oclw12

Stellegesuch: Tüchtiger Barkeeper sucht Stellung. Beste Referenzen. Adr. W. 60 Abendpost. mo—do12

Stellungen suchen: Frauen.

Gesucht: Ein älteres erfahrenes Mädchen wünscht Plätze um kranke Frauen zu pflegen (Wöchnerinnen). 138 Willow Str., 3. Floor. dmdo

Gesucht: Eine anständige Frau sucht eine Stelle als Haushälterin. Adresse L. 43 „Abendpost.“ dofrsa13

Gesucht: Ein deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit und Waschen und Bügeln. 280 Clybourn Ave. 13

Gesucht: Eine Dame sucht eine Stelle für Hausarbeit einige Stunden des Tages. 219 Cleveland Ave. 4

Gesucht: Ein junges Mädchen sucht Stelle in einer kleinen Familie. 607 Larrabee Str. 9

Gesucht: Eine junge deutsche Frau sucht Plätze zum Waschen. 427 W. 14. Str., hinten. dofr8

Heirathsgesuche.

Heirathsgesuch. Ein noch junger Wittwer mit gutem Geschäft, sucht eine Wittwe oder Mädchen zur Frau. Man bittet Briefe mit Angabe der Verhältnisse unter K. W. F. Abendpost einzuschicken. dmdo4

Heirathsgesuch. Ein junger Mann (katholisch) wünscht die Bekanntschaft einer jungen Dame behufs Verheirathung. Adr. H 26, „Abendpost“. mdo0

Ein solider Mann im Alter von 33 Jahren wünscht die Bekanntschaft eines jungen Mädchens oder Wittwe zu machen. Alter von 26—30 Jahren. Offerten unter K. 82 „Abendpost“. 11

Ein junger Mann mit $4000 Vermögen möchte gern Bekanntschaft machen mit einem jungen Mädchen mit Vermögen. Adresse K. 77 „Abendpost“. 11

Heirathsgesuch: Eine Dame von angenehmem Aeußeren und guter Bildung wünscht die Bekanntschaft eines gutsituirten Herrn behufs Verheirathung zu machen. Adr. L. 23 Abendpost. 8

Persönliches.

Alexanders deutsche Geheimpolizei-Agentur, 181 W. Madison Str., Ecke Halsted, Zimmer 21, bringt irgend etwas in Erfahrung auf privatem Wege, z. B. sucht Verschwundene oder Verlorene. Alle Ehestandsfälle untersucht und Beweise gesammelt. Schwindeleien auf Verlangen aufgespürt. Die einzige richtige deutsche Polizei-Agentur in der Stadt. Jeder, der in irgend welche Unannehmlichkeiten verwickelt ist, möge vorsprechen. Gesetzlicher Rath frei. Offen Sonntags bis Mittag. 16maiz1

Löhne, Noten, Board-, Grocery- und Miethschulden, sowie faule Ausstände, sofort eingetrieben; ein Constabler stets zu Verfügung. Keine Bezahlung, wenn kein Erfolg. 76 und 78 Fifth Ave., Zimmer 8. Sonntags offen bis 11 Uhr Vorm. 24qctlw13

$20 kaufen gute neue High Arm Nähmaschine mit fünf Schubladen, fünf Jahre Garantie. Domestic $25, New Home $25, Singer $10, Wheeler & Wilson $10, Eldredge $15, White $15. Domestic Office, 216 S. Halsted Str. Abends offen. bw17

Warnung: Hierdurch warne ich Jedermann, meiner Frau auf meinen Namen etwas zu borgen, da ich für nichts aufkomme. Albert Poitrock, 1249 Troy Str. dimidofr2

Alle Arten Haararbeiten fertigt R. Cramer, Damenfriseur und Perrückenmacher. 384 North Ave. 29olw9

Derjenige, der Ticket No. 1284 hat, möge für das Pony, Wagen und Geschirr vorsprechen. Robinson Shoe Store, 330 North Ave. 13

Plüsch Cloaks und alle Arten Jackets werden gereinigt, gesteamt, übergeschnitten und modernisirt. 212 S. Halsted Str. 8fp3m17

Geld.

Zu verleihen: Geld auf Grundeigenthum und zum Bauen. E. Melms, Land- und Geldgeschäft, 1787 Milwaukee Ave. 27oklm10

$1000 ist auf erste Hypothek gegen 7 Procent zu verleihen. Adresse C. J. 89 Abendpost. bdfal

250,000 Dollars zu verleihen auf Grundeigenthum zu 5 und 5½ Procent Zinsen. R. Smith, 629 N. Robey Str., gegenüber Wicker Park. bw17

Zu verkaufen: Mortgages, 6 bis 7 Procent Zinsen. Beste Sicherheit. R. Smith, 629 N. Robey Str., gegenüber Wicker Park. bw17

Ich verleihe Geld auf Möbel oder sonstige Sicherheit billiger, und bediene meine Kunden besser, als irgend Jemand in Chicago. Geo. W. Deal, 115 Monroestr., Zimmer 39. 17octlj13

Geld geliehen auf Haushaltungsgegenstände, Pianos, Orgeln, Nähmaschinen &c. Erie Mortgage Loan, 115 Dearborn Str., Zimmer 46. 24oclm9

Ich verleihe Geld auf Möbel oder sonstige Sicherheit billiger, und bediene meine Kunden besser, als irgend Jemand in Chicago. Geo. W. Deal, 115 Monroestr., Zimmer 39. 17octlj13

Geld zu verleihen im Privatwege auf Möbel &c. Prompte Bedienung. Northwestern Loan Co., 84—86 LaSalle Str., gegenüber dem Courthause, Zimmer 405.

Ehrliche Leute können Geld auf Möbel leihen und sie im Hause behalten. Verleihe mein eigenes Geld. Ich mache die meisten Darlehen beim geringsten Anzeigen. Das zeigt, wie ich Kunden behandle. Wer ehrliche Behandlung will, spreche vor bei S. Richardson, 128 LaSalle Str., Zimmer 4. 9oclm1

Geschäftsgelegenheiten.

Zu verkaufen: Ein guter Eck-Saloon, 2 Barrel Bier per Tag verzapft, krankheitshalber billig. Nachzufragen J. L. Hoerber Brg. Co., 646 Hinman Str. dofrsall

Zu verkaufen: Meat Market mit Fixtures und Stock für $155, wenn diese Woche genommen. 1325 Madison Str. dofr11

Zu verkaufen: Bäckerei, Candy-, Tabak- und Cigarren-Store mit Groceries, verbunden mit oder ohne Furniture, billig. 29 N. Chatham Court. dofa11

Zu verkaufen: Eck-Saloon für $350 an der Hastings Str. Näheres 713 W. 14. Str. dofc9

Zu verkaufen: Ein guter Eck-Saloon an der W. 14. Str. mit solider Einrichtung und Pool-Table, billig. Näheres 713 W. 14. Str. dofr9

Zu verkaufen oder zu vertauschen: Haus gegen Meat-Market. Adresse: K. 72, „Abendpost“. 9

Zu verkaufen: Ein gutgehendes Schuhgeschäft wegen Krankheit, guter Platz für einen jungen Anfänger. 600—$700 nöthig. Adr. K 22, „Abendpost“. dfrsa0

Zu verkaufen: Ein Eck-Saloon mit zwei Eingängen, gute Bar Fixtures, mit 3 Pool Tables; gute Lage, Nordseite; Miethe $20, billig; wegen Krankheit. Näheres bei John Klein, Notar, 148 La Salle Str., Basement. 8

Zu verkaufen: Grocery-Store und Fixtures, billig. 1053 N. California Ave. dofrsa8

Zu verkaufen: Billig, guter Candy-, Tabak- und Stationerystore, wegen Krankheit. 1614 Milwaukee Ave. dofrsa13

Zu verkaufen: Bäckerei-, Confectionery-, Cigarren- und Notion-Geschäft. 359 E. North Ave. 11

Zu verkaufen: Ein rentabler Saloon mit Logenhalle, wegen Familienverhältnisse. 632 S. Canal Str. 28oclw11

Zu verkaufen: Cigarren- und Confectionerystore. 585 Lincoln Ave. dofr12

Zu verkaufen: Eine mit bestem Erfolg betriebene Bäckerei- und Delikatessen-Store, billig. 464 Webster Ave. dofr9

Zu verkaufen: Krankheitshalber, ein gutgehender Saloon mit 7 möblirten Zimmern. Näheres 525 S. Clark Str. dfr0

Zu verkaufen: Ein gutgehender Saloon, zwischen Fabriken gelegen, Rente 35 Thaler für's ganze Haus, Licenz ist bezahlt, altes deutsches Geschäft. Adresse L. 13 „Abendpost“. dofrsall

Zu verkaufen: Saloon mit Boardinghaus. Guter Platz für einen Deutschen. Adr. H 11, „Abendpost“. mdofr0

Zu verkaufen: Eine 6-Kannen-Milchroute. Zu erfragen 437 Center Ave. dofrsa0

Zu verkaufen: Ein gutgehendes Schneidergeschäft mit Waaren und Einrichtung $150. Nachzufragen 575 N. Market Str. mi—fa12

Suchen Sie ein gutgehendes Geschäft? dann kaufen Sie für $375 den Eck-Grocery-, Cigarren- und Candy-Store. 383 Süd Western Ave. mido11

Zu verkaufen: Ein gutgehendes Fleischergeschäft für irgend einen annehmbaren Preis, wenn sofort genommen. Guter Verkaufsgrund angegeben. Keine Offer wird ausgeschlagen. Adresse H. 21 Abendpost. mido12

Zu verkaufen: Eine ausgezeichnete Wirthschaft, krankheitshalber, auf der Nordseite. Zu erfragen bei der F. J. Dewes Brewing Co. dimido0

Zu verkaufen: Meat Market. 198 W. Erie Str. dimido12

$200 kaufen ein gutes kleines Geschäft, passend für Anfänger oder einzelne Leute. Näheres A. Thorpe, 227 E. North Ave. dmdo4

Zu verkaufen billig: Ein Saloon, gute Gelegenheit für Deutsch-Polen. 104 George Str. und Elston Ave. 27oclw1

Zu kaufen gesucht: Saloon, gut gelegen, für Boardinghaus, oder eine gute Salooneinrichtung; blos vom Eigenthümer. Adresse mit Preisangabe D. 13 „Abendpost.“ 24oclw13

Zu verkaufen: Ein gutgehender Grocery-Store mit Pferd und Wagen, wegen Uebernahme eines anderen Geschäftes. Zu erfragen 552 Blue Island Ave. 24oclw12

Zu verkaufen: Ein guter Butchershop. 223 W. North Ave. 23oklw7

Zu verkaufen: Grocery und Meat Market. Cash Trade, gute Lage. 748—750 63. Str. 26oclw11

Geschäftstheilhaber.

Verlangt Partner. Eine Wittwe, Mitte 30iger, von angenehmen Aeußeren, mit etwas Vermögen, wünscht einen ehrlichen Mann mit etwas Vermögen, Saloon oder Hotel anzufangen. Muß anständig sein. Adresse A. B. 80 E. Chicago Ave. dofrsa13

Partner verlangt im Butchershop. Adr. L. 53 Abendpost. dofrsa8

Zu vermiethen.

Zu vermiethen: Ein freundliches Schlafzimmer an einen anständigen Herrn. 9 Howe Str. dofrsa9

Zu vermiethen: Freundliche, neumöblirte Zimmer, billig. 186 Washington Boulevard, nahe Halsted. 9

Ein deutscher Arbeitsmann findet kräftige deutsche Kost (für wenig Geld) bei J. Hofmann. 536 Sedgwick Str., Hinterhaus, unten. Gutes neues Bett. 28oclw

Zwei Herren oder Damen können gutes Logis erhalten. 872 Davis Str. dofrsa8

Zu vermiethen: Ein Schlafzimmer mit Parlor an 1 oder 2 Herren oder Damen. 98 Rees Str., 2 Treppen. dofrsa15

Zu vermiethen: Ein Front- und Bettzimmer, passend für 1 oder 2 Herren. 83 Gardner Str., 1 Treppe.

Ein junger Mann kann extra gutes Board und Zimmer bekommen bei Leuten ohne Kinder. 2304 Wentworth Ave. dfa4

Zu vermiethen: Ein hübsches möblirtes Zimmer mit Bad in einer Privatfamilie an einen oder zwei Herren. 2329 Dearborn Str. 9

Zu vermiethen: Warmes Zimmer für einen Arbeiter. 379 Division Str. 8

Verlangt: Boarders. 150 N. Desplaines Str. dofrsa8

Zu vermiethen: Neu und fein möblirtes Zimmer mit allen modernen Bequemlichkeiten bei einer gebildeten kinderlosen Familie. 58 Wisconsin Str., nahe Lincoln Park. dfrsa0

Zu vermiethen: Möblirtes Zimmer bei Leuten ohne Kinder. 329 Larrabee Str. mido11

Zu vermiethen: Ein schönes Schlafzimmer für ein oder zwei Herren. 3441 Emerald Ave., hinten. mido

Zu vermiethen: Fein möblirte Zimmer für $1.50 per Woche. Nachzufragen im Store 107 Wells Str. midofa9

Zu vermiethen: Feines Frontzimmer, sowie schöne Seitenzimmer. 386 E. North Ave. dimido13

Zu vermiethen: Möblirtes Zimmer an eine Dame. 128 Clybourn Ave. di-fa4

Verlangt: Boarders, 3½ Dollars wöchentlich. Privatfamilie. 496 W. 14. Str., unten. 24oclw9

Zu vermiethen: Butchershop mit Fixtures und Wohnzimmern. 682 N. Paulina Str. 24oclw9

Verlangt: Anständiger Boarder. 171 N. Halsted Str., 1 Treppe. 23oklw8

Zu vermiethen: Ein elegant möblirter Front- mit Back-Parlor. 225 Chestnut Str., nahe Wells. 23oklw0

Verlangt: Einige Boarders. Gute Kost und Logis. 342 W. 12. Str. molw0

Zu vermiethen, billig: Zwei Wohnungen, 2 und 4 Zimmer. 4451 S. Lincoln Str. bw3

Zu miethen gesucht.

Zu miethen gesucht: Ein kleines Haus in lebhafter Arbeitergegend, passend für Boardinghaus. Adr. W. Höck, 297 W. Wabansia Ave. mdofr0

Zu miethen gesucht: Bei einem jungen Manne ein kleines heizbares, möblirtes Zimmer, nahe zum Centrum der Stadt. Adressire K. 92 „Abendpost.“ 11

Drei junge Leute suchen zwei möblirte Zimmer, möglichst nahe beim Courthaus. Offerten: K. 62, „Abendpost“. 9

Bei jüdischen Leuten wird ein Zimmer mit oder ohne Board gesucht. Adr. K. 27 Abendpost. 8

Zu miethen gesucht: Ein junger Mann sucht Wohnung bei einer anständigen Frau. Adr. M. 19 Abendpost. 8

Zu miethen gesucht: Butchershop mit Handwerkszeug. 20 N. Peoria Str. dfr4

Ein junger Mann wünscht Kost und Logis an der Westseite, nahe Chicago und Milwaukee Ave. Adresse 42, Abendpost. 4

Zu miethen gesucht: Zimmer, 2 oder 3 Zimmer auf der Nordseite für zwei junge Eheleute. Adresse A. Z., News Depot, 276 E. North Ave., City. 0

Zu miethen gesucht: 2 unmöblirte Zimmer. Adr H 36, „Abendpost“. mido0

Zu miethen gesucht: Wohnung mit Stall. 149 Wilmot Ave., Scharmach. mido11

Verschiedenes.

25 Jahre in allen Gerichten. Erfolgreiche Criminal-Advokaten. Schadenersatzklagen unsere Specialität. Abstrakte geprüft. Löhne collectirt. Rath frei. **Ellsworth & Newton,** 232 La Salle Str.

Raucht Jacobsen's Perfection 5c Cigar und Our Key West Baby 5c Cigar. Fabrik 203 W. Indiana Str. 23oklm3

Grundeigenthum und Häuser.

Prachtvolle Baustellen!

Canfield auf dem Berge, Park Ridge, Norwood Park, Maywood und Melrose sind die schönsten Vorstädte von Chicago, zum Theil nur 1½ Meilen von der Stadtgrenze gelegen. Die Baustellen sind groß, zum Theil 50x150 Fuß.

Preis von $150 und aufwärts.

Baarzahlung nur $10 bis $25, der Rest in monatlichen Abzahlungen von je $5 zu entrichten.

Freie Excursionen werden jeden Tag um 10 Uhr von der Office aus veranstaltet und jeden Sonntag um 1 Uhr vom Wells Str. Bahnhof der Northwestern-Bahn aus. — Um weitere Auskunft, Ortschafts-Karten und Fahrbillete wende man sich an

A. Gray,
77 S. Clark Str. (1. Flur), gegenüber dem Court House. bido1

Zu verkaufen:—In Columbia Height.—Wir haben gerade eine neue, feine Fabrikstadt an der C. & E. J. R. R. eröffnet. Sie grenzt südlich an Chicago Height. 112 Fuß über dem See. Das höchstgelegene Land in Cook Co.; daher der Name Columbia Height. Neues Depot. Zahlreiche Züge und billiger Fahrpreis. Mehrere Fabriken haben bereits Contrakte gemacht. Jetzt ist es Zeit zu kaufen, bevor die Preise erhöht werden. Kommt und seht unsere Plätze. Täglich freie Excursionen um 1.25 p. m. und Sonntags um 1.10 p. m. vom Polk Str. Depot. Lotten von $100 bis $250. $10 Anzahlung und $1 wöchentlich. Wegen näherer Auskunft und Freibillets spreche vor in meiner Office. J. J. Keeney, 1123 Chamber of Commerce. 28oclw13

$10 für eine Baulot, 25x100 Fuß, mit vollen Warranty Deed in der schönen, malerischen Chicago Spring Bluff Addition. Keine anderen Kosten. Es giebt Euch vollen Besitz der obengenannten Lot. Ueber 1400 Lotten verkauft. Wegen Pläne spreche vor bei J. A. Webb, 151 Clark Str. Office offen bis 7 Uhr Abends. 3ptdaw3

Zu verkaufen: Billig, schöne 4 Zimmer-Cottages gegen kleine Anzahlung und leichte Bedingungen, sowie ein zweistöckiges Brickhaus mit Basement. T. W. Boske, Eigenthümer, 2955 Emerald Ave. 5agbw17

Seht unser Eigenthum in Gadler, bevor Ihr kauft. Baustellen $600 und darüber. Häuser $1650 bis $5000 zu euren eigenen Bedingungen. 2 Straßenbahnen und die C. & N. W. Ry. 19 Minuten vom Centrum der Stadt. Hutchinson, Wilmot & Blum, Zimmer 76 und 77, 115 Dearborn Str. Zweigoffice Ashland und Graceland Aves.

Zu verkaufen: Ein dreistöckiges Eck-Brick-Gebäude mit Basement und Logenhalle und Saloon, unter günstigen Bedingungen, wegen Abreise des Eigenthümers. Ein alter Platz. Nachzufragen bei Constabler B. Schram, Zimmer 8, 186 W. Madison Str.

Zu verkaufen: Meine Lot nahe Groß Park-Station, billig für baar. E. Rueger, 321 Larrabee Str. 26oclw11

Kauf- und Verkaufs-Angebote.

Zu verkaufen: Ein Team-Wagen, billig. 723 N. Halsted Str. 9

Zu kaufen gesucht: Candymakers Tools, 183 Washington Boul. 0

Zu kaufen gesucht: Ein gutes Grocery-Geschäft für den Werth von 1400 Dollars in 4 an der 38. Straßen-Eisenbahn gelegenen Lotten. Würde das Geld in Baar zulegen, wenn es nothwendig ist. Adresse F. Frank, 367 N. Paulina Str. 9

Bargains! Counter $3.50; Show Case $4.50; Saloon-Ofen, schöner Pool-Tisch. Bring's Geld. Muß verkaufen. 108 W. Adams Str. mido11

Zu kaufen gesucht: Ein guterhaltener Pooltisch. 3635 S. Halsted Str. mido11

Zu verkaufen: Verziehungshalber, billige Möbel. Anzufragen 380 Sedgwick Str., 1. Floor. mido11

Billig! Fast neue Lounge $5, schöner Heizofen $8, Upright Folding Bett, $10.00. Bring's Geld. Muß verkaufen. 106 W. Adams Str. mido11

Zu verkaufen: Ein großer Kessel für Butcher, billig. 390 Armitage Ave. mido9

Zu verkaufen: Eine vollständige fast noch neue Schneider-Einrichtung, krankheitshalber. 40 Dearborn Str. 11

Zu verkaufen: Eine Masse Show-Cases. 110 Sigel Str., Nordseite.

Alle Sorten Nähmaschinen garantirt für fünf Jahre; Preis von $10 bis $35. 246 S. Halsted Str., Gostweiner & Sperdel. 15declj

Pferde, Wagen, Hunde, Vögel &c.

Zu verkaufen: Ein englischer Fox Hound nebst Beagre Hündin. 491 N. Clark Str., hinten. Vorzusprechen Morgens bis 10, Abends von 4 Uhr. dofr8

Zu verkaufen: Pferd, gut für Expreß oder Peddling. 1767 N. Western Ave. mdo8

Zu verkaufen: Pferd, billig. 149 Wilmot Ave. mido12

Zu verkaufen: Sofort, 3 gesunde Pferde, Garantie; auch Buggy und Geschirr. 925 Milwaukee Ave.

Aerztliches.

Erfolgreiche Behandlung der Frauen- und Kinderkrankheiten. 36jährige Erfahrung. Dr. Rösch, Zimmer 20, 113 Adams Str., Ecke Clark. Von 8 bis 4; Sonntags von 1 bis 2. 14apij7

Geschlechts-, Nieren-, Blut-, Haut-, Lungen-, Herz-, Magen-, Leber- und Unterleibskrankheiten eine Specialität. Dr. Ehlers, 112 Wells Str., nahe Ohio. 3augdm11

E. Gramailer, auf der Universität in Wien ausgezeichnete Geburtshelferin. 175 Clybourn Ave. 8jpdm1

Frauenkrankheiten, chronische und private Krankheiten beider Geschlechter behandelt mit Erfolg Dr. Vernauer, 529 W. 21. Str., Ecke Robey. Ebenfalls briefliche Consultation. 25ma6m3

$50 Belohnung für jeden Fall von Hautkrankheit, granulirten Augenlidern, Ausschlag oder Hämorrhoiden, den Collvers Hermit-Salbe nicht heilt. 50c die Schachtel. 144 La Salle Str., Zimmer 9.

Dr. Hutchinson in seiner Privat-Dispensary, 125 S. Clark Str., gibt brieflich oder mündlich freien Rath in allen speciellen Blut- oder Nervenkrankheiten. Dr. Hutchinsons Mittel heilen schnell, dauernd und mit geringen Kosten. Sprechstunden: 9 Vorm. bis 8 Uhr Nachm. Sonntags 10 bis 2. Zimmer 43 & 44.

Privatheim für Damen, die ihre Niederkunft erwarten, vor und während der Entbindung. Gewissenhafte Pflege. Annahmen von Babies werden offerirt. Behandlung aller Frauen-Krankheiten. Strengste Verschwiegenheit. Preise zufriedenstellend. Mrs. Drs. Hampel, 399 Division Str.

Privat-Heim für Damen, die ihre Niederkunft erwarten. Annahme von Babies vermittelt. Behandlung aller Frauenkrankheiten; strengste Verschwiegenheit. Frau Dr. Schwarz, 279 W. Adams Str. bw17

Privat-Heim für Damen, die Niederkunft erwarten. Zur Behandlung aller Frauenkrankheiten wende man sich im vollsten Vertrauen an Frau Dr. Schulz, 60 Clybourn Ave. Sprechstunden von 6—9 Uhr Abends. 19agom11

$50 Belohnung für jeden Fall von Hautkrankheit, granulirten Augenlidern, Ausschlag oder Hämorrhoiden, den Collvers Hermit-Salbe nicht heilt. 50c die Schachtel. 144 La Salle Str., Zimmer 9.

Privat-Heim bevor und während der Entbindung. Kinder werden angenommen und ein Heim für dieselben besorgt. Alle Frauen-Krankheiten behandelt. Preise zufriedenstellend. Strengste Verschwiegenheit zugesichert. Mrs. Dr. Zara, 497 W. Monroe Str. 3oc1m12

Unterricht.

Gründlichen englischen und deutschen Unterricht ertheilt ein erfahrener Lehrer; Privatstunden 50 Cents. Klassenunterricht 25 Cents. Moeller, 614 Larrabee Str., 2 Stock. bidofall

Eine junge Dame, im Wiener Conservatorium gebildet, ertheilt billig Unterricht in Piano, Deutsch und Französisch. Auch in Gesang. Feinste hiesige Referenzen. 321 Webster Ave.

Clines Tanzschule, Ecke Wells und Huron Str. Klassen Dienstag und Donnerstag Abend. Eintritt 25c. Privat $1.00. Gesellschafts- und Tanzhallen zu vermiethen. 6oc1m1

Zither- und Guitarr-Unterricht ertheilt in und außer dem Hause. Adolf Planer, Concert-Solist und Director des Zither-Clubs Columbia. 288 Ost North Ave.

Gediegener Violin-Unterricht. (Methode Joachim.) R. Freymann, 371 Loomis Str.

Frl. Dora Müller ertheilt gründlichen Zither-Unterricht in und außer dem Hause. 25 W. Chicago Ave.

Mein Onkel Scipio.

Von **Andre Theuriet.**

(24. Fortsetzung.)

Der Eintritt Delormes unterbrach unser Gespräch. Er zerknitterte die Rechnung in der Hand und schimpfte über die theuren Gasthöfe in Paris. „Na," sagte er schließlich, „heute Abend schlafen wir wieder in Jeand'heurs, und ich könnte nicht behaupten, daß mir das leid thut.... Nun sag' mal, Jacques, hast du dies Leben noch nicht genug, und willst du nicht mit uns zurückkommen? Du weißt ja, du findest immer einen Platz in der Papierfabrik...."

„Danke, Vetter Delorme, du vergißt, daß ich der Sekretär meines Onkels bin.... Offen gestanden, ich kann eine Laufbahn nicht aufgeben, die so glänzend zu werden verspricht...."

„Ach richtig, "erwiderte er ironisch, „ich habe vergessen, daß dir die Gallionen in's Aug' gestochen haben und daß du auch hoffst, ein Milliönchen zu gewinnen durch die auf Meeresschaum gegründete Gesellschaft. Mein armer Junge, es ist nicht alles Gold, was glänzt."

„Aber du kannst doch nicht leugnen, daß die Gesellschaft existirt! Sie hat ein Haus, Kapitalien, einen Verwaltungsrath...."

„Ja wohl, viel Geschrei und wenig Wolle.... Wenn das Geld der Aktionäre verthan ist, macht ihnen der Verwaltungsrath seine Reverenz und geht, und dein Onkel sitzt in der Patsche.... Ich kenne sie wohl, die großen Unternehmungen Scipio Mouginots!.... Eines schönen Morgens platzen sie wie Seifenblasen.... Na, einerlei! Wenn du deine Erfahrungen gemacht hast, dann erinnere dich deiner Freunde in Jeand'heurs.... Und nun gib mir einen Kuß, wir müssen gehen!"

Ich zürnte meinem Vetter wegen seiner Vorurtheile gegen die „Gallionen", aber ich küßte ihn doch und wandte mich dann zu Zelie, die sehr bleich geworden war und mir, ohne ein Wort zu reden, die Wangen zum Kusse bot. Traurig trennten wir uns.

Mit einem unbehaglichen Gefühl im Herzen kehrte ich nach Hause zurück. Die letzten, auf die schwache Gesundheit Alices bezüglichen Worte quälten mich und ließen mich alles schwarz sehen. Als ich Abends mit meiner kleinen Freundin zusammen war, betrachtete ich sie verstohlen und nun wollte es mich bedünken, daß die von meiner Cousine ausgesprochene Sorge nicht unbegründet sei. Alice war abgemagert und hatte Hustenanfälle, die mich beunruhigten. Uebrigens schien auch Frau Clemence von der Sorge um die Gesundheit ihres Kindes gequält zu sein. Aus Angst, Alice zu erschrecken, sprach sie nicht darüber, aber sie verdoppelte ihre Vorsicht, veranlaßte Alice, sich wärmer zu kleiden, und erfand allerlei Vorwände, um sie Kraftbrühen trinken zu lassen. Das junge Mädchen ließ sich mit der nämlichen Gleichgültigkeit, die sie gegen alles zeigte, pflegen. Ihre fromme Begeisterung steigerte sich und immer weniger schien sie an der Erde zu haften.

So vergingen Monate; die Geschäfte der Gesellschaft schleppten sich träge dahin und der Kassirer war viel mehr damit beschäftigt, Rechnungen auszuzahlen, als Forderungen einzuziehen; die Aktien der Galliomen waren auf fünfhundert gefallen und mein Onkel war einsilbig geworden und sprach nicht mehr von den ausgeführten Arbeiten. Der Schielbock kam gar nicht mehr aus der Wuth heraus, und so oft er mich außer Hörweite meines Onkels allein erwischen konnte, drückte er mich unehrerbietig an die Wand und bestürmte mich mit der Drohung, dem ganzen „Schwindel" ein Ende mit Schrecken bereiten zu wollen. Ich hätte ihm sagen können, daß auch mein Sekretärsgehalt niemals ausbezahlt worden sei, aber ich begnügte mich damit, ihn zu beruhigen, so gut ich konnte.

Als ich eines Vormittags von einem Ausgang nach Hause kam, vernahm ich im Arbeitszimmer des Direktors scheltende Stimmen.

Ich eilte hinein und sah meinen Onkel den Schielbock schütteln wie einen Pflaumenbaum.

Scipio Mouginot ist gottvoll in seiner Entrüstung, seine Augen sprühen Funken und jedes seiner Worte dröhnt wie ein Trompetenstoß.

„Unverschämter Schurke," brüllte er auf den verdutzten Baptiste hinein, „undankbare Schlange, die ich an meinem Busen genährt habe, verlasse mein Haus, ich weise dich hinaus!"

Der Schielbock beeilte sich zu gehorchen, aber er machte einen solchen Lärm, daß die Leute im Treppenhaus zusammenliefen. Er entfernte sich mit der brüllend ausgestoßenen Versicherung, er werde auf der Polizei Klage erheben.

Dieser Scandal war der Anfang einer Reihe von Schicksalsschlägen. Die Geschäfte gingen entschieden schlecht; die ordengeschmückten Verwaltungsräthe ließen sich in den verödeten Bureaus nicht mehr blicken, und wenn ich morgens die Post durchsah, so fand ich nur Rechnungen und Mahnbriefe von Lieferanten und Zahlungsbefehle, die ich Scipio Mouginot getreulich zustellte.

Er überflog sie mit schnellem Blick und warf sie dann nachlässig in ein großes japanesisches Gefäß, das eine Fenstervertiefung zierte. Allein er konnte die Gläubiger nicht immer behandeln wie die Stempelpapiere und gar oft vernahm ich vom Vorzimmer her stürmische Zwiegespräche, die mich an meinen Aufenthalt in der Cornevin'schen Pension erinnerten. Manchmal gelang es einem besonders beharrlichen oder ungewöhnlich starken Gläubiger, den getreuen Ganivet zu überwältigen und wie eine Bombe in's Zimmer des Direktors zu platzen. In solchen Fällen zeigte sich erst das Genie Scipio Mouginots und die überzeugende Gewalt seiner Rede in ihrem vollen Glanz. Nicht nur, daß es ihm gelang, den Grimm des Gläubigers zu beschwichtigen, sondern gar manchmal entriß er diesem auch noch seine Unterschrift für eine Aktie der Gallionen.

Trotzdem ließen diese Ereignisse einen Mißton zurück und es war nicht zu leugnen, daß wir in Verlegenheiten steckten. Ich weiß nicht, ob der weitblickende Scipio sich bei der Wahl seiner Wohnung durch die Nähe einer Pfandleihanstalt hatte leiten lassen, aber jedenfalls war dieser Umstand sehr bequem für Ganivet, der diesen Weg gar häufig zurücklegen und eine der Kostbarkeiten der Einrichtung um die andere dorthin befördern mußte. Ich glaubte sogar zu bemerken, daß er nicht nur die Luxusgegenstände meines Onkels forttrug, sondern daß ihn Frau Clemence mit Möbelstücken, die ihr Eigenthum waren, denselben Weg schickte. All dies beunruhigte mich sehr und hätte es in noch höheren Grad gethan, wenn die Sorge um Alice mich nicht noch mehr bekümmert hätte.

Es ging ihr nicht gut: sie hatte schon mehrmals die Arbeit einstellen und das Zimmer hüten müssen; sie hatte keinen Appetit und hustete beständig; der Arzt, den ich auf Frau Clemences Bitte geholt hatte, schüttelte den Kopf, als er meine kleine Freundin untersuchte. Er sprach von einer hartnäckigen Kehlkopfentzündung und rieth einen Winteraufenthalt im Süden.

Im Süden! Wie ließ sich unter den gegenwärtigen Verhältnissen ein Aufenthalt im Süden ermöglichen, so heilsam er auch gewesen wäre. Dazu hatte mir auch Frau Saintot in heldenmüthigem Zartgefühl verboten, mit Onkel Scipio darüber zu sprechen: „Er hat genug eigne Widerwärtigkeiten, man braucht ihn nicht auch noch mit den Sorgen anderer zu quälen," sagte sie.

Allein ich theilte das übertriebene Zartgefühl der Wittwe nicht und beschloß, einen Versuch bei meinem Onkel zu machen. Er hatte ein gutes Herz und seine fruchtbare Phantasie fand vielleicht ein Mittel, Alice zu retten. An einem regnerischen Oktobernachmitttag beschloß ich, mir ein Herz zu fassen und ihm meine Sorgen anzuvertrauen.

Schüchtern trat ich in's Zimmer des Direktors, wo ich Scipio Mouginot, mit rathlosem Gesicht, die Hand vor den Augen, niedergeschlagen in seinem Lehnsessel sitzen sah: „Du bist's, Jacques?" sagte er leise. „Ein trüber Tag, mein Junge, ein trüber Tag außen und innen! ....Es steht schlecht mit unsrem Geschäft. Diese wunderbare Unternehmung scheitert an dem bösen Willen der einen und an der Dummheit der andern ....Ich habe mich entschließen müssen, die Auflösung unsrer Handelsgesellschaft anzuzeigen....Man hat einen Masseverwalter ernannt und von morgen an habe ich hier nichts mehr zu sagen.... Ich werde gehen, wie ich gekommen bin, arm und makellos!"

Der Augenblick war der denkbar ungünstigste, um den unglücklichen Direktor von dem leidenden Zustand Alices zu unterrichten. Trotzdem fügte ich, nachdem ich meinem Onkel gesagt hatte, wie trostlos ich über dies Unglück sei, hinzu: „Was wird aber aus Frau Saintot und aus Alice werden?"

„Oh, Frau Clemence ist eine tapfere Frau und läßt sich durch nichts beugen ....Uebrigens hat sie ihre Kassirerstelle."

„Das ist wenig genug, besonders bei dem Gesundheitszustand ihrer Tochter."

„Ihrer Tochter!....Was sagst du? ....Ist Alice krank?"

„Hast du nicht bemerkt, wie sehr sie sich verändert hat?....Sie hustet, ihre Kräfte schwinden....Der Arzt, den wir beigezogen haben, sagt, die Brust sei angegriffen, und räth einen Aufenthalt in Mentone oder Nizza."

Mein Onkel machte ein Gesicht, als ob er aus den Wolken gefallen wäre; er schüttelte den Kopf: „Das ist das erste Wort, das ich höre....Alice lungenleidend!....Armes Kind!.... Und man verordnet ihr einen Aufenthalt am Meer....Im Lande der Sonne und der Blumen?....Auch ich habe stets davon geträumt, das gesegnete Land einmal zu sehen, wo die Orangen blühen!...Aber ach, die Geschäfte schmieden mich an meinen Sisyphusblock!....Nizza, die schöne, das ewig-blauende Meer — welche Fata morgana!"

Scipio Mouginots Angesicht hat den kläglichen Ausdruck verloren, seine Augen lächeln wieder wie sonst.

Die Sonne des Südens schien ihn wie durch Induktion aufgeheitert und von seinen Sorgen befreit zu haben: „In Nizza," sagte er, „habe ich einen Schuldner, der Elsäßer Leinwand von mir bezogen hat und von dem wir nie einen Sou bekommen haben....Denke dir, Jacques, er hat mir angeboten, mich in Blumen und Orangen zu bezahlen!"

Mein Onkel hat sich erhoben und geht lebhaft in seinem Zimmer auf und ab; plötzlich schlägt er sich vor die Stirn und ruft: „Ich hab's! Ich habe einen Gedanken, einen fruchtbaren Gedanken!"

Triumphirend kommt er auf mich zu: „Mein Junge," fährt er fort, „wenn eine Ader nicht ergiebig ist, so ist der ein Naar, der darauf beharrt, sie auszubeuten....Die Männer der That müssen es machen wie die Soldaten auf dem Marsch: drückt das Gewehr auf der einen Seite allzuschwer, so nimmt man es auf die andre...Die Gallionen sind todt, es leben die Blumen und Früchte der Riviera! .... Dieser Gärtner der mir Geld schuldet, hat mir angeboten, mich in seinen Produkten zu bezahlen....Man muß den Ball im Flug erhaschen. Mit seiner Hilfe können wir ein großartiges Unternehmen in's Leben rufen....Der Blumenhandel nimmt täglich an Ausdehnung zu....Wir gründen eine große Handelsgesellschaft für Blumen, wir überschwemmen Paris mit Rosen und Veilchen....Ha, Jacques! der Gedanke hat gekeimt, er treibt Wurzeln, er wird goldne Früchte tragen.... Eile zu unsrem theuren Kinde, sage ihr, sie solle ihr Bündel schnüren....Ehe zwei Tage um sind, sind wir mit ihr in Nizza!"

Vierzehntes Kapitel.

Mein Onkel Scipio hat Wort gehalten; er, Alice und ich haben uns in Nizza niedergelassen. Schon nach den ersten Tagen unsres Aufenthaltes im sonnigen Süden ging eine plötzliche Veränderung mit ihr vor; unsre kleine Freundin fand ihre lebhafte Heiterkeit von früher wieder und ihre Wangen rötheten sich; wir hofften auf ihre Genesung und mein Onkel spielte sich ganz auf den Lebensretter auf. Wenn man ihn hörte, hatte er allein die Wunder vollbracht, war er ja doch um ihretwillen ohne Zögern ausgewandert. Allein ich war nicht mehr so harmlos wie früher und wußte, daß Scipio Mouginots Eifer, Alice in den Süden zu führen, der Nothwendigkeit und dem Wunsch, sich dem Drängen seiner lästigen Gläubiger zu entziehen, entsprungen war.

Nun war er Feuer und Flamme für sein neues Unternehmen. Schon vor unsrer Abreise hatte er das Glück gehabt, stille Theilnehmer aufzutreiben, denen er riesige Gewinne vorgespiegelt hatte, und unmittelbar nach der Ankunft suchte er seinen Nizzaer Schuldner auf. Dieser bedrängte Gärtner war froh, seine Schuld durch Lieferung von Veilchen und Orangen tilgen zu können und Onkel Scipio miethete in der Rue Saint-Francois-de-Paule, zwei Schritte vom Korso, einen geräumigen Laden und vier Zimmer im Zwischenstock. Das Schaufenster schmückte er mit kristallhellen Spiegelscheiben und brachte darüber eine in die Auge fallende Aufschrift in goldnen Lettern an:

„Zu den Gärten der Armida."
Spezialität in Sträußchen für das High-Life. — Export. —
English spoken.

Und in Wahrheit glich dieser Laden mit seinen Stuckverzierungen, den hellen Schaufenstern und der blumendurchdufteten Atmosphäre wirklich einem Zaubergarten. Der mit weiß und schwarzen Fließen belegte Fußboden war leicht mit Sand bestreut; die geschnittenen Blumen prangten in Gefäßen von Vallauris; auf dem Marmor der Ladentische lagen Haufen offner Blüthen inmitten grüner Blätter und Zweige zerstreut, und all diese halberschlossenen Kelche, all diese zartfarbigen Blumenkronen schienen in einem Sonnenstrahl zu erzittern, der über diese duftende Frische hinhuschte. — Die fleischfarbenen Büschel der mit röthlichem Hauch übergossenen Rosen hoben sich duftig ab von dem spitzenartigen, zitternden Frauenhaar und den Wedeln der Farnkräuter; die blutigrothen Nelken leuchteten neben den milchweißen, keuschen Hyacinthen; die bräunliche Purpurfarbe der russischen Veilchen und das schwarzbläuliche Lila der Veilchen von Parma verbanden sich in süßer Farbenharmonie mit dem gelben Flaum der Mimosen, der Citronenfarbe der Narzissen und dem feurigen Gold der Chrysanthenum. Ringsum eine Symphonie der Farben neben einer Symphonie der Düfte; der Vanillegeruch des Heliothropes mischte sich mit dem Gewürznelkenduft der weißen Nachtviolen, und der Wohlgeruch der Reseda vereinigte sich mit dem berauschenden Hauch des Jasmins. — Eine Blume unter den Blumen, eine Blüthenknospe unter den vollentfalteten Rosen — so hob sich die unvergleichliche Gestalt Alices, die hinter dem Ladentisch saß, über dem unbefleckten Weiß und dem brennenden Roth der leuchtenden Blüthen empor. —

(Fortsetzung folgt.)

Kurzschrift hüben und drüben.

Vor Kurzem wurden in Berlin die Verhandlungen des vierten Internationalen Stenographentages geschlossen, der aus Anlaß der Jubelfeier für Wilhelm Stolze, den Hauptbegründer der deutschen Stenographie, sich an dessen Geburtsstätte versammelt hatte. Diese Jubelfeier war zum Andenken an die fünfzigste Wiederkehr des Tages veranstaltet, an welchem zuerst das Stolze'sche System in die Oeffentlichkeit eingeführt wurde.

Bei dieser Gelegenheit verlohnt es sich wohl, einen kurzen Blick auf dieses Stück Geschichte der Stenographie in Deutschland zu werfen. Und da muß denn gleich von vornherein constatirt werden, daß die Fortschritte keineswegs den gehegten Erwartungen entsprochen haben. Die Stenographie hat immer noch keinen Einzug in die öffentlichen Schulen gehalten, nicht einmal als facultativer Unterrichtsgegenstand, wie das Englische oder das Hebräische auf den Gymnasien. Im öffentlichen Leben ist die Kurzschrift nur für die Verhandlungen des Reichstages und der verschiedenen Landtage officiell anerkannt, und eine Zahl geübter Stenographen, welche fest angestellt sind, sorgen dafür, daß die Reden der Abgeordneten und Regierungsvertreter wörtlich den Druckschriften des Hauses einverleibt werden.

Auch die größeren Zeitungen des Landes sorgen dafür, dem Verlangen des Publikums nach möglichst vollständigen Kammerberichten durch Anstellung von tüchtigen Parlamentsreportern, die natürlich auch der Kurzschrift mächtig sein müssen, entgegenzukommen. Wenn wir noch hinzufügen, daß auch bei öffentlichen Versammlungen stenographische Aufzeichnungen nicht zu den Seltenheiten gehören, so haben wir damit den Wirkungskreis der Kurzschrift für Deutschland so ziemlich erschöpft. Offiziell steht man derselben immer noch ablehnend gegenüber. Sie gilt sonderbarer Weise für eine Art Revolutionskind, eines Schlages mit Oeffentlichkeit und Mündlichkeit des Verfahrens, Geschworenengerichten u. s. w. Sie findet deshalb immer noch nicht im Verkehr vor Behörden die ihr gebührende Würdigung.

Um allen Mißdeutungen aus dem Wege zu gehen, muß jedoch hervorgehoben werden, daß im Geschäfts- und privaten Leben die Kurzschrift sich großer Verbreitung erfreut; auch wird sie von Studenten und den jungen Officieren der Kriegs- und Artillerieschule mit Vorliebe zum Nachschreiben der Vorlesungen verwendet. Um so auffälliger ist die Ignorirung von obenher, die allerdings nach Lage der Gesetzgebung erklärlich ist.

In Amerika steht der Stenograph officiell als völlig anerkannt da. Im Staate New York muß jeder Gerichtshof, vom Obergericht bis zum Polizeirichter, mit einem Stenographen versehen sein. Derselbe gehört zu einem vollständig besetzten Gericht.

Und in Deutschland diese Anomalie? wird man erstaunt fragen. Wie ist es denn aber möglich, bei einem streng mündlichen Verfahren der Gerichte, namentlich bei Criminalfällen, die so wichtigen Zeugenaussagen, von denen Wohl und Wehe des Angeklagten abhängt, endgiltig und unanfechtbar festzustellen? Ja, das ist es eben; da liegt der Hase im Pfeffer!

Man hat bei dem Entwurf der neuen seit 1879 in Kraft befindlichen Gerichtsverfassung einen schweren Fehler begangen. Man hat weit über das Ziel hinausgeschossen. In dem übelverstandenen Bestreben, die Mündlichkeit möglichst auszudehnen, dem „Ermessen und der Ueberzeugung der Richter" möglichst weiten Spielraum zu gewähren, hat man das Kind mit dem Bade ausgeschüttet und das Gute mit dem Schlechten über Bord geworfen. Man glaubte jeder Aufzeichnungen über die Aussagen der Zeugen entrathen zu können, weil z. B. bei Revisionen gegen die Urtheile der Strafkammern doch der vom Richter in den Gründen festgestellte Thatbestand unanfechtbar sei, und bei Berufungen, wo neue Beweise zuläßig, der Richter es doch für gerathen halten würde, die ganze Beweisaufnahme zu wiederholen.

Ein verhängnißvoller Irrthum! Wie sollen z. B. einem lügenhaften Zeugen Widersprüche gegen frühere Erklärungen nachgewiesen werden, außer durch ein unwiderlegliches Protokoll? Etwa durch das Gedächtniß der mit Arbeiten überhäuften Richter? So enthält denn das Protokoll über eine noch so wichtige Verhandlung vor der Strafkammer, ja auch vor dem Schwurgericht, nichts weiter, als die Namen der Anwesenden, die Vermerke, daß die Zeugen vereidigt wurden und den verfügenden Theil des Urtheils. Dies elende Skelett ist die einzige Urkunde über eine Verhandlung, die manchmal Tage lang gedauert hat. Allerdings macht sich der Urtheilsfasser Notizen. Vielleicht auch nicht.

Zu einem eclatanten Skandal führte dies System in dem berüchtigten Meineidsproceß gegen den Professor der Malerei Gräf zu Berlin i. J. 1886. Der Angeschuldigte wurde im Frühjahr in den Kerker geworfen. Er mußte dort bis zum Herbst verbleiben. Die Anklage wegen Meineides ward erhoben. Die Verhandlung vor dem Schwurgericht fand statt.

Mit rhetorischem Behagen zerpflückte der Staatsanwalt den guten Ruf des Angeklagten vor dem lüsternen Auge der Menge zu Fetzen, stellte ihn als Wüstling, Ehebrecher u. s. w. hin, erzählte die empörendsten Dinge über ihn — um dann in der eigentlichen Hauptsache mit einem glänzenden Fiasco zu enden. Das Ganze glich dem in Norddeutschland unter dem Namen „Julklapp" bekannten Weihnachtsscherz, bei dem Jemand ein ungeheures Packet erhält, das er neugierig öffnet.

Bewiesen werden sollte im Gräf-Fall der Meineid, d. h. die Thatsache, daß der Angeklagte in einem früheren Prozeß wissentlich eine falsche Thatsache als wahr beschworen hatte. Das Protokoll enthielt natürlich nichts darüber, und so setzte es sich dann der Staatsanwalt in den Kopf, diesem verloren gegangenen Meineid zu reconstruiren. Die damals amtirenden Gerichtspersonen hatten natürlich jene — an sich für den damaligen Prozeß unwichtige — Aeußerung vergessen. Und nun machte sich der öffentliche Ankläger an den berüchtigten, glücklicherweise in anderen Ländern unbekannten, Beweis, daß der Angeklagte ein Mensch sei, zu dem man sich der That wohl vorsehen könne! Damit fiel er nun allerdings bei den Geschworenen hinein, die auf Freisprechung erkannten. Es bedarf keines weiteren Commentars.

Allerdings gilt das Gesagte namentlich für Preußen im engeren Sinne. In Oesterreich, Sachsen und Baiern wird die Stenographie wenigstens facultativ in den höheren Lehranstalten bereits gelehrt. Aber zu allgemeiner Anerkennung im öffentlichen Leben hat sie sich auch dort noch nicht aufgeschwungen.

Wolseley über Moltke.

Moltke fragte einmal einen englischen Officier, wie es käme, daß Wolseley ein so erbitterter Gegner des Kanaltunnels wäre; die ganze französische Armee könnte doch bei dem Versuche, daraus zu debouchiren, mit Stöcken todtgeschlagen werden. Es wurde ihm dann auseinandergesetzt, daß der Tunnel, wenn er überhaupt je zu Stande käme, das Werk einer nur auf das Geschäft bedachten Gesellschaft und niemals eine reine Regierungssache sein würde; daß ferner die Handelsinteressen Englands und seine Begriffe von Freiheit es in einem solchen Zustande mangelnder militärischer Bereitschaft leben ließen, daß ein Feind jeden Augenblick sich durch die plötzliche Landung auch nur weniger tausend Mann bei Dover in den Besitz des Tunnelausgangs setzen könnte. Sobald Moltke dies vernahm, erklärte er: „Dann darf es niemals sein."

Bei irgend einer Gelegenheit hörte Moltke, wie einige seiner Officiere einen der kleinen englischen Kriege herbe beurtheilen; er kehrte sich nach ihnen um und sagte: „Meine Herren, vergessen Sie nicht, daß, wenn die Engländer Krieg führen, ihre Officiere nicht in Wagen erster Klasse vor die Front gebracht werden." — Auf eigener Erfahrung scheint es zu beruhen, wenn Wolseley zu der Thatsache, daß Moltke niemals einen persönlichen Feind gehabt habe, bemerkt: „Das wäre, falls es wahr ist, ganz erstaunlich, in Anbetracht der Menge von Narren und beschränkten Köpfe, amtlichen und nichtamtlichen, mit denen ein General in seiner Stellung zu thun hat."

„Abendpost," tägliche Auflage über 34,000.

Das große Publikum läßt sich über die Verbreitung eines Blattes nicht täuschen. Es bringt seine Anzeigen denjenigen Zeitungen, welche thatsächlich einen großen Leserkreis haben. Daraus erklärt es sich, daß die „Abendpost" mehr kleine Anzeigen hat, als alle anderen deutschen Zeitungen Chicagos zusammen.

Die englische Sprache im Weltverkehr.

Aus einem längeren Artikel des Prof. A. Schröer in Freiburg, abgedruckt in der „Frkf. Zeitung", heben wir folgende, besonders bemerkenswerthe Sätze hervor:

Wenn man erwägt, daß die Zahl der Englisch-Sprechenden seit Anfang unseres Jahrhunderts von 21 Millionen auf mindestens 125 gewachsen ist, sich also versechsfacht hat, während sich die Französisch-Sprechenden von 31½ nur auf 50, die Russisch-Sprechenden von 31 auf 70 und selbst die Deutsch-Sprechenden von 30 nur auf 70 Millionen vermehrt haben, kann man sich ungefähr denken, welch' bescheidene Rolle das Französische, Russische, Deutsche und noch mehr die kleineren Sprachgebiete im nächsten Jahrhundert gegenüber dem Englischen einnehmen werden, soweit es sich nämlich um Verwerthung im Weltverkehr handelt. Denn einerseits ist nicht zu vergessen, daß gerade die englisch sprechenden Rassen und Rassenmischungen meistens noch jugendlich aufstrebende, gesunde Menschenrassen sind, die in der Regel eine zahlreiche Nachkommenschaft erzielen und hierfür bei ihrem Unternehmungsgeist auch den nöthigen Muth besitzen; andererseits muß die englische Sprache naturgemäß sich nicht nur bei denen, deren Eltern sie schon sprachen, forterben, sondern auch von den zwei Gruppen anders Sprechender angenommen werden, nämlich von den Vertretern der übrigen Culturschprachen, wie Deutsch, Französisch, Spanisch, Italienisch u. s. w., und von den Barbarenvölkern, mit denen die Engländer in Berührung kommen.

Da im großen Weltverkehre die Englisch-Sprechenden schon jetzt bedeutend in der Ueberzahl sind, müssen sich die Neuankömmlinge, Auswanderer, Kolonisten, Unternehmer u. A. m. nothwendig den ersteren anbequemen. Außerdem wird diejenige Sprache am meisten Aussicht haben, allgemeine Weltsprache zu werden, die am meisten allgemeine Bildung, Kultur und damit geschäftlichwirthschaftliche Fähigkeiten vermittelt. Das ist nun aber wieder das Englische. Es ist wohl kaum möglich, dies im Einzelnen mit Zahlen zu belegen, weil statistische Aufzeichnungen über die Anzahl gedruckter Bücher, Zeitungen u. s. w. fehlen, und es handelt sich z. B. nicht darum, in welcher Sprache die meisten neuen Bücher erscheinen, sondern in welcher überhaupt die meisten, alte oder neue, verbreitet und gelesen werden, und daß diese Sprache die englische ist, ist a priori schon daraus zu schließen, daß eben die des Lesens und Schreibens Kundigen in überwiegender Majorität die Englisch-Sprechenden sind. Es sei nur erwähnt, daß schon in den Jahren 1868—1871 der ganze Weltpostverkehr über 3468 Millionen Briefe beförderte, von denen aber über die Hälfte in englischer Sprache waren, und seit zwanzig Jahren hat sich bekanntlich dies Verhältniß noch bedeutend zu Gunsten des Englischen verschoben. Wird nun aber eine Literatursprache von einer um so viel größeren Menge Menschen benutzt, als alle übrigen Sprachen zusammen, so folgt daraus mit Nothwendigkeit, daß dieselbe dementsprechend auch weiter entwickelt wird und mit ihr die durch sie vertretene Kultur und Literatur. Daher der schon heute in's Unübersehbare angewachsene Wortschatz des Englischen; wenn 125 Millionen Menschen ein Wort, eine Phrase gebrauchen, wird dieselbe in Bedeutung und Verwendung viel mannigfaltiger nüancirt, variirt werden, als dies mit einem Worte, einer Phrase geschehen kann, welche fünfzig oder siebzig Millionen gebrauchen.

— — Nachdem Professor Schröer des Weiteren auseinandergesetzt hat, wie die ungleich zahlreicheren Kelten Großbritanniens und Irlands schrittweise im Laufe der Jahrhunderte von der englischen Kultur und Sprache erobert worden sind, drückt er die Ansicht aus, daß die englische Sprache unwiderstehlich zur eigentlichen Weltsprache werden wird.

Leset die Sonntags-Beilage der „Abendpost".



Das Ende eines Don Juans.

Aus Sydney wird geschrieben: Vor einigen Monaten wurden die Adelaider Gesellschaftskreise in nicht geringe Aufregung versetzt, als sich die Nachricht verbreitete, die älteste Tochter eines höheren Verwaltungsbeamten, Namens Ayliffe, welcher den Posten eines Secretärs bei der südaustralischen Sanitätsbehörde bekleidet, habe sich heimlich aus dem elterlichen Hause entfernt und mit einem gewissen Lorenz Davidson verheirathet. Die Eltern der jungen Frau waren natürlich entrüstet, um so mehr, weil Davidson zwar Reiseagent für eine Versicherungsgesellschaft war, eine eigentliche gesicherte Existenz aber nicht besaß. Aus dem Grunde war denn auch die frühere Bewerbung des jungen Mannes zurückgewiesen worden. Indessen das Unglück war nun einmal geschehen.

Die Eltern verziehen ihrer Tochter und das junge Ehepaar durfte fortab ungestört bei ihnen verkehren. Da sich ferner Davidson als ein junger Herr von angenehmem Aeußern und sehr einschmeichelnden Manieren erwies, war die Versöhnung schon nach einigen wenigen Wochen eine vollständige und die junge Ida Ayliffe wurde schließlich allgemein zu ihrer Wahl beglückwünscht. So vergingen ein paar Monate, da geschah mit einem Male etwas Entsetzliches. Davidson verschwand und am gleichen Tage wurde auch das jüngste Kind des Hauses, die im achtzehnten Lebensjahre stehende Maud Ayliffe, unsichtbar. Die junge Frau und ihre nicht weniger trostlosen Eltern glaubten in der ersten Bestürzung gar nicht anders, als daß ein Unglück geschehen sei. Sie wendeten sich sofort an die Polizei, die nach Mittheilung des mysteriösen Vorfalls ihrerseits die Sache in die Hände nahm, aber, skeptisch wie die heilige Hermandad nun einmal ist, bei sämmtlichen Dampfer-Agenturen zugleich Erkundigungen einziehen ließ.

Dieselben förderten denn auch nach wenigen Stunden das Ergebniß zu Tage, daß Davidson sich auf dem eben abgegangenen Lloyddampfer „Hohenzollern" angeblich nach Deutschland eingeschifft hatte, aber nicht allein. Maud Ayliffe hatte ihn begleitet. Man kann sich den Jammer der verlassenen Frau und der ganzen Familie vorstellen, der noch außerdem dadurch erhöht wurde, daß auf das Bekanntwerden von Davidsons Verschwinden eine ganze Anzahl Prellereien, deren sich der junge Mann zum Nachtheile von Adelaider Gewerbetreibenden schuldig gemacht hatte, zur Anzeige gebracht wurden. Daß in dieser Hinsicht von einer gerichtlichen Verfolgung abgesehen wurde, weil die Geprellten nicht die hohen Kosten, die mit einer Festnahme und Rücktransportirung Davidsons von Colombo, als dem nächsten Anlaufshafen des „Hohenzollern", verbunden gewesen wären, tragen wollten, machte die Sache natürlich nicht besser.

Nachdem sich die erste Bestürzung gelegt hatte, war es den Eltern natürlich um die Wiedererlangung ihres verführten Kindes zuerst zu thun. Indessen stellten sich gerade dieser besondere Schwierigkeiten entgegen, weil eben das junge Mädchen ihr achtzehntes Lebensjahr bereits überschritten hatte. Als Entführer konnte daher Davidson nicht verfolgt werden, wohl aber wegen böswilliger Verlassung seiner Frau. Diesen Ausweg hat der gebeugte Vater denn auch ergriffen und zwar eben nur, weil derselbe die einzige Möglichkeit bot, Maud Ayliffe aus den Händen ihres gewissenlosen Reisegefährten zu befreien. Der telegraphische Verhaftsbefehl ging nach Colombo ab und da der „Hohenzollern" erst um den 8. d. M. dort fällig war, konnte seiner Ausführung natürlich nichts im Wege stehen. Am Abend dieser Tage lief nun aber bei dem Gouverneur von Südaustralien ein Telegramm seines Collegen auf Ceylon, Sir A. E. Havelock, ein, welches die Nachricht übermittelte, daß Davidson sich unmittelbar nach dem Einlangen des Postdampfers im Hafen von Colombo selbst den Tod gegeben habe. Drei Stunden später wurde Lord Kintorn eine zweite Depesche behändigt, sie enthielt die Schreckensnachricht, daß auch die Begleiterin des jungen Mannes todt sei.

Inzwischen sind über die Doppelkatastrophe hier einige weitere Nachrichten eingegangen. Nach diesen scheint es, daß sich zwei Polizei-Inspektoren in kleiner Uniform gleich nach der Ankunft des „Hohenzollern" an Bord verfügt haben, worauf ein Steward an die von Davidson und Maud Ayliffe bewohnte Kajüte klopfte und Ersterem die Mittheilung machte, daß man ihn zu sprechen wünsche. Davidson, der die beiden Inspektoren zwar nicht sehen konnte, weil diese sich absichtlich etwas abseits aufgestellt hatten, aber wohl ahnen mußte, welche Bewandtniß es mit diesem Besuche habe, bedeutete dem Steward, er werde gleich kommen und wolle sich nur noch ankleiden. Hierauf warf er die Thüre zu und verriegelte dieselbe. Im nächsten Augenblick hörten die draußen Stehenden einen Schuß fallen. Dieselben eilten nunmehr herbei und stemmten sich gegen die Thüre, die jedoch alsbald von Fräulein Ayliffe geöffnet wurde. Drinnen bot sich ein schreckliches Bild. Auf dem Boden lag der entseelte Körper Davidsons blutüberströmt, aber völlig angekleidet, während die erkaltete Rechte noch den Revolver umspannt hielt. Jetzt scheint erst Maud Ayliffe erst begriffen zu haben, daß ihr Geliebter todt sei.

Mit lautem Aufschrei stürzte sie sich auf die Leiche und bot ein solch' herzzerreißendes Bild von Jammer, daß die Polizisten und wer sonst noch herbeigeeilt war, nicht wagten, ihren Schmerz zu stören. Leise flüsternd hielten sie sich bei Seite, bis auf einmal mit dem jungen Mädchen eine eigenthümliche Veränderung vorging. Sie litt augenscheinlich nicht nur seelisch. Voll Besorgniß traten endlich die Anwesenden näher und befragten sie, worauf sie nach längerem Zureden eingestand, mit Davidson gemeinschaftlich Strychnin genommen zu haben, und zwar sofort, als der Steward an die Thür klopfte. Auch zeigte sie das Glas, in welchem das Gift aufbewahrt gewesen war. Selbstverständlich ist der Schiffsarzt auf der Stelle requirirt worden, alle Rettungsversuche haben sich aber als vergeblich erwiesen, und kaum zwei Stunden später war das unglückliche Mädchen ebenfalls eine Leiche. In der Folge hat die übliche Verhandlung vor dem Leichenbeschauer stattgefunden, die, wie unter den obwaltenden Umständen nicht anders zu erwarten, mit einem auf Selbstmord lautenden Wahrspruch ihr Ende gefunden hat. In Adelaide herrscht natürlich allgemeine Theilnahme für die so schwer geprüfte Familie.

Das Jungfraubahnproject.

Der außerordentliche Erfolg der Pilatusbahn hat das Interesse an Hochgebirgsbahnen lebhaft wachgerufen.

Die Jungfrau, deren wunderbar geformter Kegel alltäglich in unbeschreiblicher Pracht vor den zahlreichen Besuchern Interlakens daliegt, mußte zum Entwurf eines Bahnprojectes besonders einladen. — Das vom eidgen. Genieoberst Locher, dem genialen Erbauer der Pilatusbahn ausgearbeitete Project ist so außerordentlich originell, daß wir uns durch Schilderung desselben den Dank unserer Leser zu erwerben hoffen.

Obgleich das beim Pilatus zur Verwendung gekommene neue Princip sich über alles Erwarten bewährt hat, so war die Verwendung desselben für die von Eis starrende Jungfrau von vornherein ausgeschlossen. Die oberen Zweidrittel der Bahnlinie müssen schon der Witterungsverhältnisse wegen in einem Tunnel verlaufen. Locomotivbetrieb in einem solchen ist durch den Lärm und Rauch namentlich hier, wo es sich um eine Bahn für Vergnügungsreisende handelt, ausgeschlossen. Ein Haupterforderniß ist auch eine rasche Beförderung, damit bei schönem Wetter sofort möglichst viele Reisende den Gipfel erreichen können.

Unter diesen Umständen schlägt der Urheber des Projectes eine Bahn vor, bei der die Passagiere in einem geschlossenen Tunnel durch Luftdruck hinaufbefördert werden können, genau so, wie dies schon jetzt bei unseren Rohrposten mit Briefen geschieht. Die Bahn würde aus zwei nebeneinander befindlichen, durch luftdicht schließende Thüren mit einander verbundenen Tunnels bestehen, welche in gerader oder schwach nach abwärts gekrümmter Linie von Sichellauenen im Lauterbrunnenthal direct nach dem Gipfel der Jungfrau führen. Der Querschnitt dieser sorgfältig ausgemauerten und mit Cement verputzten Tunnelröhren würde genau kreisförmig sein und 3 m Durchmesser haben. Im Innern jeder Tunnelröhre befinden sich je drei in gleichen Abständen von einander angeordnete Stahlschienen, welche dem Wagen zur Führung dienen; dieser trägt die zugehörigen Laufräder an seinen beiden Stirnseiten. Er bildet im übrigen einen 20 m langen Cylinder aus Eisen und Holz, besitzt in seiner Mitte einen treppenförmigen Gang, zu dessen beiden Seiten die 50 Sitzplätze angeordnet sind. Natürlich ist der Wagen elektrisch beleuchtet. Jeder Tunnel ist unten durch ein eisernes Thor verschlossen und enthält nur einen Wagen, der ein für allemal darin bleibt. Der Wagen ist so gebaut, und durch sogenannte Chicanen (Blechkammern) abgedichtet, daß er an die Tunnelwände genau anschließt und Luft zwischen Wagen und Tunnelwand nur schwierig und langsam entweichen kann.

Ein solcher Wagen, dessen Gewicht mit fünfzig Passagieren etwa 100,000 kg. jedenfalls nicht erreichen wird, soll nun durch Luftdruck in dem Tunnelrohr aufwärts geblasen werden.

Die geschilderte Bahn bietet in hohem Grade Garantien für Betriebssicherheit; es gibt kaum eine sicherere Unterlage für einen hinabgleitenden Gegenstand, als ein elastisches Luftkissen, wie es hier in großartigstem Maßstabe vorgesehen ist.

Bezüglich der technischen Ausführbarkeit wird man sich, wie die Zeitschrift „Prom" meint, den übereinstimmenden Gutachten der vier größten schweizerischen Ingenieurfirmen anschließen müssen, welche das Project nicht nur als verhältnißmäßig leicht ausführbar, sondern sogar als die vermuthlich einzig mögliche Lösung der Aufgabe bezeichnet haben.

Ein afrikanisches Thermopylä.

Das Berliner „Colonialblatt" macht ausführliche Mittheilungen über die Vorgänge in Deutsch-Ostafrika, welche die Absendung der so schrecklich vernichteten Expedition Zelewski veranlaßt haben. Danach fand im Februar ein Einfall von 1000 Wahehes statt, welche etwa 60 Wasagara erschlugen, ein Dorf in der Nähe von Mkondoa theilweise niederbrannten und etwa 100 Wasagara und Sklaven der Araber mit sich in die Gefangenschaft schleppten. Die katholischen Missionen waren bedroht, und die südliche Straße nach Mpwapwa war gesperrt. Da jedoch während dieser Zeit der Reichscommissär Major von Wißmann mit fast allen disponiblen Truppen am Kilimandscharo war, so konnten nur 150 Mann, die eiligst zusammengezogen wurden, unter Chef Ramsay nach Usagara gesandt werden. Es gelang ihm in Mokondoa mit dem zunächst wohnenden Wahehehäuptling Farhenga Verhandlungen anzuknüpfen. Ganz Uhehe scheint jedoch eine Art Monarchie zu sein, da alle diese Häuptlinge einem Oberhäuptling Kwawanjika oder Muinga gehorchen, dessen Hauptstadt sich am Ruaha befindet. Schließlich versprach Farhenga, in Zukunft Frieden zu halten, die Gefangenen herauszugeben, den Missionaren den Eintritt nach Uhehe zu gestatten und deren Wirken kein Hinderniß in den Weg zu legen.

Inzwischen brachte auch der an den Oberhäuptling Muinga von Ramsay abgesandte Bote die Nachricht, daß Muinga die Forderung der Deutschen annehme. Die Wahehe stellten jedoch ihrerseits die Forderungen, daß ihnen gestattet sein solle, einerseits ungehindert zum Handelsbetriebe zur Küste zu kommen, und andererseits Pulver und Gewehre zu kaufen. Die Gewährung der ersteren Forderung sagte Ramsay zu, behielt sich jedoch bezüglich der Letzteren die Genehmigung des Gouverneurs vor. Nachdem Ramsay dem zwei Tagemärsche von Mkondoa entfernt wohnenden Farhenga einen Besuch abgestattet und ausgezeichnete Aufnahme gefunden hatte, marschirte er der drohenden Regenzeit halber in Eilmärschen nach Bagamoyo zurück.

Doch der Friede war nicht von langer Dauer. Als Anfang Juni beunruhigende Nachrichten über die Mafiti aus dem Hinterlande von Kiloa eintrafen, sowie der bereits erwähnte Menschenraub des Wahehe-Häuptligs Taramakengwe gemeldet wurde, beschloß der Commandeur der Schutztruppe, v. Zelewski, einen Zug zu unternehmen, um die Mafiti zurückzuwerfen und die räuberischen Wahehe zu züchtigen. Zelewski beabsichtigte nun, von Kiloa aus nach Norden nach Mkondoa am Mukondokwa südwestlich Usagara abzubiegen und sich von hier aus nach Mpwapwa zu wenden. Am 22. Juni brach er von Kiloa auf.

Auf dem Marsche erfolgte dann in den Engpässen der Gebirgsthäler, in denen die Truppen weder rück- noch vorwärts konnten und fest eingekeilt saßen, der verhängnißvolle Ueberfall. Stanley ist der Ansicht, daß die Wahehe nach ihrer hinterlistigen Manier dem offenen Kampfe ausgewichen, und die Schutztruppe im tiefen Schlafe überfallen und mit ihren Spießen niedergemacht haben.

Unsere Holzbrei-Industrie.

Ganz erstaunlich sind die Fortschritte, welche hierzulande in der erst seit wenigen Jahren bestehenden Holzbrei- oder Holzpulp-Industrie gemacht worden sind. Sie hat einen Umfang gewonnen, von dessen Größe Viele, die nicht in direkter Verbindung damit stehen, gar keinen Begriff haben. Anfänglich benutzte man Holzbrei ausschließlich zu der Herstellung von Zeitungspapier, aber jetzt wird er zu mannigfachen Zwecken verwendet. Vielfach wird der Pulp zur Anfertigung von Formen benutzt. Fässer, Waschzuber, Eimer, Waschbretter, Wasserröhren, Thüren, Kästchen, Chaisenkasten, Fußböden und Möbeln, ja sogar Nachahmungen von Leder- und Seidenzeugen werden daraus hergestellt. Neuerdings sind auch erfolgreiche Versuche gemacht worden, den Holzbrei zur Anfertigung von Schutzplatten gegen Geschützfeuer zu verwenden.

Am meisten Holzpulp — und zwar nahezu 90 Procent der gesammten Production — wird jedoch gegenwärtig für die Papierfabrikation gebraucht. Beinahe alles Papier, was jetzt fabricirt wird — vom holzigen Zeitungspapier an, bis zum feinsten Schreibpapier — enthält mehr oder weniger diese Bestandtheile. Schon jetzt sind 238 Pulpmühlen in voller Thätigkeit und noch immer werden mehr gebaut. Diese Mühlen fabriciren täglich ungefähr vier Millionen Pfund Pulp und verbrauchen dazu jedes Jahr eine Million Klafter Holz.

Während der letzten acht Jahre hat diese Industrie um etwa fünfhundert Procent zugenommen, und es unterliegt nicht dem geringsten Zweifel, daß ihr Wachsthum in Zukunft noch größer sein wird. Vor kaum vier Jahren wurde der erste Holzbrei durch Anwendung von Säuren gewonnen (eine deutsche Erfindung), und schon prosperiren neunundzwanzig Fabriken, in welcher derselbe hergestellt wird, und zwölf weitere gehen der Vollendung ihres Baues entgegen.

Angesichts dieser schnellen und riesigen, beständig zunehmenden Ausdehnung dieses Geschäfts kann es nicht Wunder nehmen, daß die Freunde des Waldes und der Forstkultur mit großer Besorgniß auf diese Thatsache blicken. Sie befürchten die Beschleunigung des Verschwindens unserer Wälder und bei dem vollständigen Mangel einer geordneten Waldpflege wohl nicht ohne Ursache.

Wenn auch Verwüstung des Waldstandes durch die Pulp-Industrie in keinem Verhältniß zu derjenigen steht, welche durch das Schlagen von Bauholz angerichtet wird, so sind es jetzt doch zwei große Industrien, welche die Wälder lichten. Die Nothwendigkeit einer rationellen Forstkultur tritt dadurch immer klarer zu Tage, die allmälige natürliche Erneuerung der Wälder ist absolut unzureichend, es muß für Nachwuchs gesorgt und der Forstcultur von Regierungswegen große Aufmerksamkeit und Pflege gewidmet werden. Geschieht das nicht, so wird das Land einer seiner größten Hilfsquellen beraubt werden.

Für die Holzpulpbereitung sind Bäume im Alter von dreißig bis fünfunddreißig Jahren am tauglichsten. Es würde demnach beinahe ein Menschenalter dazu gehören, einen neuen Vorrath für diese Industrie zu ziehen.

Dazu gehört aber eine Kenntniß der Waldwirthschaft, mit der es hierzulande noch immer recht schlecht bestellt ist.

Die „Abendpost" befleißigt sich eines volksthümlichen und zugleich vornehmen Tones. Deshalb ist sie bei dem ganzen Deutschthum Chicagos beliebt.